Nr. 164. Freitag, den 16. Juli 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 5. Juli bis 17. Juli 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerling, verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: i. V. Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47. 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Eine deutsche Note an Polen.

Beginn der Verwirklichung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms. — Der preußische Finanzminister über Wirtschaft und Finanzen.

Die Auswirkung des Haager Urteils.

Berlin, 15. Juli.

Die polnische Regierung hatte durch ein Gesetz vom 14. Juli 1920 alle nach dem Waffenstillstand geschlossenen Verträge über das durch Artikel 256 des Versailler Vertrages ihr zugesprochene deutsche Reichs- und Staatseigentum für nichtig erklärt und auch den aus älterer Zeit stammenden Pachtverträgen über Staatsgrundstücke, die Anerkennung versagt. Auf Grund dieser Vorschriften hat sie 4036 Siedlungsgüter, die nach dem 11. November 1918 von der preußischen Ansiedlungskommission an deutsche Ansiedler aufgelassen waren, als polnisches Staatseigentum behandelt und 219 Domänenpächter unter Beschlagnahme des gesamten Inventars ohne Entschädigung vertrieben. Ebenso hat sie den Verträgen, durch die die Siedlungskommission alle ihre Rentenrechte an Gütern im abgetretenen Gebiet (auch das Wiederverkaufsrecht) der Danziger Bauernbank übertragen hatte, die Anerkennung verweigert.

In seinem am 25. Mai 1926 verkündeten Urteil, in dem die Beschlagnahme des Stickstoffwerkes Chorzow (Ost-Oberschlesien) für unzulässig erklärt wird, hat nun der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag Grundsätze aufgestellt, die nach deutscher Auffassung die Aufrechterhaltung des polnischen Standpunktes sowohl hinsichtlich des Eigentums der Siedler und Domänenpächter sowie hinsichtlich der Rentenrechte unmöglich machten.

In einer dieser Tage durch die deutsche Gesandtschaft in Warschau übersandten Note ist der polnischen Regierung jetzt vorgeschlagen worden, über die Auswirkungen des Urteils baldigst in diplomatische Verhandlungen einzutreten sowie mit diesen Verhandlungen die Klärung der übrigen Meinungsverschiedenheiten zu verbinden, die über die Auslegung des Artikels 256 des Versailler Vertrages entstanden sind.

Der Reichskanzler in Neuß.

Neuß, 15. Juli.

Mit einstündiger Verspätung traf Reichskanzler Dr. Marx Mittwoch abend um 7 Uhr vor dem Neußer Rathaus ein. Eine große Menschenmenge brachte dem Reichskanzler herzliche Ovationen dar. Oberbürgermeister Hüppner hieß den Reichskanzler in herzlichen Worten willkommen. Um 8 Uhr fand im Zeughaus ein zu Ehren des Reichskanzlers gegebenes Abendessen statt, an das sich ein geselliges Zusammensein anschloß. Bei dieser Gelegenheit gedachte Oberbürgermeister Hüppner besonders der schweren Leiden der Stadt, die sie während der Besetzung erlitten habe. Zum Schluß gelobte er, daß sich die Bürgerschaft des Stadt- und Landkreises auch in Zukunft nicht in der Liebe und Treue des Vaterlandes durch andere Städte übertreffen lassen werde. Reichskanzler Dr. Marx führte u. a. aus, die letzten Jahre, die Deutschland, besonders aber das Rheinland mit durchgemacht habe, seien wohl die schwersten während der letzten 100 Jahre. Kein Volk habe gerade so schwer gelitten wie das deutsche Volk. Das Rheinland aber habe unter der Besatzung Taten vollbracht, die von der ganzen Welt anerkannt würden und auch von dem übrigen deutschem Volke nicht hoch genug angerechnet werden könnten. Heute könne niemand mehr den Mut aufbringen, der rheinischen Bevölkerung die Vaterlandsliebe abzusprechen. Der Reichskanzler schloß seine Rede mit einem Hoch auf das deutsche Volk.

Nach der Besichtigung des Münsters und der Dreikönigskirche fuhr der Reichskanzler heute vormittag 10 Uhr nach Düsseldorf und Opladen und setzte dann die Reise nach Siegburg fort.

Das Reich und Ostpreußen.

Tilsit, 15. Juli.

Auf einem von der Stadt Tilsit gegebenen Abend äußerte sich Reichsminister des Innern Dr. Külz in seiner Antwort auf die Begrüßung des auf einer Besichtigungsreise durch Opstreußen begriffenen Reichsrats eingehend über das Verhältnis Ostpreußens zum Reiche. Er führte u. a. aus, durch die Zerreißung der wirtschaftlichen und der politischen Einheit des Ostens seien sowohl dem Deutschen Reich in seiner Gesamtheit als auch den einzelnen Gebietsteilen im Osten, vor allem Ostpreußen mit seiner jetzigen insularen Lage, schwere Wunden geschlagen worden. Um sie zu heilen, ergäben sich für das Reich und für Preußen ganz besondere wirtschaftspolitische, bevölkerungspolitische, verkehrspolitische und kulturpolitische Aufgaben. Nichts sei verkehrter, als wenn man jenseits oder diesseits der Grenzen glauben wolle, Deutschland habe Ostpreußen „innerlich schon abgeschrieben". Im Gegenteil: das Reich und Preußen würden mit allen Mitteln dahin streben, daß wirtschaftlich, kulturell und bevölkerungsmäßig der Osten das bleibe, was er seit vielen Hunderten von Jahren sei und was er nach dem Ergebnis der Abstimmungen für alle Zeiten bleiben solle: deutsches Land. Wenn in einer politischen Denkschrift der Satz gewagt worden sei, daß Ostpreußen eine Kolonie sei, die sich in den Schoß der ihr fremden slawisch-litauischen Welt hineingedrängt habe, so sei demgegenüber der Satz gestellt: „Ostpreußen ist ein starker deutscher Vormachtposten im Osten, der als solcher unbedingt gehalten werden wird." Je rückhaltloser diese geschichtliche Tatsache anerkannt werde, um so befriedigender würden sich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen im Osten gestalten. Der Minister schloß: „Einem innerlich geschlossenen, kulturell und wirtschaftlich leistungsstarken Deutschtum in Ostpreußen gelten unsre Wünsche und unsre Arbeit."

Dr. Haslindes Abschied von Münster.

Münster, 15. Juli.

Nachdem der Reichsernährungsminister Dr. Haslinde vom preußischen Staatsministerium von seinen Geschäften als Regierungspräsident in Münster entbunden worden ist, nahm er Gelegenheit, sich von seinen bisherigen Mitarbeitern zu verabschieden. Die schlichte Feier, zu der sich sämtliche Beamte und Angestellte im großen Sitzungssaale der Regierung eingefunden hatten, brachte zum Ausdruck, welche Achtung und Verehrung Dr. Haslinde bei allen denen genoß, die mit ihm zusammenarbeiten durften. Im Namen der Beamten und Angestellten dankte Regierungsvizepräsident Dr. Hettlage dem scheidenden Minister für die Fürsorge, mit der er sich stets der Beamten angenommen habe. Abends vereinigten sich die Mitglieder des Regierungskollegiums mit den Landräten und Oberbürgermeistern des Bezirks zu einer internen Abschiedsfeier. Bei dieser Gelegenheit ergriffen Oberpräsident Gronowski, Vizepräsident Dr. Hettlage, Landrat Graf Westfalen (Münster) im Namen der Landräte und Oberbürgermeister Hamm (Recklinghausen) im Namen der Oberbürgermeister das Wort, um dem scheidenden Minister Worte des Dankes zu widmen und freundliche Andenken an die gemeinsame Arbeit zu überreichen.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Berlin, 15. Juli.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sieht nunmehr der Verwirklichung entgegen. Eine Reihe von geplanten Maßnahmen ist bereits in die Tat umgesetzt worden. Wenn man der Regierung zum Vorwurf macht, daß sie erst jetzt auf diesem Gebiete Initiative entwickele, so wird dabei vielfach übersehen, daß sich die Wirtschaftslage im Laufe der letzten sechs bis neun Monate sehr stark geändert hat. Solange noch der sogenannte Reinigungsprozeß im Gange war, war bei einem

Eingreifen der Regierung

eine gewisse Vorsicht unerläßlich. Seit etwa vier Monaten ist auf dem Arbeitsmarkte eine gewisse Stabilität eingetreten, da seit März die Zahl der Erwerbslosen zwischen 1,7 bis 1,8 Millionen schwankt. Ein erheblicher Rückgang ist jedenfalls seit dem Frühjahr nicht mehr festzustellen. In den Städten hat das Heer der Arbeitslosen teilweise sogar eine Zunahme zu verzeichnen. Lediglich im Bergbau ist infolge des englischen Kohlenstreiks eine leichte Besserung des Arbeitsmarktes eingetreten. Einen schwachen Lichtblick bietet lediglich die Tatsache der Fluktuation. Von einer Million Erwerbsloser im Dezember v. J. befanden sich am 15. Juni d. J. noch 218 000 unter dem Fürsorgeschutz. Die übrigen haben zum größten Teil wieder Beschäftigung nachgewiesen bekommen.

Die Klärung der Wirtschaftslage hat daher eine Notstandsaktion der Regierung geboten erscheinen lassen. Die Regierung hat Ende vorigen Jahres bereits die nötigen Maßnahmen ergriffen. Es ist erinnerlich, daß das Kabinett Luther ein Wirtschafts- und Arbeitsprogramm entwickelte. Es wurde vorgeschlagen, eine Ausfuhrkreditgarantie durch das Reich zu schaffen. Es wurden ferner die sogenannten Russenkredite in Vorschlag gebracht und beschlossen, der Reichsbahn zur Ausführung von Arbeiten Kredite zur Verfügung zu stellen. Diese letzte Maßnahme hat

bereits gute Erfolge

gezeigt. Wenn sich heute in der Metallindustrie die Arbeitslage, wenn auch nur in geringem Umfange, gebessert hat, so ist das auf die Bestellungen der Eisenbahn zurückzuführen. Die Ausfuhrkreditgarantie muß sich erst auswirken. Nach den Erfahrungen, die bisher gemacht worden sind, kann man aber mit günstigen Ergebnissen rechnen. Was die Russenkredite anlangt, so besteht ebenfalls die bestimmte Hoffnung, daß die bewilligten dreihundert Millionen ihre befruchtende Wirkung in vollem Maße ausüben werden. Daneben ist schon im Januar dieses Jahres mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge begonnen worden. Es handelt sich hier wesentlich um Straßenbauten, die vom Reich und von den Ländern unterstützt worden sind. Auch hier ist die Wirkung sichtbar. Im Dezember 1925 gab es im ganzen 27 000 Notstandsarbeiter, im Mai 1926 bereits 170 000. Da die Arbeitskräfte regelmäßig ausgewechselt werden, so kommen diese Arbeiten weiten Kreisen von Arbeitslosen zugute. In der letzten Zeit ist in das Programm der Regierung ein neues Moment aufgenommen worden. Während man sich bisher darauf beschränkte, die Ausgaben für die produktive Arbeitslosenfürsorge durch Steuermittel zu bestreiten, ist man dazu übergegangen, die hierfür nötigen Mittel durch Anleihen flüssig zu machen, soweit die Arbeiten werbender Natur sind. Selbstverständlich hat diese Mittelbeschaffung ihre Grenzen. Man darf den Anleihemarkt dafür nicht so sehr in Anspruch nehmen, daß für die Zwecke der Privatwirtschaft nicht mehr genügend flüssiges Kapital vorhanden ist. Nach dem neuen Programm der Regierung ist ein weiteres Zusammenarbeiten zwischen Reich und Reichsbahn zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung im Gange. Zunächst seien 54 Millionen zur Fertigstellung begonnener Bauten ausgeworfen worden. Weiter sollen die dringend notwendigen Ausbesserungen des Oberbaues durchgeführt werden. Unter den Projekten befindet sich die vielumkämpfte Linie Dortmund — Münster. Auch die Post wird in den Stand gesetzt werden,

größere Arbeitsaufträge

zu erteilen. Was die Kanalbauten anlangt, so soll zunächst das westliche Stück des Mittellkanals bei Peine in Angriff genommen werden. Auf dem Programm stehen weiter zwei sehr wichtige Bauten, eine große Talsperre in Ottmachau und das östliche Stück des Mittellandkanals. Diese Arbeiten können rasch begonnen werden, da die Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates sicher ist.

Im übrigen kann man sich von den Maßnahmen der Regierung keine radikale Lösung des Arbeitslosenproblems versprechen. Man wird das Ziel nach drei Richtungen stecken müssen: eine wesentliche Senkung der Arbeitslosenziffer, ein Festhalten dieser Ziffer auch während der Wintermonate und Aufrechterhaltung der Fluktuation unter den Arbeitslosen, damit, wie bisher, die Arbeitslosen gelegentlich immer wieder in den Arbeitsprozeß zurückgeführt werden können.

Berlin, 15. Juli.

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hatten unter Hinzuziehung von Mitgliedern des Arbeitsausschusses für die Arbeitslosenversicherung eine Aussprache über die wirtschaftspolitische Seite der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die allgemeine, sehr umfangreiche und gründliche Aussprache führte zur einstimmigen Annahme der nachstehenden Entschließung:

„Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß billigen die Tendenz der vom Arbeitsausschuß für die Arbeitslosenversicherung angenommenen und ihnen zur Begutachtung überwiesenen Entschließung. In dieser Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, daß, da vorsichtigerweise noch auf lange Zeit hinaus mit einer großen Zahl Arbeitsloser gerechnet werden muß,

die Beschaffung produktiver Arbeit

in den Vordergrund tritt. Die Kultivierung ungeheurer Mengen von Oedland für die landwirtschaftliche Erzeugung, die Schaffung von Wohnungen, der Bau von Kanälen und Automobilstraßen, die Nutzbarmachung von Wasserkräften für die Elektrizitätsversorgung, die Elektrifizierung der Bahnen, der Bau von Schnellbahnen stellen neben anderen Arbeitsmöglichkeiten Arbeiten dar, die unmittelbar in Angriff genommen werden können. Aus der großen Zahl der Arbeitslosen lassen sich ohne Schwierigkeiten mehrere Hunderttausend für die erwähnten Arbeiten voll geeigneter Arbeitskräfte herausfinden und als normale Arbeiter verwenden. Der Ausschuß empfiehlt der Reichsregierung dringend, durch entschlossene Beschreitung des genannten Weges dem Arbeitslosenproblem die in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung gefährlichsten Schärfen zu nehmen." Die Entschließung verweist darauf, daß inzwischen die Reichsregierung ein Arbeitsprogramm vorgeschlagen habe. Die vereinigten Ausschüsse glauben, daß es einer genauen Prüfung bedarf, wie es um die wirtschaftspolitischen Wirkungen, die Finanzierungs- und Ertragsmöglichkeit der einzelnen Projekte steht. Die Ausschüsse haben zu diesem Zweck einen Arbeitsausschuß eingesetzt und ersuchen die Reichsregierung, mit diesem Ausschuß die in Frage kommenden Angelegenheiten zu beraten.

Deutsch-belgisches Grenzerleichterungsabkommen

Aachen, 15. Juli.

Die nach kurzer Unterbrechung in Aachen am 12. Juli wieder aufgenommenen deutsch-belgisch-luxemburgischen Grenzverhandlungen sind heute durch den Abschluß eines Abkommens über sachliche Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion beendet worden. Das Abkommen ist heute nachmittag in der hiesigen Botschaft unterzeichnet worden. Da das Abkommen noch der Zustimmung der beiderseitigen Parlamente bedarf, wird es kaum vor Ende dieses Jahres in Kraft treten. Das Abkommen gewährt in erheblichem Umfange Zollbefreiungen für solchen Warenaustausch, der im Interesse der Grenzbevölkerung und besonders der Bewirtschaftung der an der Grenze gelegenen Grundstücke liegt.

Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschecho-Slowakei.

Berlin, 15. Juli.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei sind heute in Berlin begonnen worden. Die tschechische Abordnung wurde vom Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Auswärtigen Amt im Namen der Reichsregierung herzlich willkommen geweißen, worauf der Gesandte der tschechischen Republik in Berlin, Exzellenz Dr. Krofta, in ebenso herzlichen Ausführungen erwiderte. Die Verhandlungen sollen zunächst nur von kurzer Dauer sein und sodann im Herbst fortgesetzt werden.

Die Bankgesetz-Novelle.

Von
Professor Dr. Zabow, Berlin.

Bei der geplanten Modifikation des Reichsbankgesetzes handelt es sich um Dinge, die für die Beziehungen zwischen Reichsfinanzgebarung und Reichsbank von größter Bedeutung sind. In dem alten Bankgesetz hatte als wichtigster Grundsatz die Unabhängigkeit des Zentralnoteninstituts gegenüber dem Einfluß des Staates keine Aufnahme gefunden. Durch das bekannte Gesetz vom 4. August 1914 wurde außerdem noch jede etwa gegen übermäßige Ansprüche des Reiches noch vorhandene Schranke beseitigt, indem nun auch Reichsschatzwechsel als ankaufsfähig erklärt wurden, auch wenn sie keine weiteren Unterschriften trugen. Schließlich wurden noch die Reichsschatzanweisungen mit einer Laufzeit von nicht mehr als drei Monaten den Wechseln als Notendeckung gleichgestellt. Das auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens entstandene neue Bankgesetz vom 30. August 1924 führte deshalb in § 1 den Grundsatz der Freiheit mit aller Konsequenz durch, um jeder wie bisher von seiten des Reiches durch übersteigerten Finanzbedarf erwachsenden Inflationsgefahr mit ausreichender Sicherheit vorzubeugen. Die in dem jetzt von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurf vorgeschlagene Aenderung lautet folgendermaßen:

„Der § 21, der den Geschäftskreis der Reichsbank behandelt, soll einen Zusatz erhalten, wonach die Bank auch befugt ist:

Vom Reich begebene Schatzwechsel, die nach spätestens drei Monaten fällig sind und aus denen außer dem Reiche noch ein weiterer als zahlungsfähig bekannter Verpflichteter haftet, zu diskontieren, zu kaufen und zu verkaufen.

Der jeweilige Bestand der auf Grund dieser Vorschrift durch Diskontierung oder Kauf erworbenen und beliehenen Schatzwechsel des Reiches darf zusammen 400 Millionen RM. nicht übersteigen."

Die Novelle zum Bankgesetz geht aus von der Erwägung, daß nach der „Finanzreform" im Frühjahr und ihren Steuersenkungen nicht mehr damit gerechnet werden dürfe, daß das Reich über große flüssige Beträge verfügen werde — zumal die ungeklärte Wirtschaftslage und die Depression in der Landwirtschaft und Industrie keine guten und regelmäßigen Steuereinkünfte, sondern eher das Gegenteil erwarten lassen. Die Reichsfinanzverwaltung sieht offenbar den Zeitpunkt herannahen, in dem ihre Kassen öfter eine gähnende Leere, wenn auch zunächst nur vorübergehend, aufweisen, die durch die Erlöse der Schatzwechsel ausgeglichen werden soll. Gebranntes Kind scheut Feuer. Wenn ein Volk durch das Papierfeuer der Schatzwechsel gebrannt ist, so ist es das deutsche. Es war ja unser Unglück, das man Inflation nennt, daß die alte Reichsbank dem Reiche uneingeschränkt Wechselkredit gab und den Geldbedarf des Reiches mit Noten deckte, die aus dem Geldverkehr nicht mehr gezogen waren, sondern, ohne daß eine Deckung dafür vorhanden war, neugedruckt werden mußten.

Es ist ein Besonderes, daß so schnell die Ursachen der Inflation bei uns vergessen sind. Heute, nach zwei Jahren, schiebt man alle Bedenken in den Hintergrund, man glaubt nicht mehr an eine Inflation und sanktioniert das, was damals als einer der Hauptgründe der Inflation erkannt worden war. Man kann die Sache beschönigen, aber man kommt nicht darüber hinweg, daß sich die Reichsregierung mit dieser Maßnahme eine Erlaubnis geben lassen will, die — wir sprechen nicht von der Wahrscheinlichkeit, sondern von der Möglichkeit — den Anfang einer neuen Inflation bedeuten kann. Man hat, seitdem das neue Bankgesetz in Kraft ist, geflissentlich betont, daß von einer Inflation nicht mehr die Rede sein könne, da das Reich keine Wechsel mehr an die Reichsbank begeben könne, und heute behaupten die Reichsorgane mit derselben Ueberzeugung, daß diese Begebung von Schatzwechseln bei der Reichsbank keine Gefahr mehr sei, da der Betrag der auszugebenden Schatzwechsel begrenzt sei.

In der Vorkriegszeit war die Begebung von Schatzwechseln eine alltägliche Erscheinung. Damals aber lagen die Verhältnisse ganz anders als heute. Die starke und gleichmäßige Neubildung von Kapitalien im Inlande ermöglichte jeweils eine leichte Umwandlung schwebender Verbindlichkeiten in fundierte Schuld. Ungünstige Rückwirkungen auf die Währung waren überhaupt nicht zu befürchten. Heute liegen die Dinge doch wesentlich anders. Der Grundsatz „keine Ausgaben ohne Deckung" sollte unter keinen Umständen außer acht gelassen werden.

400 Millionen Reichsmark sind eine ungeheure Summe. Sie bedeuetn etwa 20 Prozent des augenblicklichen Notenumlaufes der Reichsbank und stellt etwa 10 Prozent des gesamten Papierzeichenumlaufes in Deutschland dar, wenn man die umlaufende Rentenmark mit einrechnet. Man überlege sich, daß für 400 Millionen Reichsmark zusätzliche Kaufkraft in Deutschland geschaffen wird und dies kurz nach einer Epoche, in der dieses dauernde Schaffen zusätzlicher Kaufkraft zu Katastrophen geführt hat. Nach dem Gesetzentwurf wird nicht etwa ein Ankaufsrecht für die Reichsbank im Rahmen ihrer Eigenmittel eingeräumt oder das Lombardrecht nach dieser Richtung hin erweitert, sondern es werden genau wie in der Verordnung vom 14. August 1914 die Wechsel des Reiches allen anderen Wechseln gleichgestellt. Es wird damit nicht nur der im neuen Bankgesetz ausdrücklich stabilisierte Grundsatz durchbrochen, daß nur noch Handelswechsel zu diskontieren sind, sondern, was viel schlimmer ist, es wird damit direkt der Reichsbank gestattet, für die Bedarfs-

deckung des Reiches bis zum Betrage von 400 Millionen RM. Noten auszugeben, indem die zur Deckung der Noten notwendigen Wechsel, die Finanzwechsel des Reiches, als gleichberechtigt anerkannt werden.

Während der Reichsrat die Gefahren des Regierungsentwurfs anscheinend nicht erkannt hat, hat der Reichswirtschaftsrat mit Recht dagegen Einspruch erhoben. Er hat deshalb zum Schutz der Währung die Forderung gestellt, daß die Reichsbank die diskontierten Reichsschatzwechsel gesondert auszuweisen hat und daß diese Reichsschatzwechsel nicht als Notendeckung verwandt werden dürfen. Damit würde die in dem Gesetzentwurf enthaltene Gefahrenquelle verschlossen. Trotzdem sollte der Reichstag die Gesamtfrage eingehend prüfen und erwägen, ob eine Aenderung des Bankgesetzes überhaupt notwendig ist; denn auch nach der bestehenden Gesetzgebung bieten sich dem Reich hinlänglich Wege, für seinen laufenden Bedarf gewisse Kredite in Anspruch zu nehmen. Die Reichsbank darf schon jetzt dem Reich einen Betriebskredit bis zu 100 Millionen RM. für drei Monate gewähren. Das Reich kann auch versuchen, Schuldverschreibungen bei einer kreditwürdigen Bank unterzubringen, die dann ihrerseits die Schuldscheine bis zu dreiviertel ihres Nennwertes bei der Reichsbank beleihen lassen kann.

Wenn das Reich einen Rückgang seiner Einnahmen befürchtet, dann soll es, wie der Reichsfinanzminister angekündigt hat, seine Ausgaben um den gekürzten Betrag herabsetzen. Angesichts der alle Zweige der Wirtschaft umfassenden Krise muß man auch weiterhin damit rechnen, daß die wirklichen Steuererträge weit hinter den Voranschlägen zurückbleiben. Dieser veränderten Sachlage entsprechend, müssen sofort die Ausgaben einer scharfen Revision unterzogen werden. Das Etatsjahr 1926 hat erst am 1. April begonnen. Es lassen sich doch zumindest für den weitaus größeren Teil des Jahres noch Einschränkungen treffen. Der Versuch, einer solchen Kontrolle und Ersparnispolitik des Reichstags durch Inanspruchnahme des Reichsbankkredits auszuweichen, ist und bleibt ein außerordentlich bedenklicher Schritt. Unter allen Umständen muß in erster Linie Sicherung der Währung verlangt und alles vermieden werden, was die Währungseinheit in Gefahr bringt.

Stapellauf dreier deutscher Zerstörer.

Wilhelmshaven, 15. Juli.

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven liefen heute die Zerstörer „Greif", „Seeadler" und „Albatros" glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt Vizeadmiral Bauer.

Geringer Rückgang der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 15. Juli.

Die auf den Stichtag des 14. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 7. Juli um 0,4 v. H. auf 128,1 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen gab die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 0,4 v. H. auf 130,0 nach, während die der Industriestoffe um 0,2 v. H. auf 124,4 anzog.

Ein türkisches Messeschiff in Hamburg.

Hamburg, 15. Juli.

Heute morgen ist der auf einer Werbefahrt durch die europäischen Häfen begriffene, von der türkischen Regierung als Messeschiff ausgestattete Dampfer „Kara Deniz" im Hamburger Hafen eingetroffen. Der türkische Gesandte in Berlin, Kemal Eddin Pascha, der türkische Landwirtschaftsminister und mehrere Herren der Botschaft waren zu der offiziellen Begrüßung erschienen, bei der Freiherr v. Richthofen die Grüße der Reichsregierung überbrachte. Bürgermeister Petersen entbot den Gruß der Hansastadt, in der der Besuch der schwimmenden Messe besonders lebhaftes Interesse finde. Die „Kara Deniz" bleibt bis Montag im Hamburger Hafen.

Hamburg, 15. Juli.

Kurz nach der offiziellen Begrüßung des heute in Hamburg eingetroffenen türkischen Messeschiffes „Kara Deniz" wurde an Bord des Schiffes der türkische Konsul in Hannover, Koopmann, vom Blitz getroffen. Er brach tot zusammen.

Annahme der belgischen Ermächtigungsvorlage.

Brüssel, 15. Juli.

Die Kammer nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf mit 185 gegen 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen an, der dem König besondere Vollmachten zur Stützung des Franken verleiht.

Dr. Höpker-Aschoff über Wirtschafts- und Finanzfragen.

Frankfurt a. M., 15. Juli.

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sprach gestern in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wirtschaft vor geladenem Publikum über Wirtschaft und Finanzen. Der Minister betonte, daß der Staat allein der Wirtschaft nicht über die Krise hinweghelfen könne. Es werde nichts anderes übrig bleiben, als die Rationalisierung durchzuführen. Der Minister kam dann auf

produktive Erwerbslosenfürsorge

zu sprechen, wobei er betonte, daß bisweilen Arbeiten vorgenommen würden, die gerade nicht unbedingt notwendig wären. Künftighin müßten die Objekte der produktiven Erwerbslosenfürsorge viel sorgfältiger geprüft werden, bevor sie in Angriff genommen würden. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen betonte der Minister, daß unbedingt eine Reform der Erwerbslosenfürsorge vorgenommen werden müsse, da der Lohnhöhe Rechnung getragen werden müsse. Die heutigen Sätze der Erwerbslosenfürsorge seien so hoch, daß der Wille zur Arbeit fehlen müsse. Das Problem könne nur gelöst werden durch Schaffung einer Reichsausgleichskasse. Der Minister ging dann zu der Frage über, inwieweit

der Staat als Unternehmer

in die Wirtschaft eindringen dürfe. Hier müsse zu denken geben, was man mit der Reichsbahn erlebt habe. Der Minister erinnerte an die Haltung des Verwaltungsrates der Reichsbahn in der Frage des neuen Reichsbahndirektors. Auf keinen Fall dürfe die Reichsbahn den reinen Unternehmungsstandpunkt vertreten. Der Minister hofft, daß sich auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft, wo sich der Staat ein gewisses Einflußgebiet verschafft habe, nicht ähnliche Verhältnisse entwickeln wie bei der Reichsbahn. Auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft müsse man zu einer gewissen Planwirtschaft kommen; denn es könne nicht so weiter gehen, daß ein paar große Gesellschaften die ganze Wirtschaft beherrschten und dadurch gewissermaßen die Kontrollherrschaft ausübten. Was die Versorgung fernliegender und dünnbevölkerter Landesstriche, wie z. B. Ostpreußen, mit Elektrizität betreffe, so habe die Privatwirtschaft daran kein Interesse. Diese Frage könne befriedigend nur von der öffentlichen Hand gelöst werden. Was

die Verpflichtung des Staates gegen die Wirtschaft

betreffe, so sei es eine große Aufgabe des Staates, gewisse Voraussetzungen für eine gesunde Wirtschaft zu schaffen. Diese Voraussetzungen seien: Der Staat müsse für Ordnung und Sicherheit sorgen, weiter dafür, daß die Wirtschaft in den lebendigen Austausch der Völker wieder eingeschaltet werde, damit die Verknüpfung mit der Weltwirtschaft immer enger und enger werde. Das Reich seinerseits müsse für gute und anständige Handelsverträge sorgen und die Verträge den Erfordernissen der gesamten Wirtschaft anpassen. Schließlich seien geordnete Finanzen erforderlich. Zusammen mit dem Reich müsse ein vernünftiger

Ausbau des Steuersystems

geschaffen werden. Preußen stehe gegenwärtig vor der Reform verschiedener Steuern, u. a. der Grundvermögenssteuer, die sich, wenn sie auch noch mit einigen Schönheitsfehlern belastet seien, immerhin bewährt haben. Bei dieser Gelegenheit streifte der Minister auch die Frage der Großen Koalition und betonte, daß eine Regierung, die auf einer so schwachen Koalition aufgebaut sei, wie die preußische Regierung, nicht immer diejenigen Aufgaben durchführen könne, die zum Wohle des Staates notwendig seien. Man brauche eine breitere Grundlage, um alle Maßnahmen mit Nachdruck durchführen zu können. In steuerlicher Hinsicht sei es ein Fortschritt, daß die Veranlagung für 1926 auf Grund der Veranlagung des Vorjahres erfolge. In dieser Hinsicht müsse man aber noch weitergehen und den Durchschnitt des Steuereinkommens der letzten drei Jahre zugrunde legen.

Auf dem Gebiete der gewerblichen Kapitalsteuer

bestehe gegenwärtig eine Doppelbesteuerung. Hier müsse eine Aenderung geschaffen werden. Das Grundvermögen dürfe nur zur Grundsteuer herangezogen werden und müsse von der gewerblichen Steuer frei sein. Die Entscheidung für die Steuerreform in Preußen hänge aber eng zusammen mit den Maßnahmen des Reiches, das künftig den Ländern ein Zuschlagsrecht gewähren werde. In den Kreisen der Wirtschaft sei in dieser Hinsicht die Auffassung geteilt, nach Ansicht des Ministers jedoch zu Unrecht. Schließlich kam der Minister noch auf die dringend notwendige

Verwaltungsreform in Preußen

zu sprechen. Er trat warm für eine Zusammenlegung verschiedener Verwaltungsbehörden, erhöhte Zuweisung von Aufgaben an die Selbstverwaltung und andere Verwaltungsmaßnahmen ein. Man dürfe nicht rückwärts sehen, sondern müsse vorwärts schauen.

Eine Erklärung des Generals Walch.

Paris, 15. Juli.

Wie Havas aus Berlin berichtet, hat beim gestrigen Empfang in der französischen Botschaft anläßlich des Nationalfestes der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission, General Walch, darauf hingewiesen, daß seine Kommission in Bälde nach Frankreich zurückkehren werde.

England und die Noten der Militärkontrollkommission.

London, 15. Juli.

Zu der Frage der Abrüstung und der Militärkontrolle in Deutschland schreibt der diplomatische Berichterstatter der „Daily Chronicle", offenbar inspiriert, u. a.: „Da man in London einen neuen Streit zwischen Deutschland und den Alliierten über die Einzelheiten der Militärkontrolle und der Abrüstung für sehr unzeitgemäß hält, hofft man, daß Deutschland die ihm von dem Vorsitzenden der Kontrollkommission übersandten Noten ohne jede Gereiztheit aufnehmen wird. Bis gestern waren die gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen hier nur andeutungsweise bekannt. Eine so delikate Frage wie die, die schließlich auf eine Forderung der Beseitigung des Generals von Seeckt hinauskommt, ist sogar, wenn ich recht unterrichtet bin, angeschnitten worden, ohne daß die britische Regierung Gelegenheit hatte, die Angelegenheit nach allen Richtungen hin zu prüfen. Es wäre unbedingt notwendig gewesen, daß die Kontrollkommission nur im Einverständnis mit den alliierten Regierungen gehandelt hätte. In London ist man der Meinung, daß die Behandlung dieser Frage überhaupt hätte solange verschoben werden müssen, bis Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Jetzt besteht leider die Möglichkeit, daß die deutsche Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung an einer zweckmäßigen Behandlung dieser Frage behindert wird.

Anklageerhebung gegen Mitglieder eines früheren norwegischen Kabinetts.

Oslo, 15. Juli.

Das Odelsthing beschloß mit 62 gegen 50 Stimmen, gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Berge beim Reichsgericht Anklage zu erheben. Der Vorschlag, auch die anderen Mitglieder des Kabinetts Berge, mit Ausnahme von Sanne und Rolfsen, vor das Reichsgericht zu stellen, wurde mit 58 gegen 34 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Annahme einer Mißbilligungserklärung gegen den Ministerpräsidenten Sykke wurde mit 65 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Der türkisch-persische Vertrag.

London, 15. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: „Der amtliche Wortlaut des türkisch-persischen Vertrages vom 22. April, der jetzt den Völkerbundsmitgliedern mitgeteilt worden ist, stößt auf ernste Kritik. Die Bestimmungen über die unbedingte Neutralität der beiden vertragschließenden Parteien werden als im Widerspruch zur Völkerbundssatzung stehend betrachtet. Für besonders gefährlich wird gehalten, daß Persien auf Grund Artikel 4 des Vertrages den vom Völkerbund mit der Durchführung einer Entscheidung des Völkerbundes betrauten Streitkräften den Durchmarsch verwehren muß. Die Angelegenheit wird bestimmt auf der nächsten Völkerbundsversammlung zur Sprache kommen, vielleicht auch schon früher; denn einige europäische Alliierten werden darauf bringen, daß darüber verhandelt wird, bevor Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, damit kein Präzedenzfall geschaffen wird.

Die Angestelltenversicherung im Jahre 1925.

Berlin, 15. Juli.

Im Jahre 1925 hat der Ausbau der Angestelltenversicherung bedeutsame Fortschritte gemacht (Erhöhung des Grundbetrages des Ruhegeldes von jährlich 360 Mark auf 480 Mark, der Steigerungsbeträge 10 auf 15 Prozent, Herabsetzung der Wartezeit für die Hinterbliebenenrenten bis zum Ende des Jahres 1928 von 120 auf 60 Pflichtbeitragsmonate). Im Jahre 1925 wurden neu bewilligt: 13 380 Ruhegelder, 3062 Witwenrenten und 3839 Waisenrenten; abgelehnt wurden 557 Anträge auf Ruhegeld und 79 Anträge auf Hinterbliebenenrente. Ferner wurden 69 756 Anträge auf

Heilverfahren

gestellt, gegen 40 063 im Vorjahre. Von den Anträgen auf ständige Heilverfahren wurden 60,7 v. H. bewilligt. Die Unterbringung der Versicherten erfolgte in mehr als 100 Heilstätten und Sanatorien, von denen der Reichsversicherungsanstalt vier, nämlich das Sanatorium Kreischa bei Dresden, das Sanatorium Birkenhof bei Greiffenberg (Schlesien), das Sanatorium Stammberg bei Schriesheim (Baden) und das Sanatorium Schwarzwaldheim in Schömberg (Württemberg) gehören, und einer größeren Zahl von Bädern, bei deren Auswahl allen Heilanzeigen Rechnung getragen wurde. Die Kinderfürsorge wurde allgemein auf tuberkulöse, tuberkulosegefährdete oder rachitische Kinder der Versicherten im Lebensalter von 6 bis 16 Jahren ausgedehnt. Die Reichsversicherungsanstalt beteiligt sich an den durch die Unterbringung der Kinder entstehenden Kosten durch Zahlung eines Zuschusses bis zur Hälfte der Kosten.

Die Gesamtbeitragseinnahme betrug 185 Millionen Mark. Die Beiträge machen etwa 5 Prozent des durchschnittlichen Monatsverdienstes aus gegen 7 Prozent in der Vorkriegszeit. Die Zahl der Versicherten ist für Mitte 1925 auf etwa 2,44 Millionen zu schätzen, davon 61,8 v. H. männlich und 38,2 weiblich.

Bei der Anlegung des Vermögens

wurde das Hauptgewicht auf eine einwandfreie Sicherheit der Anlagen gelegt. Es wurde darauf gesehen, daß die Mittel nach Möglichkeit zu volkswirtschaftlich oder sozial nützlichen Zwecken, besonders zur Förderung des Wohnungsbaues, zur Erhaltung der Arbeitsgelegenheit sowie der Arbeitsfähigkeit und der Gesundheit der Versicherten dienten. Auch wurde eine möglichst gleichmäßige Zurückführung der Mittel an die Kreise angestrebt, aus denen sie kamen, und zwar sowohl an die verschiedenen Wirtschaftszweige als auch an die einzelnen Länder und sonstigen geschlossenen Gebiete. Die Darlehnsbedingungen richteten sich nach der allgemeinen Lage des Kapitalmarktes, wobei die Reichsversicherungsanstalt bestrebt war, mit der Verzinsung an der unteren Grenze des jeweils üblichen allgemeinen Satzes zu bleiben. Darlehen für Wohnungsbau und für gemeinnützige Zwecke wurden zu Vorzugsbedingungen ausgeliehen. Die Gesamtzahl der Klein- und Mittelwohnungen, deren Erstellung von der Reichsversicherungsanstalt seit Beendigung des Krieges gefördert und ermöglicht worden ist, beläuft sich schätzungsweise auf mindestens 20 000. Die im laufenden Jahre für Wohnungsbauten zur Verfügung gestellten Mittel betrugen insgesamt rund 27 Millionen Mark.

Die persönlichen Verwaltungskosten beliefen sich auf rund 5,5 Millionen Mark, die sachlichen auf rund 2,4 Millionen Mark. In letzterem Betrage sind die Kosten des Beitragsverfahrens, besonders die an die Reichspost zu leistende Vergütung für den Markenverkauf und die Kosten der gesamten Rechtsprechung enthalten. Die Zahl der zu bearbeitenden schriftlichen Eingänge betrug 729 498, die Zahl der Ausgänge 876 784.

Politische Uebersicht.

+ **Graf v. Lerchenfeld Gesandter in Wien.** Amtlich wird mitgeteilt: Der frühere bayrische Ministerpräsident Dr. Hugo Graf v. Lerchenfeld ist zum Gesandten des Deutschen Reiches in Wien ernannt worden.

+ **Amerikanische Zerstörer im Kieler Hafen.** Die amerikanischen Torpedobootszerstörer „Lardner" und „Sharkey" liefen Mittwoch abend gegen 7 Uhr in den Schleusen von Holtenau ein und machten um 8 Uhr an der Brücke im Kieler Hafen fest.

+ **Neue Kämpfe in Marokko.** Nach in Paris eingegangenen Nachrichten sind die französischen Truppen bei der im Frontabschnitt von Taza (Marokko) begonnenen Offensive an verschiedenen Stellen auf heftigen Widerstand der Rifleute gestoßen.

Humboldts Freundin.

Zu Charlotte Diebes achtzigstem Todestag.

Von

Studienrat Dr. Würtenberg, Bochum.

Es war einmal, so beginnt das Märchen. Es war einmal — so fern, so unwirklich fern liegen uns aber auch manche Abschnitte unserer eigenen Geistesgeschichte.

Es war einmal eine Zeit, da man sich nicht über Reichstagswahlen und Devisen und Wohnungsfrage unterhielt, sondern über das, was die Seelen bewegte, von Freundschaft und Liebe und von allem Hohen, was Menschenherz bewegt. Seltsamer Lebensrhythmus jener „empfindsamen" Tage. Da steht Werther mit seiner Lotte am Fenster: „Es donnerte abseitwärts, und der herrliche Regen säuselte auf das Land, und der erquickendste Wohlgeruch stieg in aller Fülle einer warmen Luft zu uns auf. Sie — — — sah gen Himmel und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll, sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte — „Klopstock!" — Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß. Ich ertrug's nicht, neigte mich auf ihre Hand und küßte sie unter den wonnevollsten Tränen und sah nach ihrem Auge wieder." — — —

✣

Es war an einem schönen Julimorgen des Jahres 1788, als sich der junge, hochbegabte Göttinger Student Wilhelm v. Humboldt abwechselungshalber auf drei Tage in das damalige Modebad Pyrmont begab. Zufällig machte er die Bekanntschaft eines alten Lippischen Pfarrers Hildebrand und seiner hübschen und liebenswürdigen Tochter Charlotte. Die jungen Leute, beide schwärmerisch, empfindsam, für alles Hohe und Edle begeistert, schließen sich rasch an einander an und verleben drei märchenhaft schöne echte Werthertage. Humboldt kehrt nach Göttingen zurück. Der neuen Freundin bleibt nichts als ein Stammbuchblatt von seiner Hand: „Gefühl fürs Wahre, Gute und Schöne adelt die Seele und beseligt das Herz; aber was ist es, selbst dieses Gefühl, ohne eine mitempfindende Seele, mit der man es teilen kann!" — —

✣

Ein dunkles Schicksal und ein dumpfer Mann reißen die junge Schwärmerin bald aus allen Träumen. Sie ist die Gattin eines Juristen Dr. Diede aus Kassel geworden. Die geistige Oede und die Brutalität der Empfindungen des Mannes widern sie bald an — da begeht die unerfahrene, romantische Frau den törichtesten Streich ihres Lebens: sie verläßt heimlich ihren Mann, um sich nach abenteuerlicher Flucht unter den Schutz des Kavallerieoffiziers v. Hanstein und seiner Schwester zu begeben. Hanstein, der an ihrer Flucht wohl nicht ganz unschuldig ist, verspricht ihr die Ehe, um nach achtjährigem Hinhalten sein Wort zu brechen. Charlotte Diede ist verlassen, eine geschiedene Frau, schuldig in den Augen der Welt, von ihrem Vater verstoßen, bettelarm. Und, seltsam, doch ist diese Frau ohne inneren Makel, rein und edel auch in jenen Jahren. Was an menschlich zu verstehender und zu verzeihender Schuld auf ihr liegt, hat sie in bitteren Jahrzehnten vielfach gebüßt. Niemals aber verliert sie jenen unzerstörbaren Adel der Gesinnung, niemals die Richtung der Seele auf das reine Ideal, das „Gefühl fürs Wahre, Gute und Schöne", von dem jenes Stammbuchblatt sprach. —

✣

„Immer lustik," lallte König Jérome, und Fest auf Fest jagte sich in Kassel, der Hauptstadt des neuen Königtums Westfalen. Das ist ein Leben im Königsschloß! „Die hohen Flammen flackten, die Stimmen schwirrten, wirre Lieder klirrten aus Glas und Glanz, und endlich aus den reifgewordenen Takten: entsprang der Tanz." Diamanten funkeln, nackte Schultern glänzen, die Toiletten sind ein Rausch aus Farbe und Glanz. Eine neue Modenschöpfung beherrscht heute den Saal: zarte, graziöse Blumengewinde aus künstlichen Blumen schmücken über und über das Ballgewand, ein blühender Frühling zur Winterszeit. „Direkt aus Paris, Madame?" Nein, — in einem ärmlichen Stübchen der Altstadt sitzt eine ehemalige Dame der ersten Gesellschaft bis tief in die Nacht hinein und die kunstfertigen Hände wirken und die vergrämten Augen sehen nichts als zarte, blutrote Rosen. Es ist Charlotte Diede.

✣

In den Eiswüsten zwischen Weichsel und Beresina und im Geschützdonner der Leipziger Schlacht fand auch Jérômes toller Hexensabbat sein Ende. Napoleon sitzt auf Elba, in Wien tagen um Metternich die neuen Beherrscher der Welt, gewandte Diplomaten, glänzende Kavaliere. Keiner aber reicht an Geist und Edelsinn an den Bevollmächtigten Preußens, den Staatsminister und Wiener Gesandten Wilhelm v. Humboldt, den großen Humanisten und Schöpfer des preußischen Unterrichtswesens. Wo andere tanzen, arbeitet er ohne Unterlaß. Eines Tages liegt zwischen seinen Akten ein altes, vergilbtes Stammbuchblatt und ein Brief: „Nicht an Ew. Excellenz, nicht an den Kgl. preußischen Minister — an den unvergessenen, unvergeßlichen Jugendfreund schreibe ich, dessen Bild ich eine lange Reihe von Jahren verehrend im Gemüt bewahrt und gern und viel dabei verweilt habe, der nie wieder von dem jungen Mädchen hörte, das ihm einst begegnete, mit dem er drei fröhliche Jugendtage verlebte in jenen schönen Gefühlen, die uns noch spät in Erinnerung beseligen und erheben." Nach Jérômes Ende blieb Charlotte völlig hilflos, ohne Geld, ohne Arbeit. Humboldt hilft der einstigen Freundin, die er 26 Jahre aus den Augen verlor, in der zartesten, schonendsten Weise. Sie kann äußerlich und innerlich ein neues Leben aufbauen.

✣

Zehn Jahre später. Im Schlosse von Tegel sitzt der Freiherr v. Humboldt, durch kleinlichen Neid aus dem Staatsdienst entfernt, doch innerlich weit über alle Kleinlichkeit des Lebens und über „die Händel dieser Welt" erhaben. Er ist ein Gelehrter von Weltruf geworden; nach wie vor kennt er keine Erholung, sondern nur die Arbeit. Jenseits aller Gedanken von Ruhm und Ehrgeiz, nur der Sache selbst lebend, so sitzt der Alternde in seinem Stübchen, als begeisterter Verehrer des alten Hellas, das Land der Griechen mit der Seele suchend und zugleich mit genialer Intuition die Grundlagen eines neuen Wissenschaftszweiges, der vergleichenden Sprachwissenschaft, legend. Und über alledem steht ein reifes, verstehendes, gütiges Menschentum, das sich am tiefsten ausdrückt in den Briefen an Charlotte Diede. Und wäre sonst nichts von dieser Frau zu sagen, sie wäre schon groß dadurch, daß sie es verstand, einem der edelsten Deutschen, eine den wahren Inbegriff Herderscher „Humanität" verstehende, geistig anschmiegende Freundin zu sein. Humboldt gibt nicht nur, er nimmt auch und empfindet diese Freundschaft, die er sorgsam vor aller Welt verbirgt (ein Lehrer muß ihm die Adressen schreiben) als den wertvollsten Schatz seines Alters.

✣

In dem kleinen Kasseler Gartenhäuschen herrscht dauernd reges Gehen und Kommen. Eigentümlich, wie die vom Leben so hart geprüfte Frau sich zeitlebens einen bezaubernden „Charme" bewahrt, dem sich noch in späten Jahren niemand entziehen kann. Sie ist bei aller Schlichtheit des Lebens und Empfindens doch eine durchaus ungewöhnliche Frau. Wir kennen sie fast nur im Spiegel der Humboldtschen Briefe, ihre Antworten sind uns leider nicht erhalten. Aber auch ihre später gesammelten Briefe an ihre Schwester zeigen bei aller Einfachheit ein reifes Frauentum und ein unzerstörbares Streben über die Enge ihres Daseins hinaus. Was aber ihren letzten Jahrzehnten den eigentlichen Inhalt und ihrem ganzen Leben verföhnenden, erfüllenden Sinn und Ausklang gibt, ist doch nur die Liebe zu dem fernen Freunde, ist der Abglanz einer großen Persönlichkeit.

✣

„Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie, so reich, daß er Unsterblichkeit verlieh" — man ist versucht, dieses auf Goethes Frieberike geprägte Wort auch variiert auf Charlotte Diede anzuwenden. Zwar unsterblich ist sie eigentlich nicht geworden, sondern namenlos nur „Humboldts Freundin" geblieben — aber nur diese zu sein, war ja auch der höchste Stolz ihres Lebens gewesen. Und Humboldts wundervolle „Briefe an eine Freundin", deren Sammlung wir nur ihrer Sorgfalt verdanken, werden auch immer ihr schönstes Denkmal bleiben, jene Briefe, die uns noch heute zeigen, „wie man einst, sich und seine Gefühle analysierend, unendlichen Reichtum durch intensives geistiges Leben gewinnen konnte!" Diese Art, Briefe zu schreiben, die heute im Zeitalter des Geschäftsbriefes so selten geworden ist, bleibt uns eine Mahnung zur Innerlichkeit und „nicht Schaden zu nehmen an unserer Seele". Wir gedenken der Frau, der sie galten, und die in ihrem Inhalt Sinn und Erfüllung ihres Daseins nach aller Unrast und Wirrsal ihres Lebens fand.

= **Das Berg- und Hüttenmännische Institut der Stadt Münster.** An dem Berg- und Hüttenmännischen Institut, das in Verbindung mit der Universität Münster errichtet werden soll, ist die Einrichtung von sieben Professuren und 20 Assistentenstellen in Aussicht genommen.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Kreistagssitzung.

Der Kreistag des Landkreises Bochum tritt am Dienstag, 27. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Kreishause in Bochum zu einer wichtigen Sitzung zusammen. In der Hauptsache wird man sich mit der Beratung der Haushaltspläne befassen; außerdem stehen auf der Tagesordnung folgende Punkte: Wahl eines Vertrauensmannes für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen beim Amtsgericht Bochum; Gewährung eines Darlehns an die Kinderheilstätte „Cecilienstift" in Lippspringe; Beamtenangelegenheiten; Verschiedenes.

✦

h. Querenburg, 15. Juli. Am Mittwoch, 14. Juli, abends gegen 9 Uhr, wurde auf der Wilhelmstraße eine ältere Frau, die sich auf dem Wege von einer Beerdigung nach Hause befand, von einer Radfahrerin angefahren. Die Frau erlitt eine Armverletzung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

rt. Querenburg, 15. Juli. Zur Durchführung der Zeppelin-Eckener-Spende ist für unsere Gemeinde ein Arbeitsausschuß gebildet worden. Die Sammlung und der Verkauf der Werbeabzeichen, Karten usw. erfolgt am kommenden Samstag und Sonntag durch junge Damen, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

f Laer, 15. Juli. Der Ausschuß für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung in Laer ladet alle Gemeindeeingesessenen zu der am 23. Juli im Lokale des Wirts Fritz Möller, Wittener Straße, stattfindenden öffentlichen Versammlung ein. Die Versammlung hat den Zweck, in unserer Gemeinde wieder einen Volksbildungsausschuß zu gründen. — Seitens des Elektrizitätswerks Westfalen wird von Witten bis Recklinghausen eine Ueberlandleitung gelegt, die als Ersatz für andere Stromleitungen dienen soll. In Laer, Uemmingen, in der Nähe der Wirtschaft Brinkmann, ist man zur Zeit mit der Aufstellung der Masten beschäftigt.

fr. Gerthe, 15. Juli. Die Versorgung der Gemeinde mit Gas, die schon vor dem Kriege geplant war, aber zurückgestellt werden mußte, soll nun verwirklicht werden. Während die Fichtestraße bereits mit Leitung versehen ist, werden jetzt Rohre für die Heinrichstraße und für den Heuweg angefahren. — Der Umsicht der beiden Lokomotivführer ist es zu danken, daß es auf der Anschlußbahn zwischen Schacht 1 und 4 der Zeche „Lothringen" nicht zu einem Zusammenstoß kam. Ein langer Zug kam von Schacht 4, während sich ein anderer von Schacht 1 näherte. Im letzten Augenblick konnten die Züge in der Kurve zwischen den Gehöften Schultz und Mausbeck zum Halten gebracht werden.

:=: Gerthe, 15. Juli. Ein moderner Motorsprengwagen (System Daimler) machte in diesen Tagen seine Probefahrt. Auch in seiner Eigenschaft als Feuerlöschspritze leistete der Motor Erstaunliches. Aus eigener Kraft saugte der Motor vom Hydranten und schleuderte die Wassermengen 15 bis 20 Meter hoch in die Luft. Dem interessanten Schauspiel wohnten viele Neugierige bei. — Die nächste Erholungskur beginnt Dienstag, den 20. Juli. Die für diese Kur vorgesehenen Kinder versammeln sich an diesem Tage vormittags 10 Uhr 15 am Hauptbahnhof in Bochum. Dienstag, den 27. Juli, beginnt die Ferienkur im nassauischen Volkssanatorium Weilmünster im Taunus. Diese Kur dauert bis zum 6. September.

tn. Gerthe, 15. Juli. Die Ortsgruppe des Verbandes der Invaliden und Witwen hielt ihre Monatsversammlung im Lokale Mönnich ab. Der geplante Vortrag über das neue Reichsknappschaftsgesetz mußte ausfallen, da der in Aussicht genommene Referent nicht erschienen war. Da der erste Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte, wurde der Bergmann Wilhelm Mette, Freiligrathstraße, an seine Stelle gewählt. Im weiteren wurde die Gründung einer Sterbekasse besprochen, hiervon aber aus finanziellen Gründen Abstand genommen, dagegen der Anschluß an die hier bestehende Sterbekasse „Selbsthilfe" empfohlen. — Der Evangelische Frauenverein machte gestern einen Ausflug nach dem Hohenstein.

✱ **Langenbreer**, 15. Juli. Einen seltenen Kunden hatte der Zigarrenhändler Holthaus, Kaiserstraße, zu bedienen. Ein störrisch gewordener Ochse war durch den Türeingang gekommen und legte sich auf den Fußboden. Er war weder durch gute Worte, noch durch einige kleine Hiebe zu bewegen, seinen Platz aufzugeben. Die Liebenswürdigkeiten, die man ihm bewies, quittierte er dadurch, daß er einige Scheiben zertrümmerte und ein paar Zigarren, deren Wert er wahrscheinlich nicht zu würdigen verstand, in ihre Bestandteile auflöste. Er mußte schließlich am Schwanze aus dem Geschäft gezogen werden. Draußen band man ihn an den großen Speditionswagen von Topp, um ihn seinem Besitzer, dem Metzgermeister N., wieder zuzuführen.

⊙ **Werne**, 15. Juli. Der Unfall mit dem Motorrade, über den am Samstag berichtet wurde, veranlaßt den Lebensmittelhändler Niggemeier zu der Erklärung, daß er selbst nachgewiesenermaßen vorschriftsmäßig mit Signal fuhr, während der Lastwagen kein Signal gab und zu schnell fuhr. — Der Schweinemarkt findet hierselbst am 28. Juli und 17. September statt.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. Linden-Dahlhausen, 15. Juli. Die Reichsjugendwettkämpfe des Amtes Linden-Dahlhausen fanden mit den Wettkämpfen sämtlicher Schulen am vergangenen Sonntag ihren Abschluß. Den Auftakt bildete ein Sternlauf der Jugendpflege treibenden Vereine zum Marktplatz in Linden am Sonntag, 27. Juni, der seinen Werbezweck voll erfüllte. Am Nachmittag stand Linden-Dahlhausen im Zeichen der Leichtathletik. Tausende von Zuschauern umsäumten die Schranken des M.-B.-V.-Platzes und wurden bis zur Siegerehrung durch die dargebotenen, zum Teil recht beträchtlichen Leistungen der Wettkämpfer gefesselt. Eine gelungene Abwechselung brachten die Sondervorführungen des Turnvereins „Einigkeit". Der zweite Sonntag war dem Wassersport gewidmet. Er zeigte am Vormittag, daß der Ruder- und Kanusport im Amte stetig an Interesse gewinnt. Die Schwimmkämpfe am Nachmittag enttäuschten insofern, als die Beteiligung der Schulen und Jugendpflegevereine des Amtes über Erwarten gering war. Dagegen befriedigten die Leistungen der von fern und nah herbeigekommenen Schwimmvereine die zahlreich erschienenen Zuschauer. Die Schülerwettkämpfe des dritten Sonntags fügten sich in schöner Form in den Rahmen der wohlgelungenen Veranstaltungen ein. In glatter Folge wickelten sich die Kämpfe von mehr als 800 Schülern und Schülerinnen ab. — Erfreulicherweise scheinen sich die Absatzverhältnisse auf den beiden hiesigen Zechen „Dahlhauser Tiefbau" und „Friedlicher Nachbar" gebessert zu haben, denn in der letzten Zeit wurden keine Feierschichten eingelegt. Auch die über Tage lagernden Vorräte an Kohlen und Briketts haben sich bedeutend vermindert. Auf Zeche „Dahlhauser Tiefbau" konnten sogar Neueinstellungen vorgenommen werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

ck. Wanne-Eickel, 15. Juli. Die Emscher-gruppe des Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau hielt heute nachmittag im Hotel Bönnebruch eine Gruppenversammlung ab. Sie faßte wichtige Beschlüsse zur Förderung des Gartenbaues auch in unserem Industriebezirk. — In der Karlstraße zwischen der Stock- und Hindenburgstraße ist ein öffentlicher Entwässerungskanal betriebsfertig hergestellt worden. Alle bebauten Grundstücke müssen in diesen Entwässerungskanal entwässert werden. Die Ausführung der Entwässerungsanlagen muß nach den Vorschriften der Polizeiverordnung vom 22. Juli 1912 erfolgen und bedarf polizeilicher Genehmigung. Die Anlage muß innerhalb weiterer sechs Wochen fertiggestellt sein. — Der Stenographenverein Stolze-Schrey Wanne hielt eine Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende Jeschke war gezwungen, aus dienstlichen Gründen sein Amt niederzulegen. Im ganzen schieden vier Herren aus dem Vorstand aus, von denen drei nach Düsseldorf versetzt wurden. Bei der Neuwahl wurde Max Hengstenberg zum ersten Vorsitzenden, Heinrich Brockmann zum ersten Schriftführer und Fräulein Hilde Milde zur ersten Kassiererin gewählt. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses des letzten Wettschreibens wurden zwei Preise verteilt. Sodann folgten Ausführungen Hengstenbergs über den Bundestag in Bielefeld. Max Hengstenberg erhielt zum vierten Male den Wanderpreis des Vereins, da er im ersten Halbjahr 1926 die meisten Punkte zu verzeichnen hatte. Für einen neuen Wanderpreis wurden 20 Mark bewilligt.

Stadtkreis Herne.

□ **Herne**, 15. Juli. Pastor Fiebig ist als Pfarrer nach Münster berufen. Die dadurch freiwerdende Pfarrstelle in Herne soll durch Gemeindewahl neu besetzt werden. Bewerbungen nimmt Superintendent Hußmann in Gelsenkirchen-Ueckendorf entgegen.

Der neue Mieterschutz.

Von
Rechtsanwalt **Brumby**, Stadtrat z. D.

Am 1. d. Mts. ist das Gesetz zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes vom 29. vorigen Monats in Kraft getreten und im Reichsgesetzblatt Nr. 40 veröffentlicht.

Wenn in den Ausschußberatungen ein Mitglied der Regierung gesagt hat, man müsse aus der Zwangswirtschaft heraus und zu normalen Zeiten kommen, so ist dieser allerdings begreifliche Wunsch mit dem neuen Gesetz noch lange nicht erfüllt. In Wahrheit kann natürlich das Wohnungsproblem durch Rechtsgestaltung allein überhaupt nicht gelöst werden, sondern ausschließlich durch Wohnungsbau. In Bezug auf ihn wiederholte ein Regierungsvertreter im Wohnungsausschuß die häufig gehörte Redewendung, das nötige Baukapital sei nun einmal nicht da, und es wende sich natürlicherweise das Kapital ertragsreicheren Unternehmungen zu. Mit solchem Satze ist wenig gewonnen; denn es kommt allein darauf an, wie man zunächst die eine Milliarde pro Jahr, nämlich die für den Wohnungsbau bestimmte Hälfte der Hauszinssteuer finanzwirtschaftlich am besten verwendet, damit der Fehlbestand an Wohnungen möglichst schnell und möglichst vollkommen beseitigt werde. Das ist nicht möglich, wenn das Steueraufkommen von einer Milliarde nicht, wie bisher, unmittelbar als Baukapital verliehen wird und zwar, wie dies geschieht, nur zur Ergänzung des vorausgesetzten privaten Baugeldes, vielmehr müßte diese Milliarde dazu dienen, eine entsprechende Kapitalbelastung laufend zu verzinsen, die an die Stelle eines Teils der abgewerteten Hypotheken träte und für ein aus vorhandenen Wirtschaftskräften zu bildendes Finanzkonsortium (an Stelle für den Staat) einzutragen wäre.

Aber auch die Mieterschutz-Novelle hat es in einem Punkte unmittelbar mit der Schaffung von neuem Wohnraum zu tun, insofern sie die durch Teilung von Großwohnungen (von mehr als vier Zimmern) oder durch Umwandlung von Gewerberaum neu erstellten Wohnräume aus dem Mieterschutz herausläßt, wobei bei Wohnungsteilung der einer Küche ermangelnde Teil als neu gewonnene Wohnung gilt (§§ 33a, 33b).

Im übrigen ist das Gesetz in der Hauptsache ein solches zur Lockerung des Mieterschutzes, wobei aber die auf einen grundsätzlichen Abbau gerichteten Anträge abgelehnt worden sind. Weder ist der Gewerberaum bereits reichsgesetzlich freigestellt, noch ist der Mieterschutz für Untermieter schlechthin beseitigt, noch auch ist die Sicherung der Räumungspflichtigen durch Ersatzraum im ganzen fortgefallen.

Gemindert ist der Schutz für soziale Mieter, aufgehört hat er für haushaltlose Untermieter, und zurückgeterten ist er vor dem eigenen Wohnungs- und Geschäftsraumbedürfnis des Eigentümers.

Den asozialen Mieter betreffen folgende zwei Abbaubestimmungen:

a) Der Mieter kann auf Aufhebung und Räumung schon wegen eines Mietrückstandes verklagt werden, der zwei Wochen nach Fälligkeit eine Monatsmiete übersteigt; er kann sich aber bis zwei Wochen nach Klageerhebung durch Zahlung vom Räumungsurteil, wenn auch nicht von den Prozeßkosten befreien.

Wer also die Julimiete schuldig bleibt, kann ab 15. August verklagt werden und muß die Zahlung bis Ende August nachholen.

b) Wer wegen Belästigung oder Raumgefährdung, (Hauptfälle des § 2) zur Räumung der Wohnung verurteilt wird, erfährt keinen Schutz durch Sicherung von Ersatzraum.

Bei Verurteilung wegen unbefugter Aufnahme von Dritten in den Wohnraum und ebenso wegen Zahlungsverzugs wird nur ausnahmsweise Ersatzraum und zwar bloß ausreichender (angemessenen Ersatzraum sieht das Gericht in keinem Fall mehr vor) zugesprochen, wenn nämlich nur so unbillige Härten vermieden werden können.

Zur Vermeidung von Exmission notleidender Mieter (§ 10 Abs. 2) ist mit Recht bestimmt, daß Aufhebungsklagen wegen Mietrückstand unverzüglich nach Anzeige vom Gerichtsschreiber dem Wohlfahrtsamt mitgeteilt werden müssen, damit dieses unter den Voraussetzungen der öffentlichen Unterstützung für den Mieter eintritt. Auf diese Weise wird der Vermieter von Wohlfahrtsfunktionen entbunden, die ihm durch Aufbürdung von Mietausfällen auferlegt waren.

Der Untermieter ohne eigene Wirtschaft oder Haushaltung kann jetzt frei gekündigt werden. Bisher hatte auch ihn der Untervermieter auf Grund der Paragraphen 2 bis 4 M.-Sch.-G. zu verklagen, und es war die einzige Erleichterung gegenüber dem Hauptmietverhältnis, daß bei Klage wegen Eigenbedarfs ein begründetes Interesse des Untervermieters genügte (§ 24). Auch die Erlaubnis zur Untervermietung kann vom M.-E.-A. nur noch ersetzt werden, wenn ein neuer Haushalt aufgenommen werden soll. Geblieben ist also der Schutz des Familienlebens, soweit es sich in Untermieträumen abspielt, und das war bei der ungefähren Zahl von 400 000 so untergebrachten Ehepaaren dringend erforderlich.

Bei vollständiger Aufhebung eines Wohnungsmietverhältnisses wegen überwiegenden Eigenbedarfs, (§ 4 Abs. 1) bleibt grundsätzlich die Sicherung von Ersatzraum, wenn auch nur von ausreichendem, erhalten, sie wird aber ausnahmsweise fakultativ, also ins Ermessen des Gerichts gestellt, wenn keine unbilligen Härten entstünden.

Bei Aufhebung eines Mietverhältnisses über Gewerberaum tritt grundsätzlich keinerlei Sicherung den Ersatzraum ein; die einzige Ausnahme ist im Falle der Eigenbedarfsklage, hier aber auch nur dann gegeben, wenn der Mieter Gefährdung dringender öffentlicher Interessen nachweist.

Für die Eigenbedarfsklage gegen Gewerbemieter gilt das dringende Interesse des Vermieters schon dann als „besonders begründet", wenn der Kläger schon länger als drei Jahre Eigentümer des Grundstücks ist; es ist aber irrig, anzunehmen, daß die dreijährige Eigentumszeit schon allein die Aufhebung rechtfertigt, vielmehr entfällt nur die besondere Begründung für das auch hier nachzuweisende dringende und überwiegende Interesse des Klägers. Es ist also nicht zu besorgen, daß ausländische Inflationskäufer ihre deutschen Geschäftsmieter mit notgedrungener Hilfe deutscher Gerichte durch Raumentziehung ruinieren könnten.

Auch der Eigenbedarf von Abkömmlingen des Vermieters ist zu berücksichtigen, wenn sie seinen Hausstand teilen.

Die Eigenbedarfsklage auf Teilaufhebung ist, womit eine Streitfrage erledigt wird, jetzt ausdrücklich zugelassen. Auch der Hausgarten allein kann eingeklagt werden.

Eine Räumungsfrist kann jetzt auch gewerblichen Raummietern zugestanden werden, während die Zivilprozeßordnung (§ 721) eine solche Frist nur für Exmissionen aus der Wohnung kannte.

Eine ebenso fragwürdige wie gefährliche Bestimmung ist die Strafbestimmung wegen Raumwuchers, wonach (§ 49a) mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre „unangemessene" Mietvergütung oder Vermittlungsgebühr gefühnt werden kann. Natürlich ist völlig unklar, was „unangemessen" bedeutet bezw. wo der Gewinn aufhört, angemessen zu sein. Diese Bestimmung wird die größte Beunruhigung und Unsicherheit hervorrufen, und es ist nur zu hoffen, daß die Landesbehörde möglichst schnell Richtlinien veröffentlicht, wann Wucher anzunehmen ist; der Reichstag hat die Reichsregierung um entsprechende Einwirkung auf die Landesregierungen in einer besonderen Entschließung ersucht.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

□ **Wattenscheid**, 15. Juli. Vom 16. Juli ab übernimmt die staatliche Polizei das gesamte Meldewesen der früheren Gemeinden Eppendorf, Höntrop, Munscheid, Eiberg und Sevinghausen. Alle An-, Ab- und Ummeldungen aus diesen Stadtteilen haben vom genannten Tage ab beim staatlichen Polizeirevier Wattenscheid-Süd, das bis zur Fertigstellung des endgültigen Gebäudes in Höntrop im früheren Amtshaus in Westenfeld untergebracht ist, zu erfolgen. Die Meldestellen in Eppendorf, Höntrop und Munscheid gehen am 16. Juli ein. — Der Regierungspräsident von Arnsberg hat auf eine von der Handelskammer in Bochum gegen den bekannten Stadtverordnetenbeschluß betr. Anstellung eines technischen Beigeordneten eingelegte Beschwerde folgende Antwort erteilt: „Die Stadtverordnetenversammlung in Wattenscheid hat die Errichtung einer technischen und juristischen Beigeordnetenstelle ordnungsmäßig beschlossen. Während die Stelle des technischen Beigeordneten sofort besetzt werden soll, ist die Besetzung der juristischen Stelle dem Wunsche der Stadtverordnetenversammlung entsprechend vorläufig aufgeschoben. Wenngleich bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Gemeinden sich in ihren Ausgaben äußerste Einschränkungen auferlegen müssen, so wird man aber auf Einrichtungen, welche im Interesse einer schnellen und guten Abwicklung des Geschäftsganges der Gemeindeverwaltung notwendig sind, nicht verzichten können. Die Schaffung und Besetzung von Stellen ist eines der vornehmsten Rechte der Selbstverwaltung. Und wenn die städtischen Körperschaften mit großer Mehrheit — wie es bei der Beschlußfassung über die technische Beigeordnetenstelle der Fall war — die Schaffung einer solchen Stelle beschließen, so besteht für die Aufsichtsbehörde kein Anlaß, einzugreifen, da in einem solchen Beschluß selbst bei Berücksichtigung der gerade von mir immer wieder betonten Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit in keiner Weise ein Mißbrauch des Selbstverwaltungsrechts gesehen werden kann. Die Notwendigkeit für ein Gemeinwesen wie Wattenscheid, sich mit entsprechend geschulten Spezialarbeitern zu versehen, liegt auf der Hand und wird gerade in den von Ihnen vertretenen Kreisen weitgehendes Verständnis finden. Ich bin daher nicht in der Lage, im Sinne Ihrer Eingabe auf die Stadtverwaltung Wattenscheid einzuwirken." — Der gemeinnützige Spar- und Bauverein Eppendorf, der vor einem Jahre gegründet wurde, hat am 7. Juli den ersten Spatenstich getan für ein Doppelhaus, das von dem Verein gebaut werden soll.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

Δ **Gelsenkirchen**, 15. Juli. Beim Baden ertrunken ist im Kanal der 45 Jahre alte Arbeiter Theophil Jurkewitz von hier, Bornstraße. Die Leiche ist auf Buerschem Gebiete gelandet.

l **Gelsenkirchen**, 15. Juli. Eine Windhose richtete heute nachmittag während eines schweren Gewitters auf dem Flugplatze großen Schaden an. So wurde von der erst vor kurzer Zeit erbauten Tribüne fast das gesamte Dach abgedeckt und bis hundert Meter weit in der Richtung nach Katernberg fortgeschleudert. Die schweren Holz- und Eisenträger wurden wie Streichhölzer geknickt. Auch von der alten Tribüne wurde ein Teil des Daches abgedeckt. Ebenso sind von mehreren in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Häusern in Katernberg die Dächer zum Teil abgedeckt worden. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Stadtkreis Witten.

✱ **Witten**, 15. Juli. Die Kriminalpolizei in Witten übermittelt uns folgende Nachricht: Am 11. dieses Monats, morgens, starb die hier, Bahnhofstraße 58, wohnende Ehefrau des Photographen Duhme an einer Vergiftung durch Chankali. Dieses Gift befindet sich nach den Angaben des Ehemannes erst seit drei bis fünf Wochen in seinem photographischen Atelier, wo er es mit seiner im Geschäft tätigen Frau zu den photographischen Arbeiten gebrauchte. Das Gift hat die Frau in einer Tasse mit Tee genommen, von dem ihr Mann aber auch eine Tasse getrunken hat, weil beide Ehegatten eine Teekur durchmachten. Der Mann, der während dieser Vergiftung mit seiner Frau zufällig allein in der Wohnung war, weil das Dienstmädchen nur diese Nacht nicht im Hause, vielmehr bei den Eltern geschlafen hatte, will einen Augenblick vorher erst von seiner Frau aus dem Schlafzimmer fortgegangen und im Begriff gewesen sein, in sein Atelier zu gehen, als seine Frau ihn durch Klopfen in das Schlafzimmer zurückgerufen hätte. Mit den Worten „Albrecht, jetzt ist es geschehen", soll seine Frau ihm um den Hals gefallen und unmittelbar hernach gestorben sein. Die Frau hat keinerlei schriftliche noch sonstige Mitteilungen hinterlassen, aus denen verübter Selbstmord geschlossen werden könnte. Es ist auch auffällig, daß sie ihrem 14 Jahre alten Kinde gegenüber vorher nichts äußerte und sich nicht verabschiedete, auch, daß der Tee ihres Mannes, den sie sich zubereitet haben soll, nicht vergiftet war. Unter dem dringenden Verdacht, seiner Frau das Gift im Tee verabreicht zu haben, wurde der Ehemann Duhme festgenommen, der die Tat jedoch bestreitet.

Letzte Telegramme

Wegen Beleidigung Dr. Stresemanns verurteilt.

Berlin, 15. Juli.

Das „Stralsunder Tageblatt" hatte im Dezember 1925, nachdem der Mordanschlag gegen Dr. Stresemann aufgedeckt worden war, Ausführungen gemacht, die geeignet waren, den Reichsminister des Aeußeren herabzusetzen. Das Schöffengericht Stralsund verurteilte den politischen Redakteur des Blattes, Gürke, wegen Beleidigung Dr. Stresemanns zu 450 Mark Geldstrafe.

Ausländische Landarbeiter in Deutschland.

Berlin, 15. Juli.

Wie mitgeteilt wird, hält sich die Zahl der ständig in Deutschland beschäftigten ausländischen Landarbeiter unterhalb der Grenze von 300 000. Mit Polen schweben Verhandlungen über eine Ablösung dieser ausländischen Arbeiter durch deutsche Arbeiter. Die Regelung soll sich nicht auf die Saisonarbeiter beziehen.

Sechs Hitzschläge in Berlin.

Berlin, 15. Juli.

Infolge der anhaltenden Hitze erlitten heute vormittag sechs Personen in Berlin Hitzschläge. Soweit bisher bekannt wurde, ist kein Fall tödlich verlaufen.

Aufdeckung eines Mordes nach einem Jahre.

Magdeburg, 15. Juli.

Die Leiche des seit dem 10. Juli 1925 verschwundenen Buchhalters Helling ist in Groß-Rottmersleben gefunden worden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß ein Verbrennen der Leiche versucht worden ist. Mehrere Einwohner des Ortes wurden verhaftet und zwar der Besitzer des Hauses, in dem die Leiche gefunden wurde, namens Schröder, ferner ein gewisser Fischer und der Kaufmann Haas, stellvertretender Direktor der L. Haas A.-G. in Magdeburg, die eine Maschinenhandlung und eine Kesselschmiede unterhält. Helling soll im Besitz von Kenntnissen gewesen sein, die der Firma Haas Nachteile in finanzieller Beziehung hätten bringen können. Daher sei er ermordet worden. Einer der Täter soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Die Durchstechereien bei der Reichsbahndirektion Ost.

Frankfurt (Oder), 15. Juli.

Hier wurde ein weiterer mittlerer Beamter der Reichsbahndirektion Ost, der in die bekannten Verfehlungen beim Bau des Bahnhofs Neu-Bentschen verwickelt ist, in Untersuchungshaft genommen.

Typhus im Kreise Glogau.

Glogau, 15. Juli.

Im Kreise Glogau sind verschiedene Typhusfälle zu verzeichnen. Die Erkrankten, bei denen allerdings keine Lebensgefahr besteht, sind im städtischen Krankenhaus untergebracht worden. Der Landrat hat bereits die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung des Typhus zu verhindern.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



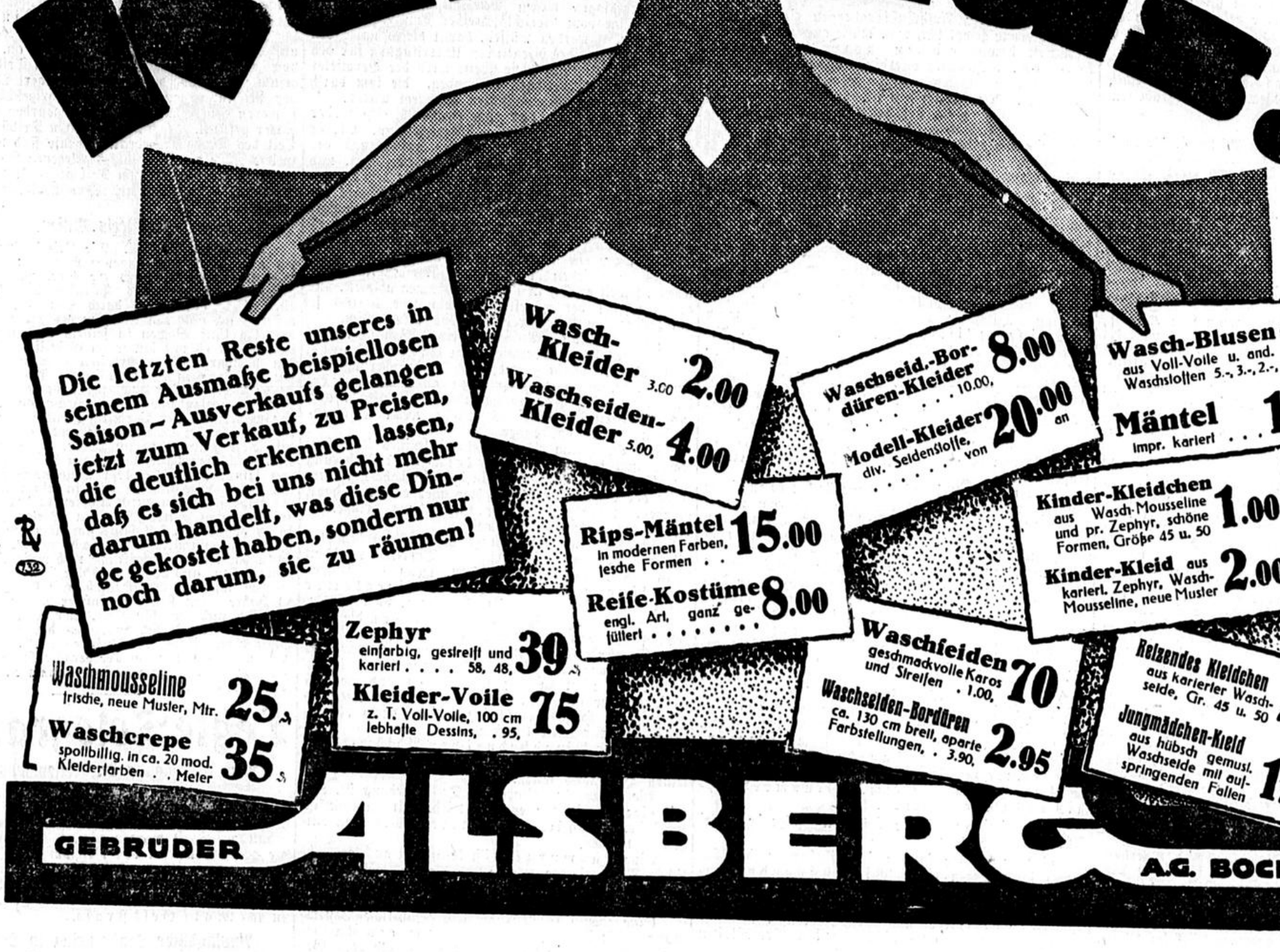
SALAMANDER TRAGEN! GENUSS UND WOHLBEHAGEN!

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardsstrasse 14.

Kahraus!



Die letzten Reste unseres in seinem Ausmaße beispiellosen Saison-Ausverkaufs gelangen jetzt zum Verkauf, zu Preisen, die deutlich erkennen lassen, daß es sich bei uns nicht mehr darum handelt, was diese Dinge gekostet haben, sondern nur noch darum, sie zu räumen!

Wasch-Kleider 3.00 2.00
Waschseiden-Kleider 5.00, 4.00
Waschseid.-Bordüren-Kleider . . . 10.00, 8.00
Modell-Kleider div. Seidenstoffe, . . . von 20.00 an
Wasch-Blusen aus Voil-Voile u. and. Waschstoffen 5.-, 3.-, 2.-, 1.00
Mäntel impr. kariert . . . 15.00
Rips-Mäntel in modernen Farben, jesche Formen . . 15.00
Reise-Kostüme engl. Art, ganz gefüttert 8.00
Kinder-Kleidchen aus Wasch-Mousseline und pr. Zephyr, schöne Formen, Größe 45 u. 50 1.00
Kinder-Kleid aus kariert. Zephyr, Wasch-Mousseline, neue Muster 2.00
Waschmousseline frische, neue Muster, Mtr. 25 ₰
Waschcrepe spottbillig, in ca. 20 mod. Kleiderfarben . . Meter 35 ₰
Zephyr einfarbig, gestreift und kariert . . . . 58, 48, 39 ₰
Kleider-Voile z. T. Voil-Voile, 100 cm lebhafte Dessins, . 95, 75
Waschseiden 70 geschmackvolle Karos und Streifen . 1.00,
Waschseiden-Bordüren ca. 130 cm breit, aparte Farbstellungen, . 3.90, 2.95
Reizendes Kleidchen aus karierter Waschseide, Gr. 45 u. 50 2.50
Jungmädchen-Kleid aus hübsch gemust. Waschseide mit aufspringenden Falten 12.00

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM



Ohne Kaffee
trinkt nur
Lenkert's Kaffee
weil durch tägl. frische Röstung u. Verwendung nur ausgesucht feiner Kaffeesorten das Beste und Preiswürdigste geboten wird! LH4

Das Pfund von Mk. 2.40 an

Kaffee-Rösterei Josef Hackert
Heinrichstraße 10 Hattingerstraße 23

Merken Sie sich:

Ein öfter fachgemäß durchrepariertes u. aufgebügeltes Kleidungsstück erzielt in jedem Falle fast **doppelte Lebensdauer** u. ist dabei stets **elegant** und **sauber**. Wir **bügeln, reparieren, ändern, reinigen.** Versuchen Sie bitte

Spezial-Werkstatt für fachgemäße
Bekleidungspflege
Rottstraße 26. Tel. 2213.
Auf Anruf sofortige Abholung.
a 8456

Käse billiger

9 Pfd. Tafelkäse . . . . Mk. 3.40
9 Pfd holst. Edamer-Form, 2 Köpfe Mk. 4.40
9 Pfd. holst. Tilsiter-Form, 2 Köpfe Mk. 4.40
9 Pfd. Holländer 20% fett Mk. 6.40
ab hier Nachnahme. Porto 1.- Mk. Ich garantiere für erstkl. schnittfeste Ware.
E. Reinze, Hamburg 21, Hofweg 93H.

Meine Preise sind die billigsten!

Kalbsragout	0.70
Brust u. Nacken	0.80
Keule u. Schulter	0.90
Mastochsenfleisch leicht gefroren . . . bei 5 Pfd.	0.60
Mastochsenfleisch im einz.	0.65
Gehacktes	0.75
Rindfleisch (eig. Schlacht.)	0.80
Frisches Schweinefleisch durchwachsen . . bei 5 Pfund	1.05
im einzelnen	1.10
Schinken	1.20
Rollbraten	1.30

Besonders billig!

Schweineköpfe ges., bei 5 Pfd.	0.35
Schweinepfoten gekocht	0.50
Eisbein im ganzen	0.75
Schweinepfoten	0.45
Fetten Speck	1.05
Ger. hies. Bäuche mag. b. 5 Pfd	1.30
im einzelnen	1.40
Geräuch. fetten Speck	1.20
Schinkenwurst	0.80
Polnische Mettwurst	1.00
Mettwurst ger.	0.80
Jagdwurst	1.10
Zungenwurst u. Schwartemagen	1.20
But u. Leberwurst	0.40
Margarine ohne Salz	0.50
Rahma u. Blauband	0.90
Ia Wurstschmalz	0.70
Flomenschmalz eig. Schlacht	1.10

Wiederverkäufer und Hotels Preisermäßigung.

Hugo Lutz
Großschlachterei und Wurstfabrik
Bochum, Buddenbergstraße 15.

Unser Garantie
verschwinden
Wanzen mit Brut
sofort nach dem Gebrauch von
Mordio.
Packung zu 2 Mk. und 3.50 Mk.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstr. 19
Drogerie E. Frings, Buddenbergstraße 7
Drog. J. Kneider, Gr. Beckstr. 11. Moltke-Drog. Max Reinhardt, Moltkemarkt. LH14
Hersteller zahlt 100 Mk., wenn Kampolda nicht in 1 Minute bei Mensch und Tier Kopf-, Kleider-, Filz-**Läuse** (Brut) vertilgt. Keine Wanze mehr. Einm. Anwend. Kampolda (B)empfiehlt Friseur-Gesch. Hochstetter, Große Beckstr. 18. a6596

Bis einschließlich
Samstag, den 24. d. M.
geben wir beim Einkauf von 1 Mk.
ein Stück Toiletteseife
kostenlos
Seifen-Schätzlein
Bongardstr. 1 Bochum Bongardstr. 1
Kernseife 3 Stck 35 ₰ Keine andere
Schmierseife 23 ₰ reine Leinölware 1 Pfd.
Konkurrenzseife 3 Stück 50 ₰
Badeseife 3 Stück 50 ₰
Fliederseife weiß 3 Stück 50 ₰



Wie bleibe ich jung u. schön?
Diese alle weiblichen Herzen bewegende Frage ist gelöst! Die Antwort lautet: Durch
STUVKAMP-SALZ
Körperfülle, unreiner Teint, schlaffe Gesichtszüge, Nervosität und Unlust sind meist die Folgen ungenügenden Stoffwechsels. Nehmen Sie regelmässig jeden Morgen eine kleine Messerspitze „Stuvkamp-Salz", welches für gute Funktion der lebenswichtigen Organe sorgt, Sie vor übermässigem Fett schützt und Ihnen auch im gesetzten Alter Jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit bewahrt
Original-
STUVKAMP-SALZ
in Packungen zu M. 3,– und M. 2,– in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Generalvertreter: Hans Lamm, Dortmund. Balkenstr. 23, Telefon 9757.

Gut erhaltenes Herren-Fahrrad zu verk. (50821 Helenenst. 17, 3. St.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 748 frei. Eisenmöbelfabrik Gudi (Thür.).

Vorsicht beim Broteinkauf!

Die kluge Hausfrau prüft beim Broteinkauf das Gewicht, sie merkt dann, daß das Brot häufig viel weniger wiegt, als sie annimmt.

Strassen's Brot

hat stets gleichmäßig hohes Gewicht!
Wer Strassen's Brot kauft, spart Geld!



Bubikopf-
Schneiden. – Für elegante und modernste Ausführung wird garantiert.
Gebrüder Multhaup
Bahnhofstraße 51 / Telephon 5337

Linoleum
liefern und verlegen altbewährt
Schröder & Baum
Linoleum-Spezial-Geschäft
Friedrichstraße 11.
LSch1

Billig wie immer!!!
Neu eingeführt:
Würstchen z. Warmmachen . . 2 Stück. 35 ₰

Ia. Mastochsenfl. gefr.	0.65
bei 5 Pfd.	0.60
Kalbfleisch	0.90, 0.80
Kalbfl. zu Ragout	0.70
Schweinefl. durchw.	1.10
Schinken u. Schulter	1.20
Frisch. Rindfl. eig. Schltg.	0.80
Ia. Kalbsleberwurst	1.00
Hausm. Leberwurst	1.00
Beste Leberwurst	0.80
Polnische Knoblauch- u. Schinkenwurst	0.80
Blutwurst sehr billig	0.70
Kalbsköpfe	0.20
Schweineköpfe	0.50

Alle anderen Wurstsorten zu bekannt billigen Preisen
A. Cleisoway,
Bochum, Kl. Beckstraße 1.

Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung, Ehrenfeldstraße 18, Fernruf 1382.

Einkauf:	Verkauf:
Altmetalle	Neue Zinkbleche
Klempnerei-Installations-Eisenschrott	Bankazinn
Abfälle	Lötzinn
	Weißmetall

Preußische Central-Boden-Credit A.-G., Berlin.
Gute Objekte werden wieder von uns unter günstigen Bedingungen beliehen. Aufträge bitten wir an unsere Vertretung AM2.
Adolf Hoffmann, Dortmund, Ostenhellweg 62, zu richten.

Hosen gute Qualit. v. 2.95 an
Tepper, Kortumstr. 1.

Bochumer Nachrichten.

Die deutschen Arbeiter zum englischen Streik.

Eine in Düsseldorf stattgefundene Konferenz der Hafenarbeiter der niederrheinischen Hafenstädte Köln, Neuß, Düsseldorf, Duisburg beschäftigte sich mit den von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfen des Streikbruchs der deutschen Hafenarbeiter wegen ihres Verhaltens anläßlich des englischen Bergarbeiterstreiks. Nach den Darlegungen des Referenten traten gleich bei Beginn des englischen Generalstreiks die Vertrauensleute des Deutschen Verkehrsbundes unter Hinzuziehung der örtlichen Verbände in Berlin zusammen. Es wurde abermals beschlossen, den Anforderungen der Internationalen Transportarbeiter-Föderation zu folgen und jede Verschiffung nach England zu unterbinden. Die Hafenarbeiter der einzelnen Städte schlossen sich diesen Beschlüssen an und verschärften sie durch Verweigerung von Sonntagsarbeit und Ueberstunden. Während unter dem Vorsitz von Edo Fimmen in Duisburg eine Konferenz über die weitere Durchführung dieser Beschlüsse tagte, traf ein Telegramm aus England ein, das den Abbruch des Generalstreiks meldete. Die Konferenz beschloß deswegen einstimmig, die endgültige Stellungnahme bis zum Eintreffen zuverlässiger Nachrichten zu vertagen. Die Organisationen erhalten ein Telegramm Fimmens:

Wegen Wiederaufnahme der Arbeit durch die englischen Eisenbahn- und Transportarbeiter sind unsere Instruktionen hinfällig. Die der Internationalen Transportarbeiter-Föderation angeschlossenen Arbeiter, Seeleute und Eisenbahner können jetzt wieder ungehindert für uns auf englischen Schiffen arbeiten. Brief folgt. Fimmen.

Nach diesem Telegramm war es den Gewerkschaften freigestellt, die Arbeiten ungehindert auszuführen. Die deutschen Hafenarbeiter haben sich in diesem Falle lediglich den Anordnungen ihrer internationalen Organisation, die für sie allein zuständig ist, gefügt. Die Hafenarbeiter-Konferenz in Düsseldorf war deshalb einstimmig der Meinung, daß die Vorwürfe gegen die deutschen Arbeiter vollkommen hinfällig sind. Eine Entschließung in diesem Sinne fand einstimmige Annahme.

::: **Neue Feriensonderzüge.** Einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Essen entnehmen wir, daß nachfolgende Feriensonderzüge neu eingelegt werden: Zug F. Ba. 12 Dortmund Hbf.—Basel-Konstanz über Essen-Altenessen, am 2. und 3. August wie am 28. und 29. Juli. — Zug F. Er. Duisburg—Erfurt über Essen-Hbf., am 2. August wie am 28. Juli. — Zug F. O. 4 Duisburg—Warnemünde am 1. und 2. August nach folgendem Fahrplan: Duisburg Hbf. ab 9.35 Uhr abends, Mülheim-Ruhr ab 9.48, Essen-Hbf. ab 10.10 Uhr, Bochum-Hbf. ab 10.30 Uhr, Langendreer ab 10.42 Uhr, Dortmund-Hbf. ab 10.58 Uhr, Hamm ab 11.55 Uhr, Lübeck an 8.00 Uhr vormittags, Rostock-Hbf. an 11.05 vorm., Warnemünde an 11.25 Uhr. Fahrkarten werden, soweit der Platz reicht, an den Schaltern ausgegeben.

g. **Verlegung der Bahnsteigsperre am Hauptbahnhof.** Nachdem die Bahnhofsvorhalle einen neuen Anstrich erhalten hat, sind die Arbeiten für die Verlegung der Bahnsteigsperren in Angriff genommen. Die Sperren, die bisher im Tunnel sind, kommen in die Vorhalle zu stehen und zwar drei Meter von der Treppe entfernt. Die Sperren werden jedoch so gelegt, daß die Wartesäle nicht hinter die Sperren kommen. Sechs Durchgänge, von denen zwei zur Schalterhalle, zwei zum Ausgang und zwei zu den Wartesälen gehen, werden eine rasche Abwickelung des Personenverkehrs ermöglichen.

hr. **Katholische Gemeinde.** Am Mittwoch fand für die Frauen und Mütter der Herz-Jesu-Pfarrei eine Wallfahrt nach Hardenberg-Neviges statt, an der viele Hundert Personen teilnahmen. Als Präses des Frauen- und Müttervereins nahm Pfarrer Arens an der Wallfahrt teil. Nach der Ankunft am Wallfahrtsorte ging es zur Kirche, wo ein dortiger Ordensgeistlicher die Predigt hielt. Abends 8 Uhr fand nach Rückkehr die Wallfahrt mit einer Andacht in der Herz-Jesu-Kirche ihren Abschluß. — Auch die Pfarrgemeinden von Weitmar, Altenbochum und Laer unternahmen eine Pilgerfahrt nach Neviges, die ebenfalls eine recht rege Teilnahme aufwiesen.

(g.) **Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge.** Am Mittwoch abend gab der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirksleitung Kulagebiet, in der Mühlenschule einen Lichtbildervortrag. Stadthauptmann Plate begrüßte die Anwesenden. Das Interesse der Bochumer Bevölkerung für die deutsche Kriegsgräberfürsorge sei bedauerlich sehr gering. Sodann nahm Rektor Blennemann (Wanne-Eickel) das Wort zu seinem Vortrag. Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, in dem bisher 300 000 Deutsche zusammengeschlossen sind, sieht seine Hauptaufgabe darin, die Ruhestätten der deutschen Soldaten im Ausland zu erhalten und zu pflegen und so eine Dankesschuld an diese Helden abzutragen. Der Volksbund ist es gewesen, der die Anregung für den Volkstrauertag gab; dieser Tag soll ein Ehrentag für die Kriegsopfer sein. Der Volksbund will die Mittel beschaffen, um die Gräber in würdigem Zustand zu erhalten. Der Jahresbeitrag ist mit 2 Mark niedrig gehalten. In Frankreich, wo allein 900 000 unserer Toten ruhen, ist man zurzeit damit beschäftigt, die deutschen Toten, die auf 2600 Friedhöfen verteilt sind, auf 165 zusammenzulegen. 70 Prozent der Friedhöfe sind bereits vom Volksbund erfaßt. Große Summen sind dafür nötig. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Deutschen, dem Volksbund beizutreten. Der dann folgende Lichtbildervortrag zeigte die Gräberfürsorge in Rußland, Frankreich, Rumänien, Japan, Schweden und wo überall deutsche Helden ruhen. Erschütternd wirkten die Bilder der französischen Massenfriedhöfe mit 40 000 Gräbern. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Ruhrgebiet, Baurat Arens (Gelsenkirchen) bat die Anwesenden, für den Gedanken des Volksbundes in den Kreisen der Bekannten und Verwandten zu agitieren. Zum Schluß teilte Stadtamtmann Plate mit, daß nach den Ferien eine Ortsgruppe in Bochum gegründet werden sollte.

× **Verbindlicher Schiedsspruch für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinland-Westfalens.** In dem Tarifstreit zwischen dem Arbeitgeberverband der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens (A. V.) und dem deutschen Metallarbeiterverband in Essen, dem Christlichen Metallarbeiterverband in Duisburg, dem Zentralverband öffentlicher Betriebe und Verwaltungen in Essen, dem Gewerkverein deutscher Metallarbeiter (H.-D.) in Düsseldorf, dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer in Essen, dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Düsseldorf wird der Schiedsspruch vom 21. Juni 1926, der unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für den Bezirk Westfalen gefällt worden ist, gemäß Artikel 1 Paragraph 6 der Schlichtungsverordnung vom 30. November 1923 für verbindlich erklärt.

✱ **Saison-Ausverkauf.** Gemäß der Verordnung des Regierungspräsidenten müssen die Saison-Ausverkäufe spätestens am Samstag, 17. Juli (einschließlich) beendigt sein. Weiterhin sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung von sogenannten „Restetagen" im Anschluß an die Saisonausverkäufe nicht statthaft ist. Die Veranstaltung von Restetagen ist nur dann unbedenklich, wenn es sich um die Abstoßung von Resten handelt, die sich im regulären Geschäftsbetrieb angesammelt haben. Der Saisonausverkauf ist jedoch eine ausgesprochene Ausverkaufsveranstaltung für alle Reste, die sich während der Saison angesammelt haben. Restetage im Anschluß an den Saisonausverkauf sind daher als unerlaubte Verlängerung des Ausverkaufs anzusehen.

** **Soll das so bleiben?** Balsamische Düfte sind es, nicht, die einem von einem kümmerlichen Bretterzaun umgebenen Platz gegenüber dem Knappschaftsgebäude am Ausgang der Weiherstraße entströmen und die ganze Umgebung in einen üblen Geruch bringen. Der Platz gleicht einem Schuttabladeplatz; er ist übersät mit Konservenbüchsen, deren Restinhalt bei der Hitze in Fäulnis übergeht und die Luft verpestet. Daß die Bewohner der umliegenden Häuser darob unwillig sind, ist verständlich. Die Weiherstraße ist schließlich doch keine Straße an einer Abladekippe, denn sonst würde man doch nicht in dieser Straße das neue Hotel erbauen. Die Gesundheitspolizei wird gewiß Veranlassung nehmen, das Uebel zu beseitigen.

✱ **Evangelische Gemeinde Bochum-Weitmar.** Die Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Volksbundes begeht am Sonntag, 18. Juli, ihr Jahresfest. Der Festgottesdienst findet morgens 9½ Uhr in der Kirche statt. 9 Uhr Posaunenblasen auf dem Kirchplatz. Festprediger ist Pfarrer Stuhl (Elberfeld). Nachmittags 4 Uhr findet im Gemeindesaal die Festversammlung statt. Der Posaunen- und Männerchor wirken mit.

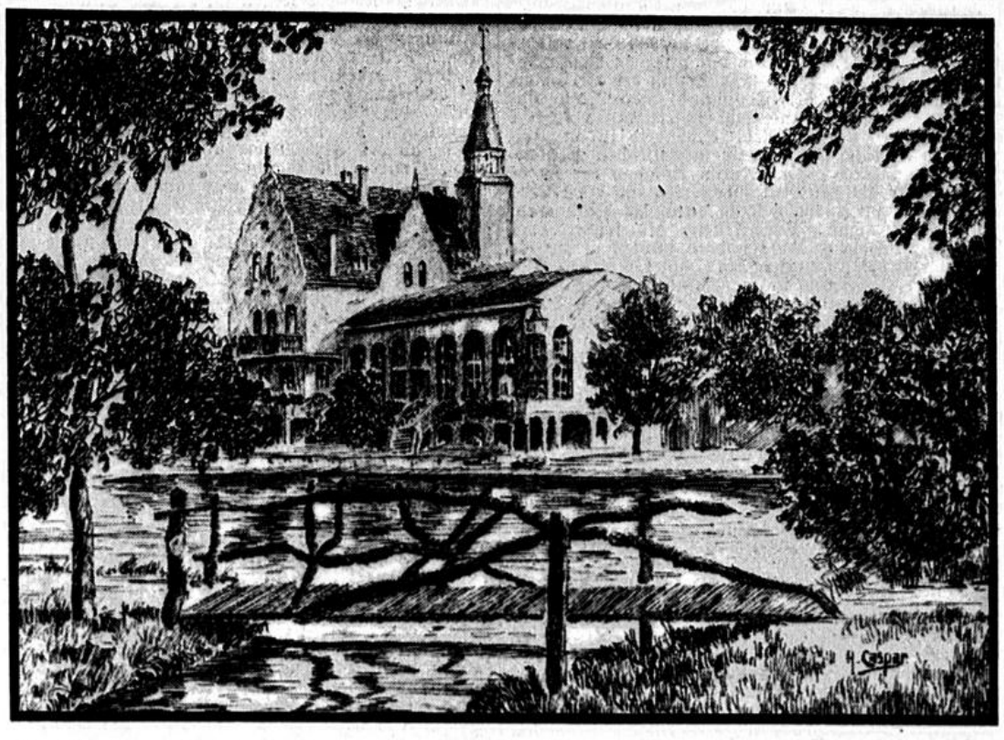
✤ **Eine Bitte der Arbeitslosen aus Oberwiemelhausen.** Aus Kreisen der Arbeitslosen wird uns geschrieben: Zu den bisher schon vorhandenen tausenden Arbeitslosen sind weitere 500 Bergarbeiter der Zeche „Prinz-Regent" getreten, die das schwere Los der Arbeitslosigkeit auf sich nehmen müssen. Der überwiegende Teil derselben wohnt im südlichen Stadtteil, in Oberwiemelhausen und Steinkuhl. Bekanntlich müssen die Erwerbslosen vier Tage in der Woche zum Stempelbüro, um an fünften Tage die Erwerbslosenunterstützung in Empfang nehmen zu können. Das zuständige Büro für die Erwerbslosen Oberwiemelhausens befindet sich in der Wirtschaft Wegener auf der Hunscheidtstraße, ist also im Durchschnitt von den Wohnungen der oben angeführten Erwerbslosen dreiviertel bis eine Stunde entfernt unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sehr viele Erwerbslose im Lottental, also an der Grenze von Querenburg und Stiepel wohnen. Dadurch haben die Meisten einen täglichen Weg von zwei Stunden zurückzulegen. Hinzu kommt noch die Zeit, die sie im Stempellokal selbst warten müssen. Bei nassem Wetter wie bei heißem Wetter ist der weite Weg, zumal viele Erwerbslose schlechtes Schuhzeug haben, beschwerlich. Es wäre daher angebracht, in Ober-Wiemelhausen und zwar im Kirchviertel oder an der Markstraße ein Stempelbüro einzurichten. Die Lokalfrage wird keine Schwierigkeiten machen. Sehr vielen Arbeitslosen würde dadurch geholfen, die ihre Zeit viel nutzbringender mit der Pflege und Bearbeitung ihres Gartens verbringen können.

✤ **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Zu der gestrigen Zuschrift: „Eine Frage an das Stadtparlament" geht uns noch ein Schreiben zu, in dem ausgeführt wird: „Auch hier im Ortsteil Altenbochum ist manches zu verbessern. Bei der Eingemeindung soll der Stadt dringend ans Herz gelegt worden sein, dafür zu sorgen, daß die Bauten, die angefangen sind oder angefangen werden, auch fertig würden; dieses soll zugesagt sein! Auch hier sind Bauten angefangen, die dringend der Vollendung bedürfen, auch hier wartet man auf das tatkräftige Eingreifen der Stadt Bochum. So bemühen sich Bauherren um die Unterstützung der Stadt Bochum schon seit April, es wird Unterstützung zugesagt, aber man harrt noch immer der Erfüllung der Zusage. Die Kleinsiedlungs-Genossenschaft hier hat ein großes Baugelände, fast ganz baureif, möchte gern bauen, wartet, trotzdem alles zum Beginnen fertig ist, noch immer auf Unterstützung der Stadt Bochum, trotzdem die Kleinsiedlungs-Genossenschaft fast alle Bedingungen der Stadt Bochum restlos erfüllt hat, resp. erfüllen will. Hier liegt ein Bauprogramm fertig, hier könnte sofort angefangen werden! Mittlerweile würde das großzügige Bauprogramm der Stadt Bochum wohl ganz fertig sein und mit Volldampf weiter gebaut werden können."

** **Aus dem Stadtteil Horbel.** Die Firma Krupp hat mit Wirkung vom 1. Juli bezw. 1. August ab bezüglich der Pensionen eine weitere Verschlechterung eintreten lassen. Pensionierungen erfolgen jetzt nur noch 1. bei vollständiger Arbeitsunfähigkeit, 2. bei 40 und mehr anrechnungsfähigen Dienstjahren, 3. bei Erreichung des 65. Lebensjahres und mit mindestens 25 anrechnungsfähigen Dienstjahren ohne Rücksicht auf die Arbeitsfähigkeit, 5. bei Erreichung des 60. Lebensjahres und mit mindestens 20 anrechnungsfähigen Dienstjahren, wenn der Betreffende nur noch zur leichten Arbeit befähigt ist, 6. bei Erreichung des 55. Lebensjahres und mit mindestens 30 anrechnungsfähigen Dienstjahren, wenn der Empfänger ebenfalls nur noch leichte Arbeiten verrichten kann. — Demnächst verschwindet das lange schwarze Gebäude an der Bahnböschung vor der Zeche „Hannover" 1/2. Hier erweitert sich die Kokerei der genannten Zeche; als Ersatz für das meist von Eisenbahnern bewohnte Haus läßt die Firma Krupp drei schmucke Häuschen zwischen der Gemeindewirtschaft in Horbel und der Schule erstehen. Sobald diese fertig sind, wird mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen werden.

⊙ **Der Landtagsausschuß im Industriebezirk.** Zur Besichtigung von Siedlungen und Kleinwohnungsbauten trifft der Landtagsausschuß für Wohnungs- und Heimstättenwesen am Sonntag, 18. Juli, im Industriegebiet ein. Die erste Zusammenkunft findet in Münster statt. Am Sonntag nachmittag sollen Siedlungen in und um Münster besichtigt werden. Am Montag, 19. Juli, wird sich der Ausschuß mit Kraftwagen über Hamm, Nordbögge nach Dortmund zur Besichtigung verschiedener Siedlungen und Kleinwohnungsbauten begeben. Dann Weiterfahrt nach Hagen zur Besichtigung weiterer Siedlungen und Kleinwohnungsbauten (Gartenvorstadt Emst). Nach Besichtigung von Kleinwohnungsbauten in Altena und Besuch der Burg erfolgt die Rückfahrt über Hagen nach Essen. Für Dienstag vormittag ist ein Vortrag vom Ruhrsiedlungsverband und der Stadt Essen

Wengern an der Ruhr.



Abgesehen von dem Fabrikviertel am Bahnhof hat Wengern — zwischen Bommern und Volmarstein gelegen — seinen ländlichen Charakter bewahrt. Es ist ein freundliches Nest, zwischen bewaldeten Hügeln gebettet und von einem klaren Bach durchflossen, der das uralte Kirchlein umspült. Etwas oberhalb, in Richtung Esborn, liegt das ehemalige Pfarrhaus, in dem Henriette Davidis, die Verfasserin des berühmten Kochbuchs, ihre Jugend und noch manches Jahr verlebte. An ihrem Geburtshause wurde später eine Gedenktafel angebracht. Das Haus bildet nun eine Zufluchtsstätte für gefährdete Mädchen, die hier geordnetem Lebenswandel wieder zugeführt werden. Charakteristisch für Wengern ist die alte westfälische Bauart, die so vorteilhaft absticht von den nüchternen und oft recht geschmacklosen neuzeitlichen Backsteinbauten. Von Wengern aus lassen sich lohnende Ausflüge in waldreiche Gebiete machen.

Bergarbeiterlöhne.

Das Organ der christlichen Bergarbeiter „Der Bergknappe" bringt in seiner Nummer 28 eine Aufstellung über das Vierteljahrseinkommen eines Bergarbeiters. Zu den einzelnen Löhnen sind alle Zuschläge für Ueberarbeit, Hausstand- und Kindergeld hinzugerechnet.

	1925	1926
Steinkohle		
Oberschlesien	443 Mk.	432 Mk.
O. B. A. B. Dortmund	568 „	577 „
Aachen	516 „	524 „
Niederschlesien	408 „	400 „
Braunkohle		
rechtselbisch	496 Mk.	453 Mk.
linkselbisch	491 „	479 „
linksrheinisch	606 „	590 „
Salzbergbau		
Halle	477 Mk.	475 Mk.
Clausthal	502 „	497 „

V Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

1) (Nachdruck verboten.)

Ping, Ping, machte die Glocke von Mutter Tröndlins Ladentür. Dann schnurrte sie noch ein bißchen hinterher. Heiser und unwillig, daß man sie schon wieder in Bewegung setzte um eine Maß Essig und ein Viertel Reis. Denn die Ladenklingel war alt und hinfällig geworden, hatte sie doch Mutter Tröndlin als Vatererbe bereits heiser und verbraucht übernommen, als sie noch eine schmucke, junge Frau war mit flinken Füßen und übermütig funkelnden Augen.

Jetzt funkelten sie nicht mehr in Jugendlust wie einst, da Herrn Andreas Tröndlins jugendliche Verliebtheit sich in den „Maikäßleinaugen" der Annadora Heinlein rettungslos verfangen hatte. Kritisch und ernsthaft schauten sie selbander aus einem noch jugendlich frischen Gesicht heraus. „Polizeiblick..." Herrn Tröndlins jugendlicher Ueberschwang von einst hatte sich mit zunehmenden Jahren gewandelt zu dieser anderen, tiefgründigen Beobachtung.

Und mit taschenspielerhafter Gewandtheit suchte er hier und da diese oder die andere Torheit, die er noch ab und zu beging, trotz seiner grauen Haare und des Rheumas, das ihn plagte, dem Polizeiblick zu entziehen. Meist waren seine Bemühungen vergeblich. Denn Annadora hatte eine fatale Art, auch die verborgensten Dinge ans Licht der Sonne zu ziehen... So ganz zufällig meist und unvorhergesehen...

Ping, Ping. Auch die Füße waren nicht mehr so flink wie einst. Bedächtig kamen sie jetzt über den Hausgang herüber und traten zur Hintertür in den Laden herein.

„Du bist's, Christian! Grüß Dich Gott. Was möcht'st?"

Der eben Eingetretene reichte der Frau die Hand über den Ladentisch. Es war ein kleines, graues Männchen mit ein paar tiefliegenden, listigen Aeuglein in dem verrunzelten Gesicht und einer scharf gebogenen Hakennase. Der Anzug war dürftig und verschlissen, und auf dem grauen Kopf saß eine graue Schirmmütze.

Aber in tausend Falten und Fältchen verzog sich jetzt das Gesicht zu einem behaglichen Lachen und war eitel Humor und Frohsinn.

„Grüß Gott, Annadora. Ja, was solch ein alter Invalid möcht. Nen Tütchen Schnupftabak und 'nen Salzhering, groß und schön fett... Und ein Viertel Schusterknöpf' kannst mer noch geben."

Frau Tröndlin zog den Kasten mit den Graupen auf. Und derweil sie die „Schusterknöpf" in die Tüte abwog, tippte sie gewohnheitsgemäß mit dem verarbeiteten Zeigefinger auf die Wage.

„Vergib Dich nich, Annadora," lachte der Christian über den Ladentisch herüber. „Leicht könntest Du mir eh zwei von der Sort' zu weng zuwiegen." Er zog an seiner Pfeife. Der entquollen blaue Wölklein und erfüllten das Lädchen mit einem Duft, daß sich Mutter Tröndlins Nase empfindlich kraus zog und sie mißbilligend äußerte:

„Aber Du rauchst heute mal wieder einen Guten, Christian... wenn Du zu Tröndlin hinter gehst, dann tue mir den Gefallen, laß die Pfeifen hier. Daß ich den Gestank nicht auch noch in der Hintertürstub' hab'. Mein, ist das ein Kraut..."

Der Getadelte zog noch einmal kräftig.

„Ja, das ist eine neue Mischung," sagte er. „Meiner Minel riechts auch nicht gut genug. Schnuppert und schimpft und möcht' mich am liebsten immer an die frische Luft setzen." Er hing die geschmähte Pfeife vorsichtig an einen weit herausragenden Nagel an ein Regal, das die Aufschrift „Ausländische Gewürze" trug, und hob die Klappe vom Ladentisch, durch die hindurch man nach der Hintertür gelangte.

„Gelt, er ist zu Haus, der Tröndlin? Ich hab' eppes mit ihm zu bereden."

Frau Annadora nickte. „Er wird vielleicht im Garten sein, oder im Atelier."

Da ging die Ladentür, und ein junges Mädchen trat herein. Halb städtisch, halb ländlich gekleidet. Ein verwaschenes Kleidchen straffte sich um eine hochgewachsene, schlanke Gestalt, und lieblich und fein war das Gesicht unter der Flut krausen, dunklen Haares, das der rassige Kopf trug. Fremdartig und vornehm sah das Mädchen aus, trotz der ärmlichen Kleidung.

Frau Tröndlins Gesicht überflog ein freudiger Schein.

„Wie schön, daß Du kommst, Aleit," sagte sie und hob die Klappe vom Ladentisch. „Komm mit in die Hinterstube. Ich hab' gerade heut' früh einen Kirschkuchen gebacken, den mußt Du probieren und..."

„Jetzt nicht, Tröndlinmutter. Heut' abend komme ich auf ein Stündchen herunter," sagte das Mädchen. „Der Großvater ist unpäßlich heute, und ich muß mich eilen. Nur meine Einkäuf' wollte ich machen."

„Nun, dann halte nur Wort, heute abend, Aleit," sagte Frau Tröndlin und wog die Tüten reichlicher als üblich. „Ich heb' Dir Abendbrot auf. Aber komm' bestimmt."

Müde lächelte die Junge.

„Ja, Tröndlinmutter, ich komme."

Dann klappte die Tür hinter ihr zu. Frau Tröndlin schaute aufseufzend hinter ihr drein. Dann fuhr sie sich mit der Hand über die Augen und wandte sich dem Christian zu, der noch immer in der Hintertür stand.

„Das Herz tut mir weh, wenn ich sie anschau, die Aleit. So jung und so verwaist und nun auch noch das Herzweh um den Buben, den sie nit vergessen kann. Schaut nie nach einem andern, mögen ihr die jungen Burschen auch noch so schön tun. Und sind doch nun schon Jahre darüber hin gegangen, seit sie den Liebsten hat hingeben müssen... Lieb hab' ich die Aleit dafür, so von Herzen dank ich ihr, daß sie meinem armen Buben die Treue hält über's Grab hinaus... Seine Herzallerliebste ist sie gewesen, und wir, der Tröndlin und ich, wie gern hätten wir die Aleit zur Schwiegertochter gehabt, obwohl sie arm ist wie eine Kirchenmaus und ein ledig Kind..."

Ach, Christian, daß auch alles so hat kommen müssen... Unser Herrgott verzeih mir die Sünd', ich komm' doch auch nie und nie mehr darüber weg."

Und plötzlich rannen über die roten Wangen der Frau Annadora, die trotz ihres ergrauten Haares noch so glatt und ohne Runzeln waren, dicke Tränen. Und ihre Züge sahen plötzlich vergrämt und verfallen aus.

Christian aber hatte es plötzlich sehr eilig, durch die Hintertür zu kommen. Weibertränen konnte er nicht sehen, und nun vollends die Annadora Tröndlin, die doch sonst eine Aufrechte war, eine, die das wohl heimlich abtat, wenn sie ein Kummer drückte... Aber freilich, ihr Valentin, was war das auch für ein schmucker, schöner Bursch' gewesen! Wie hätte eine Mutter den vergessen können!

Der Alte zog ein rotes Taschentuch heraus und schneuzte sich gewaltig, indem er durch den Hausgang nach dem Garten schlürfte, der sich grün und bunt und lustig auf der Rückseite des Häuschens nach dem Bach hinunter dehnte.

Ein phantastisch angelegter Garten war es. Wie er sich eigentlich nicht vertrug mit der nüchternen Bauart des Tröndlinschen Hauses, mit dem Lädchen und Frau Annadoras praktischem Hausfrauensinn. Blumen, wohin man sah, und wildwucherndes Gesträuch, kein Nutzgärtlein mit schnurgeraden Gemüsebeeten, das seine Zinsen trug.

Aber wie jeder Mensch seine schwache Seite hat und eine Stelle in seinem Herzen, da er zu fassen ist, so hatte auch Mutter Tröndlin eine Stelle, da sie sterblich war. Von diesem Herzfleck hatte ihr Eheherr Andreas Tröndlin voll und ganz Besitz genommen. Er war der Schöpfer dieses lustigen Gartens, der wie ein landfremdes Kind dem ehrwürdigen Tröndlinhäuschen an der Rückseite hing.

Als junger, fahrender Geselle war Andreas Tröndlin einst in das Dorf gekommen. Seines Zeichens ein Maler und Bildschnitzer, der in München in Arbeit stand und von seinem Meister als kunstverständiger Jünger gesandt war, in der kleinen Dorfkirche einige nötige Reparaturen auszuführen. Geschickte Hände hatte der Tröndlin und Augen, die wie zwei offene Fenster seiner Seele schönheitsdurstig in sich aufnahmen, was da in Gottes Wunderwelt so verschwenderisch ausgestreut war. Träumeraugen waren es, und weltabgewandt war des jungen Bildschnitzers Kunst eigene Wege gegangen, die voller Dornen waren.

(Fortsetzung folgt.)

...teinkauf!
...Broteinkauf
...das das Brot
...sie annimmt.
...s Brot
...hes Gewicht!
...t kauft,
...!
...kopf-
Für elegante und
Ausführung
...rantiert.
...Multhaup
... / Telephon 5337
...ewährt
...& Baum
...al-Geschäft
...aße 11.
Bochum
...ihrenfeldstraße 18,
Fernruf 1382.
...erkauf:
...eue Zinkbleche
...ankazinn
...tzinn
...eißmetall
Hosen
gute Qualit.
v. 2.95 an
Tepper,
Kortumstr. 1.

Rechts gehen!

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die Bochumer Bevölkerung will sich durchaus nicht an das Rechtsgehen gewöhnen," so heißt es in einem Artikel, der in diesen Tagen in allen Bochumer Zeitungen erschienen ist. Um diesem vermeintlichen Uebelstande abzuhelfen, ist jemand auf den schlauen Gedanken gekommen, ein „Platzkartensystem" in Vorschlag zu bringen, das sich bereits in Oesterreich bewährt haben „soll". (Der Einsender ist sehr vorsichtig in der Beurteilung dieses Systems.) Es soll also mit anderen Worten jeder Passant, der vom Schutzmann beim Linksgehen betroffen wird, mit einer Geldstrafe von 50 Pfg. belegt werden, die gegen Quittung zur sofortigen Exekution kommt. Es ist dem Einsender zugute zu halten, daß er sicher des guten Glaubens war, mit seinen Vorschlägen der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen. Wenn man jedoch derartige Verbesserungsvorschläge bringt, dann soll man zunächst die wirklichen Erfahrungen nicht außer acht lassen und auch das Für und Wider in sachlicher Weise vor Bekanntgeben der Pläne reiflich überlegen. Man stelle sich also allen Ernstes vor, daß bei praktischer Durchführung des Planes auf den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt demnächst die zehnfache Anzahl von Polizeibeamten postiert wird, bewaffnet mit einem Quittungsblock, die auf jeden linksgehenden Passanten zuschießen werden und auf diese Weise ein sehr einträgliches Geschäft betreiben. Schon jetzt kann sich jeder ausmalen, daß es hierbei zu den interessantesten, verkehrsstörenden Volksversammlungen kommen wird: Der gerissene Jüngling wird rechtzeitig eine kurze Kehrtwendung machen und behaupten, er sei rechts gegangen; der Fremde wird sich auf unverschuldete Unkenntnis berufen und im übrigen die Stadt Bochum als ein Experimentierfeld von Lächerlichkeiten verfluchen; die biedere Frau, die zufällig auf der linken Seite der Straße in ahnungsloser Gemütsruhe die Schaufenster-Auslagen mustert oder gerade ein Geschäftslokal verläßt, wird dem herbeieilenden Polizeibeamten eine Szene liefern, die ihm sehr erquicklich sein wird, dem größten Teile sensationsfreudiger Passanten aber wiederum ein äußerst amüsantes Schauspiel gewährt. Diese Bilderreihe ließe sich in phantasievoller Weise nicht uninteressant fortsetzen. Vielleicht ist sogar Paul Simmel bereit, diese Bilder in erheblicher Anzahl zum großen Ergötzen der Außenwelt zu Papier zu bringen, wenn er von einem Verkehrsverbesserer in Bochum auf diesen glänzenden „Tip" aufmerksam gemacht wird.

Es ist also unschwer einzusehen, daß man mit der Ausführung des neuen Planes in gehäuftem Maße Gelegenheiten zu neuen Verkehrsstörungen schafft. Man überlege weiterhin, welche Gefahren das plötzliche Ueberqueren der Straße mit sich bringt, wenn jemand mit knapper Linkswendung in ein Haus auf der gegenüberliegenden Seite eintreten will. Wenn er dieser Gefahr entrinnen möchte, wird er also in Zukunft zunächst auf der rechten Seite die ganze Straße herunter- bezw. heraufpilgern und dann auf der anderen Seite nochmals denselben Weg zurücklegen müssen.

Nein, ernsthaft ist mit diesem Verbesserungssystem nicht das geringste anzufangen. Wir halten auch die zuständigen Behörden für hinreichend erfahren im Verkehrswesen, als daß sie einem derartigen Plane ernsthafte Beachtung schenken würden. Nach alter Erfahrung soll man den Verkehr nur dann „regeln", wenn es notwendig ist. Es kann weder als eine Notwendigkeit noch als ein dringendes Bedürfnis angesehen werden, nun ausgerechnet den Fußgängerverkehr der geplanten Regelung zu unterwerfen. Im Gegenteil — man befreie die Hauptstraßen endlich von der Plage des Durchgangsverkehrs der Kraftfahrzeuge, von der Plage der Motorräder und Fahrräder! Seit zwei Jahren fast beschäftigt man sich mit diesem Plan, ohne daß bisher ernsthaft an seine Ausführung gegangen worden wäre. Zweifelsohne würde sich eine derartige Regelung der restlosen Zustimmung der Anwohner wie auch des Fußgängerpublikums erfreuen. Wenn nun diese Verkehrsregelung, d. h. Umleitung des Verkehrs — die sich später insbesondere auch auf die Straßenbahnen erstrecken könnte — durchgeführt würde, dann verschlägt es auch nichts, wenn nicht alle Fußgänger rechts gehen. Im Gegenteil, der Fußgänger der Hauptstraßen soll Muße und Gelegenheit haben, ungefährdet und ungestört im Innenkern der Stadt, der zum wesentlichsten Teil aus Geschäftshäusern besteht, laufen und besichtigen zu können. In Zeiten sehr starken Personenverkehrs wird das Publikum schon von selbst durch Rechts- und Linksgehen — man denke einmal an den Bahnsteigverkehr — die Ordnung zur reibungslosen Abwickelung des Verkehrs finden. Dabei sind die von der Stadt in die Bürgersteige eingebauten Platten mit der Inschrift „Rechts gehen!" ganz wertvolle Hilfsmittel.

Also nochmals: Man soll den Verkehr nur regeln, wenn es notwendig ist und dann vor allem mit den richtigen Maßnahmen!"

---

vorgesehen. Darauf Abfahrt zur Besichtigung von Siedlungsbauten in und um Essen über Wedau nach Duisburg. Mittwoch vormittag Abfahrt von Duisburg nach Düsseldorf. Hier Vortrag der Rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft und Besichtigung von Siedlungsbauten. Nachmittags Weiterfahrt nach Solingen. Donnerstag Abfahrt von Solingen zur weiteren Besichtigung der Siedlungsbauten in Wiesdorf und Bergisch-Gladbach und der Siedlungsbauten der Stadt Köln.

* **Mit Vollgas voraus!** Aus Kreisen von Autofahrern wird uns geschrieben: In den Jahren nach dem Kriege hat eine große Abwanderung des Verkehrs von der Bahn auf den Kraftwagenverkehr der Hauptverkehrsstraßen stattgefunden. Diese Erscheinung ist international, steht jedoch in Deutschland erst im Anfang der Entwicklung. Die wirtschaftliche Notlage Deutschlands wird dafür sorgen, daß diese Entwicklung nicht sprunghaft einsetzt; immerhin muß von den zuständigen Stellen schon jetzt Vorsorge getroffen werden, daß die mit Sicherheit vorauszusehende Entwicklung im Kraftfahrzeugverkehr uns nicht unvorbereitet trifft. Hierzu gehört abgesehen von einer ausreichenden Befestigung der Straßendecken in erster Linie auch eine nach einheitlichen Grundsätzen ausgeführte Richtungbezeichnung. Zu unserer Freude können wir feststellen, daß man in der ganzen Provinz Westfalen seit einiger Zeit planmäßig und einheitlich mit der Wegebezeichnung der Hauptverkehrsstraßen beschäftigt ist. Wie wir hören, ist die Initiative hierzu auf den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zurückzuführen. In der Rheinprovinz und in einem Teil der Provinz Hannover hat man sich diesem Vorgehen angeschlossen. Schon von weitem fallen die neuen gelben Schilder mit den Wegebezeichnungen und Angaben der Streckenlänge wohltuend ins Auge. Nach manchen eingehenden Versuchen hat sich die rechteckige Form der Schilder mit schwarzer Blockschrift auf hellgelbem Grunde mit richtungweisenden Pfeilen als für die Lesbarkeit am geeignetsten erwiesen. Auch bei eintretender Dunkelheit und nachts sind die Schilder im Kegel der Scheinwerfer gut sicht- und lesbar. Erfreulicherweise hat man vermieden, die Schilder mit Reklameflächen zu umranken, die oft verwirrend wirken und dadurch den eigentlichen Zweck der Wegweiser stark beeinträchtigen. Hat die Provinz Westfalen und die Rheinprovinz in dieser Weise vorbildlich gewirkt, so wäre zu wünschen, daß die anderen Provinzen und Länder in gleicher Weise folgten. Die Art und Form der Schilder müßte geschützt werden.

)(**Westfälischer Kleingärtnertag in Dortmund.** Unter großer Beteiligung aus vielen Städten der Provinz Westfalen fand im „Kölnischen Hof" in Dortmund ein Begrüßungsabend statt, dem eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Am Sonntag morgen besichtigten die Teilnehmer die Daueranlagen im Süden der Stadt. An diese Besichtigung schloß sich die Generalversammlung, die sich hauptsächlich mit internen Verbandsangelegenheiten beschäftigte. Am Schluß der Versammlung sprach Umbreit (Dortmund) über „Jugendpflege im Kleingarten" und Dipl. Gartenbau-Inspektor Wirth (Essen) über: „Mehr Schönheit in unseren Kleingärten". Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen wurden sodann die nördlichen Anlagen der Stadt besichtigt. Zur gleichen Zeit formierten sich etwa 2000 Schreberkinder zu einem Festzug durch die Stadt zum Festlokal Schützenhof. Der Festzug als solcher propagierte in lebendiger Weise und in bunten geschmackvollen Bildern den Gedanken des Daniel Gottlieb Moritz Schreber: „Laßt uns unseren Kindern leben". Auf der Spielwiese wurden nach Auflösung des Zuges Volkstänze und Jugendspiele nach den Klängen der Musik gezeigt. Ein Fackelzug beschloß den Festtag.

⚓ **Landwirtschaftliche Buchführung.** Die Buchstelle der Kreis-Landbünde des Westfälischen Industriegebiets in Dortmund, Rautenberghaus, hat zu Samstag, 17. Juli, nachmittags ¼4 Uhr, ihre Mitglieder zur diesjährigen Generalversammlung in das Restaurant Berghoff in Dortmund, Körnerplatz, eingeladen. Jeder Landwirt, der Interesse an der Buchführung hat und sich bisher der Buchstelle der Kreis-Landbünde noch nicht angeschlossen hat, ist zwecks Aufklärung zu der Generalversammlung eingeladen.

*r. **Die Industrielandwirtschaft und das Städtebaugesetz.** Die Tagesordnung der diesjährigen Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins, die soeben in Minden tagte, wies zwei bemerkenswerte Referate auf: „Bauer und Staat" — über dieses grundlegende Thema sprach der bekannte bayrische Forstrat Eicherich — und „Der Entwurf des Städtebaugesetzes". Der Justitiar des Bezirksverbandes „Industriegebiet", Assessor Dr. Gronover, hob in seiner Kritik an diesem Gesetzentwurf hervor: Der Entwurf des sogenannten Städtebaugesetzes ist einer jener vielen Angriffe, die seit der Wende des Jahres 1918 in immer verstärktem Maße den deutschen Begriff vom Privateigentum, vom Eigentum an Grund und Boden, umzustürzen drohen. Der Redner ging näher auf die Verhältnisse im Industriegebiet ein und untersuchte die Frage, wie sich das Gesetz im einzelnen auswirken könnte. So sehr vom siedlungspolitischen Standpunkte aus eine Zusammenfassung des bisherigen Rechtes zu begrüßen sei, erscheine ihm doch das Gesetz als ein Experiment von solcher Tragweite und unübersehbarer Auswirkung, daß eine energische Abwehrbewegung erforderlich sei. Die geplanten „Flächenaufteilungspläne", die Möglichkeit einseitiger Beschlüsse durch die Gemeindebehörden und das Verbot der baulichen oder landwirtschaftlichen Ausnutzung bedeutet eine Aushöhlung des Privateigentums an Grund und Boden. Die Bestimmungen über die Austauschlandenteignung und über die Höhe der Enteignung bedeutet ebenfalls Annäherung an Sozialisierung. — Der Versammlung lag auch eine eingehende Denkschrift des Bezirksverbandes „Industriegebiet" vor, deren spezialisierte Stellungnahme auch vom Standpunkte des Kommunalpolitikers und städtischen Grundbesitzes interessant ist. Führende Persönlichkeiten aus Regierung und Verwaltung waren anwesend, u. a. auch als Vertreter des Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes Oberregierungsrat Dr. Rappaport.

(-) **Reichsverband deutscher Sanitätskolonnen in Dortmund.** Vom 23. bis 26. Juli findet in Dortmund die Tagung des Reichsverbandes deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt. Eingeleitet wird die Tagung durch eine am 18. Juli beginnende Werbewoche, die durch Ausstellung von Sanitätsmaterial, Vorführungen des Stadtverbandes für Leibesübungen und Vorträgen ausgefüllt sein wird. Sonntag, 25. Juli, findet eine große, gemeinschaftliche Uebung der Sanitätskolonnen Dortmund-Hörde im Stadion statt. Nachmittags ist auf der Hohensyburg eine große Kundgebung zu Ehren der im Kriege gefallenen Sanitäter. Am folgenden Montag wird auf dem Biedenkopf das Sanitäterheim eingeweiht.

✚ **Die Ritter von Schere und Nadel.** Die Tagung des Westfälisch-Lippischen Schneiderinnungsverbandes fand in Beckum statt. Vom 1. bis 4. August d. J. findet in Dresden der deutsche Schneidertag, die höchste beschließende Instanz des Schneidergewerbes im Deutschen Reich, statt. Die Beckumer Tagung des Landesverbandes nahm einen guten Verlauf. Verbandsvorsitzender Griesmeier (Bielefeld) entbot allen Erschienenen herzliches Willkommen und begrüßte die Ehrengäste. Die Verhandlungen über Gegenwartsfragen des Schneidergewerbes wurden eingehend besprochen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Punkte Lehrlingswesen gewidmet. Dr. Blankenburg hielt ein Referat über die allgemeine Lage im deutschen Schneidergewerbe. Die Verhandlungen über den Stoffhandel der Beamtenvereine, Zuschneidekurse im Verband und über Berufsschulen nahmen längere Zeit in Anspruch. Als nächster Tagungsort wurde Oeynhausen bestimmt. Während des ganzen Sonntags war die in geschmackvoller Form aufgemachte Ausstellung das Ziel vieler Fachgenossen und Angehörigen der Prüflinge bezw. Schüler. Die ausgestellten Arbeiten waren durchweg tadellos angefertigt und fanden großes Lob.

* **Tagung des Deutschen Einzelhandels in Düsseldorf.** Auf Einladung der Stadt Düsseldorf findet in der Zeit vom 3. bis 6. August in Düsseldorf anläßlich der Gesolei eine große Kundgebung des gesamten Deutschen Einzelhandels statt. Die Einladung ergeht von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin und vom Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages in Berlin. Neben einer Reihe von großen Reichsfachverbandstagungen steht im Mittelpunkt der Veranstaltung eine große Kundgebung des Deutschen Einzelhandels in der Rheinhalle am Donnerstag, 5. August, nachmittags 4 Uhr, zu der viele tausend Kaufleute aus dem ganzen Reiche erwartet werden. In dieser Kundgebung werden der Präsident der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Heinrich Grünfeld (Berlin), und Reichstagsabgeordneter Dr. Most (Duisburg) über die Forderungen des Deutschen Einzelhandels an Staat und Wirtschaft sprechen.

☐ **Studienreise des internationalen Wohnungs- und Städtebaukongresses nach Westdeutschland.** Der Internationale Wohnungs- und Städtebaukongreß, der vom 14. bis 16. Juli in Wien eine Tagung abhält und im Anschluß daran noch einige Besichtigungen vornimmt, kommt auch zu Studienzwecken nach Westdeutschland, und zwar wird die Reise durch Westdeutschland etwa neun Tage dauern und voraussichtlich die Städte Köln, Essen und Düsseldorf berühren. Die Teilnehmer sollen auch Gelegenheit haben, die Arbeiten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Augenschein zu nehmen. Zu diesem Zweck wird eine Sonderausstellung gezeigt werden.

* **Wochenhilfe bei Erwerbslosen.** Wir haben eine Wochenhilfe, die zwar des Ausbaues bedarf, aber doch auch in ihrer heutigen Gestalt ein wesentlicher Faktor bei der Deckung der Kosten ist, die jede Entbindung mit sich bringt. Die Wochenhilfe unterliegt, wie andere Leistungen der sozialen Versicherung, nicht der Pfändung. Seltsamerweise darf sie aber in Anspruch genommen werden, wenn Erwerbslosigkeit des Ehemannes vorliegt. Dem männlichen Erwerbslosen wird die Hälfte vom Wochengeld und Beitrag zu den Entbindungskosten, die seine Ehefrau von der Krankenkasse erhält, an der Erwerbslosenunterstützung gekürzt. Begründet wird diese Maßnahme, die in den Kreisen der betroffenen Erwerbslosen Erregung und Verbitterung auslöst, damit, daß es sich um Rentenbezüge handelt, die zur Hälfte auf die Unterstützungsbezüge angerechnet werden dürfen. Die Erwerbslosen, die mit dem Zuschuß der Krankenkasse als feststehenden Betrag gerechnet haben, wollen zuerst gar nicht glauben, daß dieser Abzug wirklich gemacht werden darf. Bei der Anrechnung von Renten in der Erwerbslosenfürsorge dürfte es sich doch nur um laufende Unterhaltsrenten handeln, nicht aber um Zuschüsse, die für ganz besondere Aufwendungen gegeben werden. Wenn eine Wöchnerin z. B. im ganzen von der Krankenkasse 60 Mark erhält, so reißt der Abzug von 30 Mark an der Unterstützung des Mannes gerade in dieser schwierigen Zeit ein solches Loch in den Geldbeutel, daß es nicht bald zu stopfen ist. Vom bevölkerungspolitischen und fürsorgerischen Standpunkt ist die jetzige Praxis unmöglich. Sie ist auch ungerecht. Der Erwerbslose, der mit der kargen Unterstützung haushalten muß, würde in dieser Zeit eher einen Zuschlag denn einen Abschlag verdienen. Es kann jemand auch sehr lange arbeitslos sein — vor oder nach der Niederkunft der Frau —, und ihm wird kein Abzug gemacht, wenn er nur nicht gerade zur Zeit des Wochengeldbezuges seiner Frau erwerbslos ist. Die Arbeitnehmer, die sowohl zur Krankenkasse als auch zur Erwerbslosenfürsorge Beiträge geleistet haben, verlangen beide Leistungen nebeneinander. Dazu haben sie ein volles Recht. Das Reichsarbeitsministerium möge erklären, daß Wochengeld sowie Entbindungskostenbeitrag keine „Rente" im Sinne des Paragraph 7 Absatz 3 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge ist. Dann ist die Rechtslage klar und den Erwerbslosen sowie den Wöchnerinnen wird ihr Recht.

** **Aus den Wolken zuckt der Strahl.** Die tropische Hitze, die auch gestern tagsüber herrschte, führte zu einer starken elektrischen Spannung in der Amtmosphäre. Sie entlud sich am Nachmittag zwischen 4½ und 6 Uhr in einem heftigen Gewitter, das um 5 Uhr 40 Minuten auch einen fast zehn Minuten anhaltenden Hagelschlag brachte. Blitz auf Blitz zuckte aus der dunklen Wolkenwand und die Luft erbebte von den krachenden Donnerschlägen. Ein kalter Schlag ging auf Gummerts Hof nieder, richtete jedoch, wie die rasch herbeigeeilte städtische Brandwache feststellen konnte, keinen besonderen Schaden an. Ob anderswo Blitzschläge Schaden verursacht haben, ist nicht bekannt geworden. Das Gewitter, das nach 6 Uhr abzog, brachte eine angenehm empfundene Abkühlung.

** **Schützt und schont unsere öffentlichen Anlagen!** Sie haben in dieser Jahreszeit ihr schönstes Gewand angelegt und wetteifern in ihrer Blätterpracht und dem farbenfrohen Blumenreichtum um die Gunst des Beschauers. Die Anlagen sollen zur Freude und zur Erholung dienen, deshalb müssen sie Stätten der Ruhe und Ordnung sein. Da ist es geradezu unverständlich, daß es immer wieder Menschen gibt, die aus Mutwillen, Leichtsinn oder gar Zerstörungswut die wohltuende Gepflegtheit unserer Anlagen verwüsten durch Zertreten von Rasen, Ausreißen von Blumen oder Beschädigungen der Ziersträucher. Einem solchen gefühllosen Treiben, das meist von halbwüchsigen Burschen oder unerzogenen Kindern ausgeführt wird, muß mit Macht gesteuert werden. Und dazu bedarf es der tatkräftigen Unterstützung der Bürgerschaft. Nur so ist eine durchgreifende Besserung möglich.

)!(**Obstreste nicht fortwerfen.** Verschiedene Unfälle der letzten Zeit, hervorgerufen durch das achtlose Wegwerfen von Fruchtresten, machen es erforderlich, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß jegliche Verunreinigung von Straßen und öffentlichen Anlagen sowie das Wegwerfen von Fruchtresten verboten und strafbar ist. Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist es erforderlich, daß Eltern und Erzieher die Kinder auf die Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise immer wieder hinweisen.

× **Abgefeimte Schwindlerin.** Ermittelt und festgenommen wurde eine jüngere Frauensperson, die ältere Frauen in ihren Wohnungen aufsuchte unter der Angabe, von irgend einer Wohlfahrtseinrichtung zu kommen. Sie verstand es, die Aufmerksamkeit der alten Leute von sich abzulenken, um dann unbemerkt Geld oder Wertgegenstände zu stehlen. Die Frauensperson konnte in mehreren Fällen durch Gegenüberstellung einwandfrei überführt werden.

** **Kleine Tageschronik.** Ueberall in der Stadt wird gebuddelt. Am Wilhelmsplatz und an der NWE-Straße wird im Umkreis des Amtsgerichts das Steinpflaster durch Holzpflaster ersetzt. Am Westfalenplatz wird das Straßenbahngleis umgebettet. Ausbesserungen des Bürgersteigs werden an der Friedrich-, Kirch-, Rott- und Weiherstraße vorgenommen. — Ein stattlicher Neubau wird an der Ecke Königsallee und Weiherstraße aufgeführt. Wann mag auf dem gegenüberliegenden Grundstück mit dem Bau des neuen Hotels begonnen werden? — Mittwoch abend um 11 Uhr 20 Minuten erfolgte auf der hiesigen Wittener Straße zwischen zwei Lastkraftwagen ein Zusammenstoß. Ein Wagen wurde schwer beschädigt und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Personen sind hierbei nicht verletzt. — Beim Zechengleis der Zeche „Engelsburg" entgleiste Mittwoch abend um 6 Uhr 25 Minuten ein Straßenbahnwagen der Linie 5. Nach einer halbstündigen Unterbrechung konnte der Betrieb wieder ungehindert vor sich gehen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Wiener Operetten-Abend im Stadtpark.** Heute, Freitag, veranstaltet das Städtische Orchester bei günstiger Witterung im Stadtpark, abends 8 Uhr, unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann einen Wiener Operetten-Abend. Das ausgewählte Programm bringt Sachen aus dem „Zigeunerbaron", „Die schöne Galathé", „Der Vogelhändler", „Die Fledermaus", „Der Bettelstudent", „Zigeunerliebe", „Czardasfürstin" und einen Walzer „Wiener Blut". (Siehe Anzeige.)

)o(**Bilderschau.** Mit einem beachtenswerten Spielplan tritt die Bilderschau an die Oeffentlichkeit. Thea von Harbou ist die Verfasserin des Manuskriptes zu dem Großfilm der Ufa „Zur Chronik von Grieshuus", der in seiner äußeren Aufmachung dem gewaltigen Nibelungen-Film gleichkommt. Nach einer Novelle von Theodor Storm erzählt der Film von einer Burg, die einst trotzig aus der wilden Heide ragte, jetzt aber — ein kaum erkennbarer Schutthaufen — in Heide und Ginster, Moor, verkrüppelten Kiefern und Birken verloren gespenstert. Paul Hartmann gibt dem Junker Hinrich das Feuer der stürmischen Jugend. Lil Dagover spielt die Bärbe mit ihrem natürlichen Liebreiz, während Gertrud Welcker die ränkesüchtige Gesine in realistischer Weise verkörpert. Harold Lloyd unternimmt in seinem neuen Film „Großmutters Junge" einen neuen Sturm auf die Lachmuskeln der Zuschauer. Aeußerst interessant ist die neue Ufa-Wochenschau. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

* **Deutsche Volkspartei.** Im Parkhaus in Bochum fand Mittwoch nachmittag eine Sitzung des Frauenausschusses des Wahlkreises Westfalen-Süd statt. Nach einem Bericht von Käte Ramlow (Dortmund) über den Frauentag in Dortmund hielt Landtagsabgeordnete Oberschulrätin Thöne (Berlin) einen instruktiven Vortrag über die innerpolitische Lage, um sich dann pädagogischen Fragen zuzuwenden. Ueber der Körperpflege dürfe die Geisteskultur nicht vernachlässigt werden. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache.

):(**Katholischer Gesellenverein.** Zu dem Heimatabend am Dienstag hatten sich viele Hunderte eingefunden. Der Heimatdichter Holtmann aus Olfen verstand es, die Hörer zu fesseln, zu erwärmen, zu erfreuen. Am Sonntag nimmt der Verein an der großen Tagung in Düsseldorf teil; der Präses und der engere Vorstand wohnt bereits der Vorstandssitzung am Samstag bei. — Einen schönen Verlauf nahm der herkömmliche Sommerausflug der Gesangabteilung. Am Sonntag ging die Fahrt nach Meschede, woselbst abends ein gutbesuchtes Konzert gegeben wurde. Am Montag wurde die waldreiche Umgebung besucht, abends erfolgte die Heimfahrt nach Bochum.

(e) **Krieger- und Landwehrverein Bochum-Weitmar.** In der Monatsversammlung meldeten sich sechs Personen zur Aufnahme. Der erste Vorsitzende gab einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen des 55. Westfälischen Provinzial-Kriegertages in Dortmund. Einstimmig fand der Vorschlag des Vorstandes Annahme, daß Personen, die sich neu zur Aufnahme melden und das 50. Lebensjahr erreicht haben, von der Zahlung einer Aufnahmegebühr befreit sind, dafür aber keinen Anteil an die Sterbeunterstützungseinrichtung des Vereines haben. Bei Sterbefällen sind diese Mitglieder von der Umlage befreit. Am 24. Juli feiert der Verein bei Lehrmann ein Familienfest. Mit großer Genugtuung nahm die Versammlung von dem Fortschritt der Denkmalangelegenheit Kenntnis.

(t) **Weitmarer Turnverein 1882. (D. T.)** In der Monatsversammlung gedachte der zweite Vorsitzende mit ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Paulich. Bei den Kreismeisterschaften des Kreises 8a der D. T. in Dortmund wurde der Turner Karl Schebstadt dritter Sieger im Weitsprung mit 6,25 Meter. An den am kommenden Sonntag vom Barmer Turnverein 1846 geplanten turnerischen Wettkämpfen nimmt eine Anzahl Mitglieder an Einzel- und Mehrkämpfen teil. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen.



Nur eine Tür öffnen

Nur die Tür der Speisekammer öffnen zu müssen, um stets eine ausgezeichnete, sahnereiche Milch vorzufinden, die jede Gewähr bietet, ist eine nicht hoch genug anzuschlagende Genugtuung für eine Hausmutter, die auf das Wohl ihrer Familie bedacht ist. Diese Sicherheit wird sie stets haben, wenn sie für Vorrat einiger Dosen eingedickter Glücksklee-Milch sorgt. Und welche Bequemlichkeit bei unerwartetem Besuch! Dank ihrer sorgfältigen Sterilisierung in verschlossenen Dosen bleibt sie auf unbegrenzte Zeit haltbar. Sorgen Sie immer für Vorrat.

Flehag, G. m. b. H. ESSEN
Bureauhaus "Gluckhauf"
Tel. 1135.

Rot-weiße Etikette

GLÜCKSKLEE
"Milch wie Sahne"



* Vereins-Kalender *

Verein ehemaliger 15er. Zu der am Sonnabend, den 17. Juli 1926, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Hotel Fork stattfindenden Versammlung werden alle Kameraden mit ihren werten Damen herzlichst eingeladen. Kameraden, die dem Verein noch nicht beigetreten sind, sind herzlichst willkommen.

Deutscher Ostbund. Samstag, 17. Juli 1926, abends 7 Uhr, Versammlung im Lokale Philipp Bischof. (61515

Fischer
Bochum, Obere Marktstraße 18
Größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus für Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Kleidung

Saison-Ausverkauf
Morgen, Sonnabend den 17. Juli, letzter Tag
Auf das gesamte Warenlager gebe ich ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert
10 bis 20% Rabatt die auf dem Kassenzettel in Abzug gebracht werden
Benutzen Sie noch diese kurze Zeit
Es ist Ihr Vorteil

Aus dem Gerichtssaal.

§a **Wanne-Eickel**, 15. Juli. Ein gerissener Betrüger ist der 21 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Wilhelm Preßler in Wanne-Eickel, Roonstraße, zur Zeit in Gelsenkirchen in Haft. Er verschaffte sich die Uniform eines Polizeibeamten und ging dann mehreremal zu dem Fahrradhändler Walden in Gelsenkirchen, Bismarckstraße. Hier gab er an, er sei berittener Polizeibeamter bei der Schupo in Gelsenkirchen, kaufte ein Fahrrad für 145 Mark auf Kredit und versprach, am nächsten Ersten zu zahlen. Einige Tage darauf kaufte er abermals bei Walden ein Rad für seinen „Bruder", der in Eickel Rechtsanwalt sei! Wieder kurze Zeit später kaufte er bei Walden ein Damenrad für 135 Mark für die „Frau Polizeioberleutnant Michaelis" bei der Schupo. Auch diese beiden Räder sollten am nächsten Ersten bezahlt werden. Ferner bestellte er noch drei weitere Räder. Die drei gekauften Räder verkaufte Pr. für je 55 (!) Mark an den Bergmann Bronislaw Pokojski in Wanne-Eickel, Viktoriastraße, wobei er diesem gefälschte Quittungen vorlegte. Beide hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen zu verantworten, das den Pr. wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und einer Woche Untersuchungshaft verurteilte. Für die Reststrafe von drei Monaten wurde dem Verurteilten Strafaussetzung für die Dauer von drei Jahren bewilligt. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt. Der Mitangeklagte Pokojski wurde freigesprochen.

§a **Herne**, 15. Juli. Ein Herner Kaufmann war wegen fahrlässiger Transportgefährdung eines Straßenbahnwagens vom Schöffengericht zu einer wesentlichen Geldstrafe verurteilt worden. Bei der Ausfahrt mit seinem Kraftwagen aus dem Torweg seines Hauses war er auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen aufgestoßen; hierbei erlitt der Kraftwagen erhebliche Beschädigungen. Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatte der Kaufmann Berufung bei der großen Strafkammer in Bochum eingelegt mit der Begründung, daß er bei Herausfahren aus dem Torweg die Straße nicht habe übersehen können, daß er aber zur Sicherheit seine Braut beauftragt habe, auf der Straße Umschau zu halten, ob ein Straßenbahnwagen in Sicht sei. Von dieser sei ihm zugerufen worden, daß ein Straßenbahnwagen nicht zu sehen sei. Die Angaben des Kaufmanns stimmen zwar, aber die Braut war, bevor er mit dem Wagen auf die Straße gekommen war, unbemerkt in das Haus zurückgegangen. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß eine Fahrlässigkeit des Angeklagten dennoch vorliege; eine Braut, ein junges Mädchen, habe nicht die genügenden Erfahrungen für Feststellung der Verkehrssicherheit auf der Straße. Da es sich hier aber um eine leichte Fahrlässigkeit handle, ersuche er, die Geldstrafe auf 50 Mark herabzumindern. Dem Antrage folgend, wurde die Strafe auf 50 Mark herabgesetzt.

§g. **Münster**, 15. Juli. Metzgermeister Poth, ein junger Mensch, hatte im April d. J. in Bocholt eines nachts nach einem Streit um eine Dose Oelsardinen seinen Wanderkollegen, mit dem er liedersingend und bettelnd das Münsterland durchzogen hatte, in der Trunkenheit durch mehrere wuchtige Stiche in den Hals mit einem Taschenmesser getötet. Das Schwurgericht verurteilte P. zu drei Jahren Gefängnis.

§ **Moers**, 14. Juli. Der Prozeß in Sachen der Unterschlagungen beim Moerser Finanzamt wurde am dritten Verhandlungstage zu Ende geführt. Der Staatsanwalt kam nach eingehenden Plädoyers zu folgenden Anträgen: Gegen den Angeklagten Siegmund wegen schwerer Amtsunterschlagung vier Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren, gegen den Angeklagten Kauffels wegen Anstiftung und Beihilfe zur schweren Amtsunterschlagung sowie wegen gewerbsmäßiger Hehlerei auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Den ersten beiden Angeklagten sollen je acht Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Gericht beschloß in später Abendstunde, das Urteil am kommenden Montag den 19. Juli zu verkünden.

§ **Koblenz**, 15. Juli. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte einen Brennereibesitzer aus Münstermaifeld wegen Schwarzbrennerei, bei der 48 000 Liter Weingeist der Versteuerung entzogen wurden, zu 788 635 Mark Geldstrafe, 225 569 Mark Wertersatz und an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu weiteren 5000 Mark Geldstrafe.

§ **Mannheim**, 14. Juli. Das Schwurgericht Mannheim verurteilte den Schmied Großmann zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Großmann hatte seiner Schwester mit einer Eisenstange mehrere Schläge versetzt und sie dann am Halse gewürgt, worauf der Tod eintrat.

Briefkasten.

W. K. 1001. Die unter 2, 3 und 4 angegebenen Gründe berechtigen den Bräutigam, das Verlöbnis aufzuheben. Eine öffentliche Bekanntmachung der Aufhebung ist nicht erforderlich, mündliche oder schriftliche Erklärung genügt. Tritt er, infolge eines triftigen Grundes, zurück, so hat er keine Schadensersatzpflicht. Paragraph 1298,3 B. G.-B. — Bei Aufhebung eines Verlöbnisses können beide Teile das auf Grund des Verlöbnisses Geschenkte zurückverlangen. Paragraph 1301 daselbst.

A. M. Diejenigen Sachen, die der verstorbenen Ehefrau gehörten, fallen dem Ehemann zu einem Viertel, den Kindern der Ehefrau aus deren ersten Ehe zu drei Vierteln zu. Wenn der Ehemann Hausratsgegenstände angeschafft hat, so sind diese sein Eigentum, haben daher mit dem Nachlaß seiner Frau nichts zu tun.

F. K. 100. 1. Nach dem Erbschaftssteuergesetz vom 22. August 1025 bleibt eine Erbschaft bei der Klasse I der Erben (Kinder) bis zum Betrage von 5000 Mark erbschaftssteuerfrei. Vom Mehrbetrage bis 10 000 Mark sind 2 Prozent zu zahlen. Steuerfrei bleibt auch bei dieser Klasse der Hausrat einschließlich Wäsche und Kleidungsstücke. Paragraphen 10, 18 des Gesetzes. 2. Von angemessener Aussteuer sind Steuern nicht zu entrichten. Paragraph 3,5 daselbst.

N. M. 463. Der Vater ist verpflichtet, seiner Tochter eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts, dazu imstande ist. Ob die Aussteuer in Ihrem Falle dementsprechend war, können wir nicht beurteilen; jedenfalls braucht Ihre Frau bei der späteren Auseinandersetzung sich nicht mehr anrechnen zu lassen, als sie erhalten hat.

Statt Karten.

Eugen Staarmann
Grete Staarmann
geb. Tengelmann
Vermählte

Bochum, den 16. Juli 1926.
Humboldtstrasse 46.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hocherfreut an

Dr. med. Philipps und Frau.

Bochum-Hordel, Parkstrasse.

Herbert

Zu unserer kleinen Gudrun gesellte sich heute ein

Brüderchen

Karl Franz und Frau Gertrud,
geb. Stückroth.

Lübben-N./Lausitz,
z. Zt. Bochum, den 15. Juli 1926.

Die glückliche Geburt unsers Stammhalters

Harald

zeigen wir in herzlicher Freude an

Hans Krause u. Frau Carlota
geb. Kaufmann

Bochum-Altenbochum, am 15. Juli 1926.
Gartenstraße 30.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen,
nie dachtest Du an Dich,
nur für die Deinen streben hieltst Du für Deine Pflicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, herzensguten Gatten, unsern treusorgenden Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Friedrich Maeder

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Emma Maeder
geb. Busch
nebst Kindern und Anverwandten.

Bochum, den 15. Juli 1926.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Juli, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause Bochum, Liboriusstraße 8, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders und für die zahlreichen Kranzspenden, sowie die rege Beteiligung des Schützenvereins „Lottental" sprechen wir allen unseren **tiefempfundenen Dank** aus.

Familie August Espei.

Querenburg, den 15. Juli 1926.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag abd. 7 Uhr,
Samstag morg. 9½,
Samstag abd. 9¼,
Montag abend 8½
(Tischod Bead).
Dienstag morg. 7½,
Dienst. abd. 7 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Vermählte: Arnold Raumann mit Johanna Heckmann, Greven. Hubert Laneier mit Franziska Emmrich, Münster.

Gestorben: Heinrich Spilleken, 54 Jahre, Hagen. Dr. med. Bernh. Röhl, 31 Jahre, Duisburg. Heinrich Ruwwe, 55 Jahre, Wanheimerort. Ludwig Steiner, 47 J., Steele. Wilhelm Jaeger, 76 Jahre, Essen. Paul Menne, 29 Jahre, Remagen. Frau Frieda Knieriem, 46 Jahre, Bielefeld. Carl Koebke, 62 Jahre, Gütersloh.

APOLLO LICHT-SPIELE

Ab heute, Freitag das große Sensations-Programm.



Der Express in Flammen!

Der große Sensations-Abenteuerfilm in 8 Akten 8 Akten

Feuer, dieser Schreckensruf geilt durch die Lüfte, alles sucht sich in überstürzter Hast zu retten.

Ein Filmwerk der 100 abenteuerlich. Situationen.

Als zweiten Schlager bringen wir



DIE RANTZAUS
oder
„Die feindlichen Brüder"
Sensationsfilm in 6 Akten

Im humorvollen Teil
Lloyd Mil auf der Walze!!!
Lustspiel in zwei Akten.

Dazu
Die neueste Deulig-Wochenschau.

Kommen! Sehen! Staunen!

Das am Samstag, den 10. Juli, ausgefallene

Konzert

des Doppel-Quartett Excelsior 1906, findet
heute abend
8 Uhr im Imbergs-Garten statt.
Eintritt frei. Anfang 8 Uhr.

Laut Beschluss des Anwaltsvereins bleiben die

Geschäftsräume der Bochumer Anwälte und Notare

während der vom 15. Juli bis 15. September dauernden Gerichtsferien

Mittwochs nachmittags geschlossen.

Der Anwaltsverein Bochum.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Bertram
Unter den Linden 26.

Mühelos bohnert nur Dompfaff Edel-Wachs
Chem. Fabrik Kossack A. G., Düsseldorf.

In allen Preislagen stets große Auswahl in
Korsetten, Hüftformern, Büstenhaltern
Korsetthaus
Geschw. Salomon
Telefon 2590 Bochum Hochstr. 10



Infolge günstig. Abschlüsse bin ich in der Lage erstkl. Marken-Fahrräder mit Garantie zu ganz enorm billigen Preisen zu verkaufen.
Spezialräder von 70 Mark an.
Franks
Etagen-Geschäft
Bochum,
Obere Marktstraße 31, I. Etg.
Auf bequeme Teilzahlung.

Steppdecken
150×200 groß, mit Halbwollfüllung . Mk. 15.-
150×200 groß, mit Wollfüllung . . . . . Mk. 19.-

Daunendecken
Prima Fabrikat, Mk. 75.-

Lindau's
Betten-Spezial-Haus
Humboldtstr. 2,
Ecke Alleestr.

Nur Freitag und Samstag
billige
Möbel
teils Einkauf.
E. Straube.
Luisenstraße 17.

Einige gebrauchte
Küchenmöbel
zu verkaufen. Näh. Rottstr. 81, 1. E. L.

Teppiche Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Saison-Ausverkauf!

Wir bringen große Posten
Teppiche, Läufer, Vorlagen, Divan- und Tischdecken, Dekorationen, Gardinen und Stores
riesig billig, teils **50% unter Preis** zum Verkauf.
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Teppichhaus Cieslak, Bochum.
Hattingerstraße 14 (Industriehaus)



Ia. Fleisch- sowie Wurstwaren
Gleichzeitig empfehle ich meine **Restauration und Speisewirtschaft**
Mittagessen 60 Pfg. — Portion 40 Pfg.
Georg Salomon,
Telephon 3085. — Brückstr. 9. — Im Hause Benjamin.

Bergm., Wwer., 35 J. alt, 2 Kinder, 4-Z.-Wohn., sucht d. Bekanntschaft eines Mädch., nicht über 30 J., od. Ww. zw.
Spät. Heirat.
Ang. m. Bild unt. L. L. 61373 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verloren
Brille mit Etui verloren. Geg. Belohnung abzugeben Bülowstr. 34 II.

Ein Motorrad,
1,9 PS, bill. zu verk. Weitmar, Friedrichstraße 44.

Kauf-Gesuche

Kotten od. Hof
bei guter Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. üb. Größe u. Preis unt. F. G. 8544 an die Gesch. dieser Zeitung.

Papierabfälle, Zeitschriften, Druckereiabfälle Zeitungen,
Geschäftsb., Akten (bei sof. Einst.) kauft lfd. u. holt ab
Alb. Levilohn,
Henriettenstraße 4.
— Telephon 2613. —

Ich kaufe laufend getr. Herrenkleidung u. bitte um Angabe Ihrer Adresse unt. R. H. 61378 an die Geschäftsst. ds. Bta. Komme sofort.

Gleichstrom-Dynamo oder Motor,
ca. 120 Volt Spannung, ca. 14 Amp. Leistung, gebraucht, aber gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. C. 8462 an die Gesch. d. Bl.

Der billigste Aufenthalt an der See

wird Ihnen kostbare Erinnerungen bringen, wenn Sie einen Photoapparat mitnehmen! Bei dem guten Licht an der See liefert Ihnen selbst der billigste Apparat die schönsten Erinnerungsbilder. Solide Rollfilmapparate liefern wir schon für R.-M.- 10.—. Alle Photoarbeiten prompt und billigst.

Wegener & Hamer, Kortumstr. 8
Fernruf 2563
Fachgeschäft für Photo- und Kino-Bedarf.

Sommer-Strümpfe - - - - - - Unterkleidung

für
Damen / Herren / Kinder
kaufen Sie am besten in dem für diese Artikel maßgebenden
Spezial-Geschäft
Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39.

Hühneraugen

verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur 75 Pfg. Das wohltuende Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.) erhöht die Wirkung des Kukirol-Pflasters und stärkt die Fußnerven und Muskeln.

Drogerie Altmikus, Bongardstraße 19; Drogerie zur Altstadt Große Beckstr. 11; Drogerie zum Griesenbruch, Marienstr. 38; R. Marnach, Viktoriastr. 3; Mohrike-Drogerie, Moltkemarkt 398; Drogerie Emil Traß Nachf., Wilhelmsplatz 9. 11

Heirats-Gesuche

Frau, 45 Jahre, sucht mit ein. anst. Mann in Verbind. zu treten
zwecks Heirat.
Ang. u. B. M. 61473 an die Gesch. d. Bl.

Ich warne
jed., meiner Frau u. Kind. etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
August Nast, Harpen
Bergstraße 5.

Morgen Schluß unseres Saison-Ausverkauf's

Versäume es niemand die letzten Tage unseres Verkauf's wahrzunehmen. Wir bringen in Waschstoffen, Waschseide, Modewaren, Sommer-Trikotagen, Strümpfe, Herrenartikel, eine riesige Auswahl zu nochmals ganz bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Gebr. Abraham * Bochum

Offene Stellen

Männlich

Wer übernimmt alteingeführtes

Spezial-Geschäft

wie es steht und liegt, ohne Vergütung wegen Wegzugs. Einarbeitung auf Wunsch. — Eilofferten unter Z A 8461 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brauerei
sucht für Bochum u. Umgegend
Vertreter
der Erfolge bereits nachweisen kann. Ausführliche Angebote unt. M. N. 8547 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hohes Einkommen
sichern sich geschäftstüchtige, redegewandte Herren durch den Vertrieb einer glänzenden Sache an Private. Ausweis mitbringen. Meldungen Freitag, 16. 7. vorm. 9—11 Uhr, »Märkischer Hof«, Bahnhofstraße 41. 61479

Damen und Herren
für vornehme Reisetätigkeit bei hoher Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Nichtfachleute werden angelernt. Meld. Freitag 10—4 Uhr nachmittag, Gewerkschaftshaus Rott- und Kaiserstraßen-Ecke. 61491

Dekorateure
jüngere tüchtige Kräfte, sowie
1 Volontär
sucht per sofort
„Shape"
Obere Marktstraße 35. LE7

Heimarbeit.
Wer gute Handschrift hat, melde sich unt. „Kartothek 61488" an die Gesch.

Herren u. Damen
verdien. haupt- od. nebenberufl. sofort monatl. bis 200 M. durch leichte Reisetätigk. Angeb. an R. Anuth, Castrop-Rauxel I, Marktstraße 24.

Sofortigen
hohen Verdienst
erzielen Sie durch Verkauf eines guten Artik. an Priv. bei bequem. Teilzahlungen. Redegewandte, arbeitsfreud. Herr. erfahren Näheres Friedenstraße 3.

Wer poliert ein
Klavier?
auf? Ang. u. A. S. 61500 an die Gesch.

Jg. Hausbursche
gesucht. (61487
Wirtschaft Imberg.

Weiblich

Suche sofort für meinen Haushalt von 2 Personen ein in Küche und im Haushalt perfektes 61371
Mädchen,
welches Zeugnisse aus besseren Häusern hat.
Frau Felsenthal, Kortumstraße 25 II.

Durchaus zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
per sof. ges. Meld. Bergstr. 78.

Sauberes Morgenmädchen für sofort gesucht.
F. Boese, Markenstraße 4.

Suche sofort jüng.
Stenotypistin,
nicht über 18 Jahre. Bedingung: perfekt Schreibmaschine bedien. u. flotte Rechnerin. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspruch. u. L. St. 8 an die Gesch. d. Zt.

Reisedamen
zum Verkauf einer sehr begehrt. ärztl. empfohlen. Korsett-Leibbinde an Private bei hoh. Verdienst gesucht und angelernt. Angeb. an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, u. F. T. 4218.

Tüchtige Friseuse
findet angen. Stellung. Näheres bei H. Hausmann, Bochum, Thomasstraße 11.

Für m. bess. Haushalt suche ein tücht.
Mädchen
z. sof. Eintritt in angen. Stellung. Es woll. sich solche melden, welche gute Zeugn. haben, aus gut. Famil. sind u. kochen können.
Frau Lewin, Bongardstraße 19 I.

Suche z. 1. Aug. ein ordtl., fleiß., ev.
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr. Frau Otto Thöing, Konditorei u. Café, Brückstraße 64.

Mädchen
für halbe Tage ges. Restaur. Vosshaus, Castroper Str. 49.

Stellen-Gesuche



Wilhelm Hemsoth, Bochum LH20

Männlich

Welche Firma richtet geschäftsgewandt. Ehepaar (Mann in sicherer Position)
Geschäft
gleichviel welcher Branche ein? Ladenlokal vorhanden. Angeb. unt. R. 17 Wattenscheid postl.

Suche
Bäckerfiliale
zu übernehm. Kaution kann gest. werden. Angeb. unter A. R. 61480 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Aelterer, verheir.
Klempner und Installateur
sucht dauernde Stellung gleich welche Arbeit. Schriftliche Ang. u. W. H. 61494 an die Gesch. d. Zt.

Wer Stoff hat!
Feinste Anfert. nach Mast. Tadell. Sitz. Garant. prima Zutaten. Friedenspreise.
Näh. Bergstr. 27, 1mal scheuen. (61463

Weiblich

Zwei Freundinnen
such. Stellung, möglichst in einem Geschäftshaus, zum 1. August oder sofort. Angeb. unt. A. B. 61456 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Perfekte, erstklass.
Schneiderin
prima Ref., welche nur in bess. Häusern näht, sucht noch einige Kunden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (61471

Suche noch
Kundschaft
zum Weißnähen in u. außer d. Hause. Ang. u. V. H. 61455 an die Gesch. d. Zt.

Zu vermieten

Wohnungen

Nur für Mitglieder!
Zum 1. Aug. ds. Jrs. zu vermieten: 3 Räume Reichshof Nr. 6, 2. Obergeschoß links.
Schriftliche Bewerbungen bis Montag, den 19. d. Mt., mittags 12 Uhr, an das Geschäftszimmer Clemensstr. 27. Vermietungstermin an demselben Tage, abends 6,15 Uhr, im Geschäftszimmer.
Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H. Bochum.

2 Zimmer
für Wohn- od. Kontorzwecke sof. z. vm. Clemensstr. 6, 1. E.

Ladenlokale

Großes Ladenlokal
in guter Lage von Herne, auch für Büro od. Enaros-Niederlage in Kurz- und Wollwaren geeignet, sofort zu vermieten. Näheres Herne, Wilhelmstraße 14.

Ladenlokal
mit 1 evtl. 2 Zimm. an der Hauptstr. in Wattenscheid sofort zu verm. L. Kreuzer, Wattenscheid, Hochstraße 46.

Lagerung
wertvoller Güter übernehmen L 514
Gebrüder Straßburger
Thomasstr. 22/24. Fernruf 4635/6.

Möbl. Zimmer

Behaglich möbl., — Frontzimmer, — elektr. Licht, z. 1. 8. zu vermiet. (61322
Jägerstr. 3 II, am Hauptbahnhof.

Möbl. Frontzimm. für sofort od. spät. zu vermiet. (61457
Kaiserstr. 12, 1. Et.

Einf. möbl. Zimmer z. Mitb. z. vm. Augustastr. 5, 1. Etg.

Gut möbl. Zimm. an 2 Herr. oder 2 berufst. Damen mit od. ohne Pens. z. 1. August zu verm. Zu erf. i. Geschft. (61467

Gut möbliertes Zimmer an bess. Herrn z. v. Mühlenstr. 17, 1. E.

Schön möbl. Zimmer m. 2 Bett. in bess. ruh. Hause zu vermieten. Kötter, Humboldtstraße 17.

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (61501
Maltheserstr. 36.

Gut möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten. (61484
Kronenstr. 40, pt.

Frdl. möbl. Frontzimm. an 2 berufst. Herren sof. zu vm. Juliusstr. 4, 1. Et.

Gut möbl. Frontzimm. f. sof. a. bess. Herrn zu vermieten. Humboldtstr. 52, 2. E., Nähe Südbahnhof.

Freundl. möbl. Mansardenzimmer an anständ. junges Mädch. sof. zu vm. Wilhelmstr. 91, 1. E.

Anst. Mann erh. — Schlafstelle. — Bett allein. (61466
Sedanstr. 7, 2. Etg.

Gut. bürg. Priv.-Mittag- u. Abendtisch. Bongardstr. Nr. 27, 1. Et., dir. gegüb. d. Rathaus.

Guter Privat-
Mittagstisch
Johanniterstraße 32, 1. Etage. (61508

Miets-Gesuche

Wohnungen

Jung. Ehep. sucht
2- bis 3-Zimmer-Wohn.
bei zeitgem. Miete. Ang. u. E. R. 61220 an die Gesch. d. Zt.

Hiesig. groß. Werk sucht sofort eine
3-4 Z.-Wohn.
Vorberechtigungskarte d. Wohnungsamtes vorhanden. Angeb. u. L. Sch. 12 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Größeres Industrie-Unternehmen sucht noch mehrere
4-6 räumige Wohnungen
zu mieten. Es kommt auch der Kauf von Häusern in Frage, in welchen Wohnungen frei werden. Angebote unter B. H. 4511 die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstraße 16. AE3

3 Z.-Wohn.
mögl. außerb., in ruh. Lage gesucht, da meine Frau herzleidend ist. Rote Karte vorhand. Angeb. u. P. Q. 61493 an die Gesch. d. Zt.

Junges, kinderlos. Ehepaar sucht
3 Z.-Wohn.
für sofort oder spät. Rote Karte vorhd. Angeb. unt. K. R. 61498 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Einfache
3 Z.-Wohng.
gesucht. Friedensmiete bis 25 Mark.
Zum Tausch
wird gebot. abgeschl.
2-3.-Wohnung
m. Speisekamm. u. W.-C. a. Wilhelmsplatz od. 3 Zimmer (kl. Kotten) Breukerholz. Angeb. unt. O. P. 8551 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Abg. 3-Z.-Wohn. geg. eine gleiche zu tauschen ges. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (61509

Ladenlokal
mit 4- bis 5-Zimm.-Wohnung zu miet. gesucht. Kolonial- od. Fettwar. sofort käuflich zu übernehmen. Angeb. unt. L. H. 61310 an die Geschäftsst. dir. Zt.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Morgenkaffee z. 15. August gesucht Nähe Stadtpark. — Zu erfragen in der Geschäftsst. (61461

Zu verkaufen

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum, Roonstraße 37

Bill. Möbelverkauf!
Am Montag, den 19. Juli, vorm. von 9—12 Uhr, verkaufe ich umständehalb. zu äußerst. Preis., evt. m. Zahl.-Erleichter. 1 neues schwer eich. Speisezimm., 1 neues schwer eich. Schlafzimmer, 1 neues schwer eich. Herrenzimmer, 1 nat. lack. Küche, 1 Ledertuchsofa, 1 Chaiselongue.
Lager: Spediteur Timmer, Wörthstraße 10—12.

Speisezimmer
eiche, schwerste Verarbeit., räumungsh. z. Fabrikpreis zu verkaufen. Kolonialwaren-Geschäft, Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Eine Anzahl
schöne eich. Flurgarderob. v. 37 M., Bettstell. m. starker Spiral- u. gut. Auflegematratz. von 88 Mk., Kleiderschränke von 39 Mk. an, sowie alle sonst. Möbel gut u. bill. Zahlungserleichterung.
Möbelhaus Wilh. Schrudde, Schreinerm., Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstraße.

3 Zwerghühner
mit Hahn (rebhuhnfarb.) bill. abz. od. z. tausch. Feldsieperstraße 104, 1. Etage.

Voreilig sein kostet immer Geld!

Drum lassen Sie sich erst den Katalog für gute, preiswerte Möbel leihweise senden von

Gebrüder Schürmann
Essen, am Rathaus, und Köln, Zeppelinhaus.
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.
137

Herrl. gel. mass.
Ein- od. Zwei-Fam.-Haus
10 Zimmer, beschlagnahmefrei und sofort bezugfertig, mit ca. 5½ Morgen Gelände, speziell als Hühnerfarm geeignet, Nähe Dortmund, 10 Minuten von Bahnstation entfernt, ist unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen.
Angebote erbeten unter D. 649 an Ala, Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund. AA2

Herrschaftliches Einfamilienhaus
(mit Garten) in ruhiger Lage am Stadtpark
zu verkaufen.
Angeb. u. K. L. 8546 an d. Gesch. d. Zeitung.

Aus Privathand gut erhaltener offener 14/30 PS.
Benz-Wagen
im Auftrage **zu verkaufen.**
Angebote unter L. L. 9. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltenes — Motorrad, — 2 PS, zu verkaufen. Preis 220 Mark.
Hamme, Untere Heidestr. 28.

Große Auswahl
Nähmaschinen,
gut näh., f. 18 Mk. zu vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Fast neue
Nat.-Reg.-Kasse
6-Zähl.-Kasse, wegen Anschaffung einer anderen Kasse weit unter Fabrikpreis zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. LH4
Josef Hackert, Heinrichstraße 10.

Ventilatoren
in allen Größen und Typen — — liefert billigst — —
Stöbner - Elektrizitäts - A. - G.,
Wiemelhauserstrasse 13
Fernruf: 3580, 3581, 3582.

Gartenschläuche
in 1a Qualität z. engros Preisen ab Lager.
Egon Kesseler G. m. b. H. Bochum,
Schellstraße 8.

Badeeinrichtung
kompl., fast neu, m. Prof. Junkers Gasbadeofen m. Zimm.-heiz. bill. zu verkf. Rechenerstr. 7a, pt.

Gebrauchter — Kinderwagen — billig zu verkaufen. Altenbochum, Schulstr. 13, 4. Et., r.

Qualitäts-Möbel

Der Möbelkäufer sollte heute mehr denn je auf die allerbeste Verarbeitung eines Möbelstückes sehen. Ist Ihnen damit gedient, wenn Sie eine Zimmereinrichtung 100 Mark billiger kaufen als es dem reellen Fachmann bei bester Belieferung möglich ist? Bedenken Sie doch selbst, daß solche Billigkeit nur auf Kosten der Qualität zu erreichen ist. Nur ein wirklich gutes Möbelstück, zu dessen Herstellung das beste Material Verwendung findet, welches ferner nur von ersten Fachleuten gefertigt und im Modell vornehm ist, bereitet und künstlerisch vollendet Ihnen Ihr ganzes Leben lang Freude.



Sie werden dann nie über den Preis klagen!

Bitte überzeugen Sie sich bei Bedarf durch eine Besichtigung unserer reichhaltigen

Möbel-Muster-Ausstellung!

Prickel & Heidemeyer
Bochum, Hernerstrasse Nr. 36
gegenüber der Bergschule — Toreinfahrt

Unterhaltung / Wissen / Leben

Oehmickes Sommervergnügen.

Von
Hedwig Stephan.

„Na, ich rühre jedenfalls keine Hand!" sagte Frau Aurelie, als sie die neue Tauschwohnung in Augenschein genommen hatte.

„Sollst Du auch gar nicht!" erwiderte Herr Eduard Oehmicke stolz und besah zärtlich die Wüstenei auf der Rückseite des Hauses, die ihm als „Garten" vermietet worden war. „Das soll ja gerade meine Sommererholung sein — und wenn ich dies liebe Fleckchen Erde erst in ein kleines Paradies verwandelt habe, dann wirst Du schon ein anderes Gesicht machen!"

Die ersten acht Tage brachte er zunächst damit zu, von dem „lieben Fleckchen Erde" allen Schutt und Unrat zu entfernen, den die Bauhandwerker darauf zurückgelassen hatten. Er fühlte zwar heftige Rückenschmerzen danach und sein Bürorock bekam auch den Rest dabei, aber das focht ihn weiter nicht an.

„Jetzt habe ichs ja auch geschafft, Aurelie — nun säe ich und dann, paß auf — dann kommt bald die Ernte!"

Er streute also Gras-, Petersilien-, Schnittlauch- und Radieschensamen in verschwenderischer Fülle über die Gegend aus, bedachte eine sonnige Ecke mit Erdbeerpflanzen und harrte der Dinge, die da kommen sollten.

Tatsächlich dauerte es denn auch gar nicht lange, da sprießte und grünte es auf den Beeten, und triumphierend überreichte er eines Tages seiner Gattin ein großes Bündel mit Schnittlauch und Petersilie. Aber Frau Aurelie zuckte nur wegwerfend die Achseln.

„Ach je — das bißchen, was ich davon brauche, gibt mir der Gemüsemann ohnedies zu!"

„Na, dann brauche eben mehr!" entrüstete sich Eduard. „Es gibt doch Schnittlauchtunke — Petersilienkartoffeln — eine gute Hausfrau weiß schon zu verwenden, was sie kostenlos haben kann!"

Allerdings waren ihm besagte Gerichte bisher immer ein ziemlicher Greuel gewesen, indessen — „was tut man nicht aus Liebe!"

Aber nicht nur diese würzigen Küchenkräuter wuchsen, sondern auch das Gras, und zwar so heftig, daß sich die Notwendigkeit ergab, es zu kürzen. Herr Oehmicke begab sich also mit einer Gartenscheere nach unten, begann zu schnipseln, und nach zehn Minuten legte er tief aufseufzend die Scheere weg.

Der Hauswirt, der ihm über den Zaun weg zusah, schmunzelte.

„Ja, und das müssen Sie nun alle acht Tage machen!"

„Alle acht — —? Du lieber Gott!" Entsetzt besah Oehmicke seine mit Blasen bedeckten Hände.

„Aber nicht mit einer Schere — mit einer Rasenmähmaschine natürlich!" belehrte ihn der Hauswirt weiter. „So'n Dingelchen ist ja nicht teuer!"

Das „Dingelchen" kostete 46,50 Mark, und der Blick, den Aurelie ihm zuwarf, als sie es in Empfang nahm, verdarb ihm während der nächsten Tage gründlich das Mittagessen. Umsomehr als ihm an Stelle des Grasschneidens nun eine andere angenehme Tätigkeit blühte.

Bisher hatte nämlich der Himmel immer selbst das Geschäft des Gießens übernommen, aber jetzt begann er in wolkenloser Bläue zu strahlen und Herr Oehmicke mußte für die Bewässerung sorgen. Acht schwere Gießkannen voll aus dem zweiten Stock herunterschleppen, mindestens zweimal am Tage!

Als nach anderthalb Wochen der erste Regentropfen fiel, hatte er zehn Pfund abgenommen und war ein müder Mann. Und nur die Gewißheit, daß diese Trokkenperiode seinen Erdbeeren wohlgetan hatte, richtete sein geknicktes Gemüt wieder auf. Wie sorgte er aber auch für sie. Er bedeckte sie mit Mulltüchern, er suchte jeden Morgen die Schnecken und Käfer ab, er stützte die herabhängenden Stauden und gab ihnen Unterlagen von Holzwolle — kurz, er lebte eigentlich nur noch für sein Erdbeerbeet!

Sie gediehen aber auch prächtig, das mußte Aurelie selbst zugeben, und als er ihr triumphierend verkündete: „Nächsten Sonntag trinken wir im Garten eigene Erdbeerbowle und vorher gibt es von „unseren" Radieschen eine ganze Schüssel voll!" da zog sogar etwas wie ein befriedigtes Lächeln über ihr strenges Antlitz.

Am Sonntag früh stieg Herr Oehmicke froher Erwartung voll in seinen Garten hinab, aber wie vom Donner gerührt, blieb er stehen. Das Beet befand sich in einem Zustand grauenvollster Verwüstung — die Erde war zerkratzt und durchwühlt — kaum eine rote Beere zeugte noch von entschwundener Pracht! „Das ist kein anderer als Waldl gewesen, das infame Hundsvieh von Krauses — der ist schon öfter mal durch den Zaun gekrochen!"

Herr Oehmicke rast — schäumt — stürzt zu Krauses und will den Dackel morden. Aber Krauses sind restlos empört.

„Was? Waldl? unser Waldl? So ein liebes, artiges Hündchen! Was denken Sie sich überhaupt?" Und bums schlägt ihm die Tür vor der Nase zu. Also mit der Erdbeerbowle war es nichts.

„Aber wir haben ja noch die Radieschen, Aurelie — die sind ja a u c h so rot — und weil wir die Balkonmöbel doch nun schon mal unten haben —" Eduard sammelte also seine Radieschenernte ein, und abends zog man mit einem Riesenteller voll Butterbrot — „andern Aufschnitt kannst Du heut sparen, Relchen!" hatte Eduard gemeint — in den Garten, und Herr Oehmicke bot seiner Gattin ein besonders schönes Exemplar der rundlichen Früchte an. Sie biß hinein, warf es aber mit dem Ausdruck tiefsten Abscheus wieder fort.

„Pfui, das ist ja madig!"

„Es wird das einzige sein, liebes Kind! Sieh mal dies hier!"

Aber „dies hier" enthielt ebenfalls den tückischen Wurm, und als man ein gutes Dutzend mit dem gleichen Erfolg probiert hatte, warf Herr Oehmicke den Rest kochend vor Aerger in das mißhandelte Erdbeerbeet. In demselben Augenblick aber ertönte zweistimmig ein höhnisches Gelächter, und als er sich umsah, grinsten ihm aus dem Küchenfester Frau Krause nebst Tochter entgegen. In ihrer Mitte thronte der freche Dackel, und allerlei liebliche Redensarten, wie: „Andere Leute madig machen — selber madig —" durchschwirrten die Sommerluft.

Grün vor Wut erhob sich Aurelie.

„Keinen Fuß setze ich jetzt mehr in den Garten!" zischte sie Eduard zu, und auch Herr Oehmicke mußte sich blutenden Herzens eingestehen, daß ihm nach all dieser Trübsal die Freude daran vergangen war. Die ewigen Schnittlauch- und Petersilientunken wuchsen ihm auch schon zum Halse heraus — mochte es nun unten aussehen, wie es wollte — er plagte sich nicht mehr damit ab!

Aber ach, nicht einmal dies Vergnügen durfte er sich leisten! Denn eines Tages kam der Hauswirt und machte ihn darauf aufmerksam, daß der Garten in Ordnung gebracht werden müßte.

„Wieso?" schnaubte Herr Oehmicke. „Ich kann doch mit meinem Garten tun, was ich will!"

Worauf der Wirt ihm freundlich lächelnd den Kontrakt unter die Nase hielt, worin er sich allerdings verpflichtet hatte, den Garten immer in gutem Zustand zu erhalten.

Das gab Eduard den Rest. Etwa noch schuften und sich abrackern, damit die niederträchtigen Krauses eine angenehme Aussicht hatten? Das fehlte gerade noch!

Es blieb ihm also nichts anderes übrig, als einen Gärtner zu beauftragen, gegen eine monatliche, nicht ganz geringe Entschädigung für sein „kleines Paradies" zu sorgen. Dafür mußte er allerdings den ganzen Sommer ohne Ueberzieher herumlaufen, und wenn jemand eine Bemerkung darüber machte, pflegte er grimmig zu erwidern:

„Ja, das ist diesmal mein Sommervergnügen!"

Die Unwetterverheerungen in Deutschland.



Schlotheim, die Schwesternstadt Frankenhausens, wurde von dem Unwetter stark heimgesucht. In Schlotheim allein stürzten 15 Häuser ein, und mehr als 20 sind dem Einsturz nahe.

Réunion, das Exil der Rebellen.

Wo Abd el Krim das Brot der Verbannung ißt. — Die letzte Königin von Madagaskar als unfreiwilliger Gast auf der Maskareneninsel.

Das Schicksal des tapferen Kabylenführers hat sich entschieden. Nachdem er in die Gewalt seiner Feinde gefallen war, dürfte sein Schicksal als besiegelt gelten. Es war vorauszusehen, daß er, wie so viele andere vor ihm, die gegen die Herrschaft der französischen Kolonisatoren aufzubegehren wagten, sein Leben in der Verbannung würde beschließen müssen. Da die Franzosen in Abd el Krim einen besonders gefährlichen Gegner kennen gelernt hatten, war nicht zu erwarten, daß man ihn in allzu großer Nähe seiner Heimat internieren würde; und so kann auch die Nachricht nicht überraschen, nach der ihm die Insel Réunion als künftiger Aufenthaltsort zugewiesen worden ist. Von dieser fernen Insel im Indischen Ozean, rund 800 Kilometer östlich von Madagaskar und 185 Kilometer südwestlich der Insel Mauritius gelegen, weiß man wenig, obwohl Réunion schon frühzeitig entdeckt worden ist und zu den ältesten französischen Kolonialbesitzungen gehört. Der erste Europäer, der ihren Boden betrat, war der Portugiese Mascarenhas, von dem sie zunächst ihren Namen erhielt. Als die Franzosen um die Mitte des 17. Jahrhunderts auf Madagaskar Fuß gefaßt hatten, versuchten sie auch ihre Herrschaft auf die Maskarenen im Indischen Ozean auszudehnen, und es gelang Etienne de Flacourt im Namen Ludwigs XIV., von Réunion Besitz zu ergreifen, die nunmehr den Namen Bourbon erhielt. Ein Jahrzehnt später wurde dort bereits ein französisches Hospital errichtet. Der König überließ sie 1664 dor Ostindischen Handelskompagnie. Die Kolonie erhielt starken Bevölkerungszuwachs von madagassischen Flüchtlingen und nahm auch einen wirtschaftlichen Aufschwung, als man anfing, Kaffee anzupflanzen und später von den Molukken her Gewürze einführte, und dort selbst züchtete. 1774 ging die Insel in den Besitz der französischen Regierung über. Während des Krieges, den Napoleon mit dem britischen Inselreich führte, geriet Réunion vorübergehend in den Besitz Englands.

Die Insel, die der Gruppe der Maskarenen zuzuzählen ist, ist vulkanischen Ursprungs und wird von Südosten nach Südwesten von einer Gebirgskette durchzogen und so in zwei an Formation und Produktion verschiedene Gebiete geteilt. Das Gebirge selbst besteht aus zwei Berggruppen; die westliche erreicht in dem von erloschenen Kratern umgebenen Piton des Neiges, etwas mehr als 3000 Metern, die östliche rund 2600 Meter in dem hohen Vulkan de la Fournaise, der noch immer tätig ist. Dieser Vulkan ist nach dem Innern zu durch einen Wall abgeschlossen, der sich nach Südwesten nach der Küste hin öffnet und die so eingeschlossene Gegend durch Lavaströme in eine große Einöde verwandelt hat. Von der durch Kämme und Abfälle unterbrochenen Hochebene fällt das Land allmählich, jäh oder in Terrassen, zu den Küstenebenen ab. Zahlreiche Flüsse, die jedoch nicht schiffbar sind, bahnen sich von den beiden Hängen zum Meer ihren Weg durch tiefe Schluchten und haben mit ungeheuren Erdmassen an der Küste große Strandlagunen gebildet. Von zahlreichen Thermen sind die von Salazie besonders geschätzt und besucht. Im allgemeinen ist, abgesehen von der erwähnten öden Gegend, der Boden überaus fruchtbar; auch das Klima war früher sehr gesund; doch herrscht jetzt das Fieber, das die Inder eingeschleppt haben. Vom Dezember bis März währt die Regenzeit, und durchschnittlich zweimal im Jahr wird die Insel von furchtbaren Springfluten heimgesucht. Besonders eigentümlich sind Fauna und Flora auf der Insel, die sich eng an die der übrigen Maskarenen und an die von Madagaskar anlehnen. Die Pflanzen- und Tierwelt dieser Inseln haben von jeher die besondere Aufmerksamkeit der Forscher beschäftigt: die Pflanzenwelt nimmt zwischen der afrikanischen und indischen gewissermaßen eine Mittelstellung ein; es lassen sich jedoch auch Beziehungen zu Amerika, Australien und den Sunda-Inseln unschwer nachweisen. Die Fauna ist dort so scharf charakterisiert, daß die Forscher Madagaskar und die Maskarenen vielfach als eine eigene Region ansehen. Wahrscheinlich hat früher einmal ein Zusammenhang zwischen diesen Inseln und Südasien bestanden, der durch Landverschiebung unterbrochen worden ist.

Im Jahre 1921 zählte die Bevölkerung 173 000 Seelen; davon waren rund 148 000 Weiße, ungefähr 13 000 Inder, die übrigen Chinesen und Afrikaner. Der fruchtbare Boden des Landes ermöglicht den Anbau von Zucker, Kaffee, Vanille und anderen Produkten; Kaffee, Zucker und Rum bilden die Hauptausfuhr. Die Küstenorte sind mit der Hauptstadt St. Denis durch Eisenbahnen verbunden. Im französischen Parlament ist die Insel durch einen Senator und zwei Abgeordnete vertreten. Réunion war übrigens schon einmal das Exil für eine Fürstin, die es gewagt hatte, ihre Unabhängigkeit gegen die französischen Eroberer zu verteidigen. Die Königin Ranavalona III., Manjaka von Madagaskar, die sich vor nunmehr dreißig Jahren nach tapferem Kampf gegen die von dem General Gallieni befehligte Armee unter französische Schutzherrschaft stellte und Frankreich das Recht einräumte, Madagaskar militärisch zu besetzen, wurde im darauffolgenden Jahr 1897 nach Réunion verbannt, das sie später mit Algier vertauschte. Vielleicht wird auch Abd el Krim, wie dies bei verschiedenen verbannten Kolonial-Königen der Fall gewesen ist, sein Exil noch einmal vertauschen.

Wehre Dich!

Wehre dich,
Wehre dich selber,
Wenn man dich anrennt, einzeln oder in Haufen.
Ehre dich,
Ehre dich selber,
Wenn dich ein Schwächling neckt, laß ihn laufen.

Friedr. Rückert.

Gedanken.

Von
Richard von Schaukal.

Wer auf Trost angewiesen ist, hat ein kärgliches Einkommen. Und es ist zumeist falsches Geld.

*

Ehe man den Nagel auf den Kopf treffen kann, muß er fest sitzen.

*

Unmut erzeugt den Gemütsausschlag der üblen Laune.

*

Geselligkeit ist die Symphonie der leergehenden Mühlen.

*

Wer auf die Meinung lauscht, überhört das Gewissen.

Das Andreas-Hofer-Denkmal in Kufstein.



Tiroler Abordnungen vor dem Denkmal nach der Enthüllung.

Heitere Ecke.



Verplappert.

„Nun, meine Damen und Herren, will ich Ihnen meinen neuesten Trick vorführen," sagte der Zauberkünstler, „ich bitte aber dazu einen der Knaben auf die Bühne."

Sofort erhebt sich ein kleiner Junge.

„Nun, kleiner Mann, wir haben uns noch nie zuvor gesehen, nicht wahr?"

„Nein, Papa!"

*

Passendes Paar. Ein ängstlicher Rekrut sollte die erste Reitstunde mit machen. Er bat den Futtermeister, so liebenswürdig zu sein und ihm ein ganz ruhiges Pferd zu geben. — „Haben Sie noch niemals vorher geritten?" brummte der Sergeant. — „Niemals", gab der Rekrut zur Antwort. — „Nun gut", sagte der Sergeant mit saurem Lächeln. „Das ist gerade ein Tjer für Sie. Es ist vorher niemals geritten worden. Ihr könnt euch zusammentun."

Das altbewährte Kräftigungsmittel f. Körper u. Nerven
Sanatogen
in allen Apotheken und Drogerien in Packungen zu Mk. 1.80, 3.45, 8.25 u. 16.—. Proben und Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin S W 48, Friedrichstraße 231.

Rat bei Hämorrhoiden!!

Hämorrhoiden sind ein quälendes Leiden des Afters. Sie entstehen durch Blutstauungen, durch Druck auf den Mastdarm, durch Kotanhäufung bei Stuhlverstopfung. Es sind juckende Knoten im untersten Teile des Darmes oder um die Afteröffnung herum, die bei der Stuhlentleerung heraustreten und heftige Schmerzen verursachen. Bei stärkerer Anstrengung platzen sie und rufen Blutungen hervor. Unzweckmäßige Behandlung läßt diese schmerzhaften Knoten vereitern, was zu Mastdarmfisteln und tiefen Einrissen Anlaß geben kann. Gerinnt das Blut in den Hämorrhoiden, so können Gerinsel durch den Blutstrom in andere Blutgefäße verschleppt werden und dort zu lebensgefährlichen Verstopfungen führen. Um solchen Folgen vorzubeugen, muß für genügende Sauberkeit und Desinfektion gesorgt werden, wozu man täglich nach guter Waschung eine geeignete Salbe benutzt, die gleichzeitig Linderung der Schmerzen und Schrumpfung der Knoten verursacht. Gänzliche Beseitigung ist auch ohne Operation möglich, und zwar durch vorschriftsmäßige Anwendung von „Humidon".

Hierüber schreiben die Patienten: „Die Probesendung, welche Sie mir auf meinen Wunsch sandten, hat sofort schmerzstillend gewirkt, und sage Ihnen für das herrliche „Humidon"-Präparat meinen herzlichsten Dank. Ich werde Ihr Präparat warm empfehlen, es wirkt direkt wie ein Wunder. Mein Mann war vor Schmerzen total zusammengebrochen und nach Verbrauch der Probe fast befreit von dem Uebel. Nochmals herzlichsten Dank. Frau E. H. . . . in Th. . .

„Nachdem ich viele andere Mittel vergeblich versucht hatte, sagte ich mir, versuche das letzte, vielleicht hilft's doch. Viel ist auf dem chem.-pharm. Gebiete geschwindelt worden und wird dies leider auch heute noch, jedoch muß ich Ihnen aus Dankbarkeit mitteilen, daß mein Vorurteil grundfalsch war. Ich nahm Ihr „Humidon" zweimal in Gebrauch und bin von Hämorrhoiden gänzlich befreit. Otto F. . . ., Buchsachverständiger in H. . . ." (a8460

So urteilt fast jeder, der „Humidon" benutzt, und große Mengen von Anerkennungsschreiben liegen vor. Sie überzeugen sich von der Wirkung der Salbe am besten selbst.

Verlangen Sie umsonst eine Probe „Humidon" und die ärztliche Aufklärungsschrift über die Entstehung, Behandlung und Beseitigung der Hämorrhoiden. Schreiben Sie sofort an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 138. Versand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz".

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

× **Castrop,** 14. Juli. Aus ganz nichtigen Gründen kam es gestern abend gegen 12 Uhr auf der Kaiser-Friedrich-Straße zu einer blutigen Messerstecherei. Es gab schwere Stichwunden, bis die Polizei die Streitenden auseinanderbrachte. Einige Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Ⓑ **Buer,** 15. Juli. Einem furchtbaren Verbrechen ist man auf die Spur gekommen. Das siebenjährige Mädchen Napolowski in Buer-Erle war seit einer Woche vermißt und konnte trotz eifrigster Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Gestern mittag bemerkte nun eine Bewohnerin des elterlichen Hauses, daß aus der Decke über einem ihrer Zimmer Blut tröpfelte. Der Polizei bot sich ein schreckliches Bild; denn die Leiche des Mädchens wurde unter einem Haufen von Steinen und Dachziegeln aufgefunden. Es zeigten sich auch an dem schrecklich zugerichteten Körper die Folgen eines Lustmordes. Im Laufe des Nachmittags wurden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen.

□ **Holzwickede,** 15. Juli. Auf den Grubenfeldern der Zeche „Karoline" wurde das Fettkohlenflöz „Mausegatt" aufgefunden. Dieses Flöz hat die beträchtliche Stärke von über zwei Metern an reiner Kohle. Die Verwaltung der Zeche „Karoline" läßt nun durch einen Querschlag auch die zahlreichen anderen Flöze der sogenannten Eßkohlengruppen aufschließen. Fast alle Flöze dieser Gruppen sind bereits vor fünfzig Jahren in einem Stollen in geringerer Tiefe unter der Tagesoberfläche angefahren worden. Bei den neuen Flözen handelt es sich hier um das neuentdeckte Flöz „Mausegatt", ferner um die bekannten Flöze „Geitling", „Krefftenscher", „Finefrau-Nebenbank" und „Finefrau". Bisher standen der Zeche „Karoline" nur drei Flöze zum Abbau zur Verfügung und zwar: „Drehbank", „Wasserbank" und „Hauptflöz". Durch die Neuentdeckung des Fettkohlenflözes wird die Zahl der abbauwürdigen Flöze um fünf vermehrt. In ganz kurzer Zeit werden der Verwaltung also acht Flöze zur Verfügung stehen, was bedeutet, daß sich die Menge der abbauwürdigen Kohlen um einige Millionen Tonnen vermehrt, wodurch sich die Lebensdauer der Zeche „Karoline" um eine Anzahl von Jahren verlängert.

• **Bürenbruch bei Ergste,** 16. Juli. Am Sonntag, 1. August, nachmittags 3 Uhr, wird hier die neue Heimstätte für die Jugend des Industriebezirks eingeweiht. Sie ist von der Kreisvereinigung für Jugendherbergen in Hörde errichtet worden. Auf einer bewaldeten Kuppe am Wannebach gelegen, gewährt sie einen herrlichen Ausblick auf das Ruhrtal mit der Hohensyburg und auf die Anfänge des Sauerlandes. Sie liegt in unmittelbarer Nähe der Wanderstrecken 26 und 4. Die Herberge ist äußerst zweckmäßig und hygienisch eingerichtet und bietet 50 bis 80 Wanderern bequeme Unterkunft. Ein geräumiger Sportplatz gibt der Jugend zu frohem Spiel Gelegenheit.

□ **Soest,** 15. Juli. Unter dem Motto „Freiligrath und Schwarz-Rot-Gold" wird hier am 1. August das Reichsbanner einen republikanischen Tag veranstalten, zu dem u. a. die Minister Severing und Dr. Höpker-Aschoff sowie der Sohn Freiligraths, der bisher in dürftigen Verhältnissen lebte, erwartet werden.

○ **Rheine,** 15. Juli. Der Plan, in Nordhorn 100 Wohnungen für Umsiedler aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu errichten, findet jetzt seine Verwirklichung. Die Firmen Niehues und Dütting, Povel und Stroink haben ein Gebiet von etwa 45 000 Quadratmetern an die Siedlungs-G.m.b.H., die unter Beteiligung des Kreises, der Industrie usw. gegründet wurde, übereignet. Durch das Gebiet soll eine große Längsstraße führen, an der zunächst 50 Doppelhäuser errichtet werden sollen. Man hofft, den größten Teil der Wohnungen, die in erster Linie für erwerbslose Familien aus dem Industriegebiet bestimmt sind, noch bis Mitte des Herbstes fertigstellen zu können. Bei diesem Teilprojekt handelt es sich um den Anfang einer größeren Umsiedlungsplanung, die die dauernde Ueberführung von erwerbslosen Familien aus dem Industriegebiet, die dort überhaupt nicht mehr Arbeit finden können, in die Textilindustrie, für die man in Zukunft größere Beschäftigungsmöglichkeiten erhofft, bezweckt.

Bielefeld, 15. Juli. Ein dreijähriger Knabe der Familie R., Gneisenaustraße, stürzte beim Spielen aus dem im ersten Stock gelegenen Fenster der früher Steinkerschen Kartonnagenfabrik in den Hof. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle verschied. — Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bergmanns Breyer nahe der Kirche in Kleinenbremen. Der Blitz zündete, und in wenigen Augenblicken stand das ganze Haus in Flammen. Der Schaden wird größtenteils durch die Versicherung gedeckt.

✱ **Essen,** 15. Juli. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr stießen an der Straßenbahnhaltestelle „Landgericht" zwei Straßenbahnzüge infolge falscher Weichenstellung zusammen. Hierbei wurden mehrere Personen, darunter ein Straßenbahnschaffner, schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

ꝏ **Radevormwald,** 15. Juli. Vom 6. bis 8. Juli tagte in Radevormwald die Synode der rheinisch-westfälischen Diözese der evangelisch-lutherischen (altluth.) Kirche Preußens, verbunden mit einer Pastoralkonferenz. Es beteiligten sich 16 Pastoren und 14 Deputierte aus den Parochien Radevormwald, Elberfeld-Barmen, Essen, Düsseldorf-Duisburg, Witten-Dortmund-Hagen, Schwennigdorf-Bielefeld, Siegen, Gemünden (Westerwald), Frankfurt a. M., Saarbrücken, Fürth (Saar) und der Auslandsparochie Zürich-Basel-St. Gallen. Die Verhandlungen begannen mit einem Bericht des Superintendenten Ziemer (Essen) über das Leben der Gemeinden der Diözese. Zur Beratung standen die Vorlagen des Oberkirchenkollegiums für die im Herbst in Breslau stattfindende Generalsynode über die Frage des Frauenstimmrechts, über Verbesserungsvorschläge betreffend der Gemeindeordnung und anderes mehr. Die Synode beschloß ein gutbesuchter Gemeindeabend.

□ **Velbert,** 15. Juli. Der seit Ostern wegen der Errichtung einer freien Schule andauernde Schulstreik ist nunmehr beigelegt worden, da die Regierung der Errichtung einer freien Schule zugestimmt hat. Die zahlreichen Strafverfügungen wegen Schulversäumnisse sind deshalb auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

+ **Düsseldorf,** 15. Juli. Gestern abend kurz vor 8 Uhr startete in Düsseldorf der Pilot Papius mit der Sportmaschine D. S. J. zum Ueberführungsflug nach Bonn. In einer scharfen Kurve am Südrande des Platzes in geringer Höhe von etwa 50 Meter stürzte das Flugzeug ab. Der Führer blieb tot. Der Begleiter, Monteur Keller, ist auf dem Transport zum Krankenhaus verschieden. — Eine Frau gab ihrem erkrankten Kinde anstatt der verordneten Medizin Kreolin zu trinken, wodurch der Tod des Kindes eintrat. Die Mutter wurde in Haft genommen. Es scheint ein Versehen vorzuliegen.

○ **Bonn,** 16. Juli. Das 7. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 96 (Garnison Trier) veranstaltet in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August in Bonn am Rhein einen Regimentsappell aller ehemaligen Angehörigen dieser Truppe. Anmeldungen sind an die Adresse A. Fieseler, Bonn, Franzstraße 24, zu richten.

** **Kleine Provinznachrichten.** Als die beiden 5½- bezw. 6½jährigen Kinder Erna und Heinz Niemöller in Dorstfeld an der Emscher spielten, wurden sie von einem gleichaltrigen Jungen ins Wasser gestoßen. Heinz vermochte sich zu retten, Erna ertrank. — Die seit vielen Jahren unbenutzte Pfarrkirche in Selm soll wegen ihres Denkmalwertes erhalten bleiben und zu einem Jugendheim umgebaut werden. — Auf dem Hauptbahnhof in Recklinghausen wurde ein fünfjähriges Mädchen, das zu nahe an dem Geleise stand, von einer herankommenden Lokomotive erfaßt und zurückgeschleudert. Das Kind war sofort tot. — Der 52 Jahre alte ledige Arbeiter Harneck aus Dorsten ertrank beim Baden in der Lippe. — In Hamm geriet der Oberingenieur Redwitz auf den Siemens-Schuckert-Werken mit der Hochspannung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. — Der Malermeister Roos stürzte bei Arbeiten an seiner Werkstätte in Neubeckum von einer mehrere Meter hohen Leiter ab und zog sich einen so schweren Schädelbruch zu, daß der Bedauernswerte nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Bei einem Streit zwischen einem Vater und seinem 25jährigen Sohn in Paderborn wurde der Vater durch einen Kopfschuß lebensgefährlich verletzt. — Die sechsjährige Maria des Bergmanns Hannenbecker in Sterkrade hatte sich in einem Busch mit mehreren Kindern mit Feueranmachen beschäftigt. Die Kleider des Mädchens fingen hierbei Feuer. An den erlittenen Brandwunden starb das Kind in wenigen Minuten. — In Heidhausen bei Werden wurde der Knecht Raphal vom Blitz getroffen und sofort getötet. — In der Badeanstalt in der Lippe bei Dinslaken ertrank der 22jährige W. Wichmann aus Friedrichsfeld. — In Dinslaken spielte das sechsjährige Mädchen P. mit Streichhölzern. Plötzlich stand die Kleine in hellen Flammen und verbrannte unter entsetzlichen Qualen. — In Disternich bei Düren fiel das 1½ Jahre alte Söhnchen des Landwirts Linden in den Neffelbach und ertrank. — In der Samt- und Plüschweberei de Ball in Lobberich kam ein Arbeiter mit einer 10 000-Voltleitung in Berührung. Der Tod trat sofort ein. — Neun Schüler des Gymnasiums in Emmerich wurden von der Anstalt verwiesen und der Schuldiener seines Amtes enthoben, unter dessen Beihilfe die Schüler nachts in das Lehr- und Direktionszimmer eingedrungen waren, um ihre Arbeiten zu verbessern.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 15. Juli.

Der festländische Hochdruck ist verschwunden. An seiner Stelle erstreckt sich heute eine von Ostpreußen nach Frankreich reichende flache Tiefdruckfurche. Nordwestlich von Großbritannien hat sich ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgewölbt. Bevor es auf das Festland übergreifen wird, ist mit Gewitterbildung zu rechnen. Die Höchsttemperaturen überstiegen gestern in Deutschland vielfach 30 Grad.

Vorhersage bis Sonntag: Zunächst Gewitterbildung mit nachfolgender Abkühlung, alsdann wieder warmes und trockenes Sommerwetter.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Zwangsversteigerung

14 K 1126.

Gemarkung Bochum.
Flur 51 Nr. 958/84, groß 14,48 a Bebauter Hofraum, Bahnhofstraße 29 und 29a,
Nr. 925/85, groß 1,15 a, Hofraum, Kreuzstraße,
Nr. 956/81, groß 0,04 a, Hofraum an der Bahnhofstraße
Nr. 911/85, groß 0,42 a, Hofraum an der Kreuzstraße,
Nr. 957/84, groß 0,48 a, Hofraum, Bahnhofstraße.
Gebäudesteuerrolle Nr. 1544.
Nutzungswert 2700 M.
Eigentümer: Geschäftsführer, jetzt Kaufmann Emil Benner in Bochum.
Versteigerungstermin am 30. Juli 1926, vormittags 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 51.

Bochum, den 4. Juni 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K 23—26.

Gemarkung Holsterhausen.
Flur 4 Nr. 239/158, groß 3,25 a
240/158, groß 2,95 a
a, b, c } Bebauter Hofraum Friedrichstraße 86.
Gebäudesteuerrolle Nr. 444,
Nutzungswert 1110 M.
Eigentümer: Witwe Bergmanns Johann Bornfelder, früher Borowiak, Agnes geb. Dzierla, Eickel, Friedrichstraße 86.
Versteigerungstermin: am 30. Juli 1926, vormittags 11½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 51.
Bochum, den 22. Mai 1926.

LA. 12 **Das Amtsgericht.**

Konkursverkauf!

Aus der Konkursmasse J. H. Bieling & Co., G. m. b. H., habe ich noch einen dunkel Eiche

Zwergflügel,

beste Arbeit, sehr billig, evtl. auch auf Teilzahlung, abzugeben. Besichtigung in Gelsenkirchen, Breitestr. 14 (am Hauptbahnhof).

L. Friedmann,
Konkursverwalter, Gelsenkirchen.

Hühneraugen u. Hornhaut

sind eine lästige Qual. In 3 Tagen sind Sie davon befreit durch:

„Schmerz laß nach"
Tube 50 Pfg.
Kein Pflaster, kein Pinsein, kein Verband. — Einfache Anwendung, sicherer Erfolg.

Fußbadetabletten
2 Stück 40 Pfg.

Alleinverkauf:
Drogerie J. Kneider
Große Beckstraße 11. — Telefon 5176.
Drogerie Emil Frings
Buddenbergstraße 7. — Telefon 612.

Zwangs-Versteigerung

14 K 25—26.

Gemarkung Weitmar.
Flur 8 Nr. 874/70, groß 5,98 a
a) bebauter Hofraum b) — Südstraße 5 —
Flur 8 Nr. 873/70, groß 13,10 a Acker, Südstraße.
Gebäudesteuerrolle Nr. 433,
Nutzungswert 172 Mk.
Eigentümer: Bergmann Gustav Prenger zu Bochum-Weitmar, Südstraße 5.
Versteigerungstermin: am 30. Juli 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 51.
Bochum, den 26. Mai 1926.

LA. 12 **Das Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung

14 19—26.

Gemarkung Grumme.
Flur 18 Nr. 103, groß 6,85 a
18 Nr. 104, groß 9,17 a
a, a } Bebauter Hofraum Vierhausstraße 86.
Gebäudesteuerrolle Nr. 191,
Nutzungswert 1306 M.
Eigentümer: Kaufmann Franz Bombolowsky in Bochum, Bülowstr. 36
Versteigerungstermin am 30. Juli 1926, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 51.
Bochum, den 18. Mai 1926.

L. 12 **Das Amtsgericht.**

Zwangs-Versteigerung

14 K 18—26.

Gemarkung Grumme.
Flur 18 Nr. 101, groß 2,29 a,
102, groß 5,90 a,
a, a } Bebauter Hofraum Vierhausstraße 84.
Gebäudesteuerrolle Nr. 190,
Nutzungswert 955 RM.
Eigentümer: Ehefrau Kaufmann Franz Bombolowsky in Bochum, Bülowstraße 36.
Versteigerungstermin: am 30. Juli 1926, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 51.
Bochum, den 18. Mai 1926.

LA. 12 **Das Amtsgericht.**

Sie schützen
sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf f. Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

17 gut legende
Hühner
v. 1925 umzugshalber zu verk., sowie 4 P. Herrenschuhe (Gr. 44). Weitmar, Prinz-Regentstr. 40.

Standuhr,
Eiche (modern. Gehäuse) preiswert zu verkaufen. (61465
Christstr. 30, 3. E. l.

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.

2schl. Bettstelle m. Matr. z. v. Meier, Lindenstraße 25.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 19. Juli 1926, nachmittags 4 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 größeren Posten
Schmiermittel verschiedener Art
(Oele und Fette) und zwar einschl. Verpackung (z. Teil Holz- u. z. Teil Eisenfässer, Rest in Hobboks)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt der Käufer Wirtschaft Balkenhol in Bochum, Kaiser-Friedrich-Platz, Ecke Julius- und Klosterstraße.
Proben können ½ Stunde vorher besichtigt werden.
Verkauf findet bestimmt statt.
Bochum, den 15. Juli 1926.

Bierkämper, Ober-Gerichtsvollzieher, Wittener Straße 18.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 17. Juli cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Hermannshöhe 2 folgende Gegenstände:

I.
2 eichene Schreibtische
II.
1 eichenes Büfet
III.
1 Teigknetmaschine und 1 Ladeneinrichtung

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
Bochum, den 15. Juli 1926.

Schoppmeier
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum.
Dorstener Straße 38.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 17. Juli d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1. 1 Schreibtisch,
2. 1 Anrichte,
3. 1 Bild,
4. 1 Ladenthekе, 1 Ladenschrank, 1 Ausstellungsschrank, 1 Wage,
5. 1 Ledersofa, 1 Flurgarderobe,
6. 1 Sofa (Ledersofa),
7. 1 Wanduhr (Kukuksuhr),
8. 1 Glasschrank,
9. 1 Schreibmaschine (Kappel),
10. 1 Schreibtischsessel, 1 Schreibmaschinentisch,
11. 1 Küchenschrank,
12. 1 Sofa mit Umbau, 1 Buffet,
13. 1 Mulag-Lastkraftwagen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, den 15. Juli 1926.

Pannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Freibank.
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch am Samstag, den 17. dss. Mts., von morgens 7 Uhr ab.
Schlachthofdirektion.

Moselwein
z. Bowle, Flasche 0,90 M., einschließl. Glas, empfiehlt
A. Janzik, Bochum, neben d. Christuskirche.

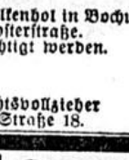
Schrenzdüten
in all. Größ. vorrät. prima Klebung, per Kgr. 0,40 Mark.
Weiße
Bäckerbeutel
alle Größ. am Lag. per Kgr. 0,80 Mark.
Mummelthey's Centralbuchhandlg., Bochum, Ob. Marktstraße 31, Tel. 3968. — Gegr. 1872. —

Gute Ware preiswert!

Kalbfleisch Nacken	0.75
„ Brust- u. Nierenstck.	0.85
„ Keule	0.95
Hammelfleisch	90, 0.80
„ Keule	1.00
Lammfleisch	0.55
„ Keule u. Nierenstück	0.65
Ochsenfleisch gefr.	0.65
Schweinefleisch	1.10
Schinken	1.20
Kotelett	1.40
Schweinskopf mit voller Backe	0.75
Lunge und Herz	0.40
Kopf mit Zunge	0.20

Meyer
nur Grabenstraße 20.

Ford auf Kredit
mit deutschen Aufbauten lief. billigst und schnell. Gefl. Anfrag. erb. unter G. H. 8390 an die Geschäftsstelle.



Fahrräder
Anker, Corona, Opel, Meister etc.
Spezialräder von 64 Mark an.
Anker-Nähmaschinen, Waschmaschin.
Reparaturwerkst.
Kulante Zahlung.
H. Scherzer
Hattinger- und Ehrenfeldstr.-Ecke.
Anruf: 2713 im Hause „Westf. Hof".

Neue, ungebrauchte
Underwood-Reise-Schreibmaschine
billig zu verkaufen.
Stolzestraße 11.

Mitesser
Pickel und Pusteln entstellen das schönste Gesicht. Ein wundervolles Mittel dagegen ist Cehafin-Teintwasser. Es öffnet die Poren, desinfiziert und konserviert. Verlangen Sie ausdrücklich Cehafin.
Erhältl. in den Drog.
Bernh Altmikus,
C. Balkenhol,
M. Reinhardt,
Ernst Jenner,
A. Pell,
E. A. Hucklenbroich,
Rich. Grasedieck,
F. W. Störing,
E. Trass Nachf.,
Jos. Grosche,
Hch. Wippermann jr.
und in der
Einhorn-Apotheke.
Fabr.: Carl Figge,
Chem. Lab.
Nürnberg.

Mk. 25-30,-
Monatrat. und Sie erhalten sofort eine fabrikneue ASch2 Vollschreibmaschine.
Gefl. Anfr. unt. F. M. 6970 an die Ann.-Expedit. Fr. Schatz, Duisburg.

Einst plagte sich die Hausfrau am Waschtage und sah der großen Wäsche mit Schrecken entgegen.
Jetzt ist dieser Tag ein Waschfest, wenn das neue automatische Waschmittel
VERSALE
benutzt wird, denn
VERSALE erspart jede Arbeit und macht das Waschen zu einem Vergnügen.
Du hast also weniger Arbeit und mehr Ruhe und Erholung, wenn Du VERSALE verwendest.



In Packungen zu 45 Pf.
in Drogen-, Seifen- u. Kolonialwarengeschäften zu haben.
Rhenania - Kunheim
Verein chemischer Fabriken A.G.
Berlin NW 7

Vertreter Herm. Kuhn, Gelsenkirchen,
Markgrafenstr. 10. / Telephon 4566.

Deutsche
denkt an die Gewaltmaßnahmen gegen unsere Brüder in der Tschechei.

Die Rhein.-Westf. Ztg. berichtet in der Nr. 356 folgendes: „Unsere Fabriken müssen aus den Händen der Deutschen in tschechische übergehen. Zu diesem Zweck muß ein besonderes Gesetz herausgegeben werden. Das Verhältnis zu den Deutschen ist durch Herausgabe einer neuen Strafordnung, die besser als die alte sein muß, zu lösen. Im deutschen Gebiet sind Sturmtruppen zu organisieren, die Ordnung schaffen werden. In Eger wird eine solche Sturmtruppe schon bereits vorbereitet".

„Meidet das Tschechen-Pilsner"

Alt-Heidelberg in Japan.

Im Stadtviertel Tsukiji, unweit des Sumidagawa-Flusses der Riesenstadt Tokio, inmitten neu aufgeführter, zierlicher Wohnbauten und freundlichen Vorgärtchen, inmitten reizender Teehäuser, aus denen allabendlich fröhliches Gelächter farbenprächtig gekleideter Geishas und das lockende Klingen der langhalsigen Shamisen ertönt, steht hoch und einsam, einem ehrwürdigen Tempel gleich, das Sho Gekidjo, das „Kleine Theater". Im Gegensatz zu den übrigen Theatern ist, so plaudert Hans Marufke in der illustrierten Halbmonatsschrift „Das Theater", das Sho Gekidjo ganz im europäischen Stil erbaut. Fassade und Aufgangstreppe wirken, namentlich abends bei der in Japan selbstverständlichen, verschwenderischen Lichtfülle, grandios. Die Vorhalle mutet mit ihren wohlgelungenen Gipsmasken von Goethe, Schiller, Shakespeare, Kainz, Bassermann, Moissi rings an den tapetengeschmückten Wänden — auch ein großes Bild „Kainz als Hamlet" hängt irgendwo — ganz deutsch-theatermäßig an. Zwei schmale Eingänge mit schweren Portieren führen zum einfach, aber geschmackvoll gehaltenen Zuschauerraum, der mit seinen 450 europäischen Sitzplätzen ein großes Parkett bildet.

Der in der Mitte sich teilende kostbare Vorhang trennt den Raum der Zuschauer von der geräumigen Bühne, die nicht nur moderne Beleuchtungsapparate, sondern auch einen Kuppelhorizont besitzt — der erste überhaupt in Japan. Die bei allen größeren japanischen Theatern übliche Drehbühne fehlt hier, doch lugt knapp und bescheiden über der Rampe genau in der Mitte der Einhelferkasten hervor, den man in allen Theatern Japans vergeblich suchen würde. Schnürboden und Versenkung, ein bequemes Kulissenhaus mit anschließender Maler- und Tischlerwerkstatt, sehr gut eingerichtete, geräumige, luftige Garderoben, zu denen man auch hier durchs „Bühnentürl" kommt, das aber dem verschlossen bleibt, der nicht zum Bau gehört, vervollständigen die Einrichtung des Bühnenhauses dieser literarischen Versuchsanstalt der „Jungen".

Die Führer dieser „Jungen" sind Graf Hichikata und Professor Osanai; der erstere ein Schüler Dr. Heines. Zwei intelligente, künstlerisch ernst zu nehmende Persönlichkeiten mit wirklichem Regie- und Dramaturgentalent, die sich wiederholt als feinsinnige Uebersetzer deutscher Dramen hervorgetan haben. Beide waren vor wenigen Jahren in Berlin und haben an der Quelle deutsche Bühnenkunst und die sozialen Theaterverhältnisse in deutschen Landen studiert. Das „Sho Gekidjo" will allen literarisch interessierten Japanern, deren Zahl sehr groß ist und ständig zunimmt, die ausländische dramatische Literatur vermitteln; will Publikum wie Darsteller durch künstlerisch straff geleitete Aufführungen schulen für das Verständnis der der japanischen entgegengesetzten ausländischen, hier vorwiegend deutschen, Darstellungsweise und des ganz modernen, europäischen Bühnenbildes. Es wird Erstaunliches geleistet. Mit Fleiß, mit Liebe und Begeisterung für die Sache, wird rastlos gelernt, studiert, geprobt und geschauspielert. Die japanischen Theatermaler sind Künstler von großen Fähigkeiten. Die Dekorationen sind manchmal von einer Farbenpracht und Echtheit, daß man sich fragen muß: woher die Fülle genialer Begabung und künstlerischer Ideen? Fällt naturgemäß schauspielerisch noch sehr, sehr vieles unter den Tisch — es ist manchmal wie das Spiel von ahnungslosen Kindern; alle Feinheiten liegen in weiter Ferne! — sind der Anforderungen doch zu große, zu viele, die sich dem modern einstellenden japanischen Schauspieler entgegentürmen — so ist doch der Wagemut, dieses Draufgängertum, dieses mit aller Zähigkeit am hohen Ziele Festhaltenwollen und — müssen, der künstlerische Ernst, mit dem hier an die Aufgaben herangetreten wird, von zwingender Gewalt, die höchste Anerkennung fordert.

Hasenclever, Toller, Kaiser, Schnitzler, Wedekind, Strindberg, Hauptmann, Rolland, Turgeniew, Tschechow, Pirandello, um nur einige zu nennen, sind mit zum Teil recht guten Aufführungen zu Wort gekommen. Bernhard Shaws „Heilige Johanna", Anfang März dieses Jahres, war glänzend inszeniert; die Kritik spricht über die Darstellung der Titelrolle von einer für eine junge Japanerin ganz bedeutenden Leistung. Vielleicht aus Interesse an den schauspielerisch dankbaren Aufgaben, vielleicht auch, um den Wünschen eines einflußreichen Stammpublikums zu entsprechen, vielleicht aber auch, um der Theaterkasse eine beträchtliche Einnahme zu sichern, wurde an zehn Abenden hintereinander vor völlig ausverkauftem Hause „Alt Heidelberg" gegeben. Trotz der uns deutschen Zuschauern zwar angenehm, doch immer fremd klingenden japanischen Sprache, der sich die Schauspieler bedienen müssen, wehte doch von Anfang an so viel Deutsches, Heimatliches entgegen, daß man mit stillem Behagen den bekannten Vorgängen auf der Bühne folgte. Käthie — Fräulein Jamamoto — wirbelte und sprühte, lachte und weinte, daß es einem ordentlich warm ums Herz wurde und man für Augenblicke vergessen konnte, in einem japanischen Theater zu sitzen. Karl Heinrich, der Prinz, war ein wenig steif; nach echt japanischer Auffassung kann ein Fürst, eine Durchlaucht, nur gemessen, ganz Würde, einhergehen, also auch nur so gespielt werden. Im dritten Akt, mit den Kommilitonen auf seiner Bude, taute er etwas auf, um sich aber wieder in den beiden folgenden Akten wie eine gemessene Durchlaucht zu benehmen. Er war kein bezaubernder, aber immerhin ein Prinz, den auch die kleinen Japanerinnen „goldig" fanden. Geborene Komiker sind die Japaner, namentlich in den derbkomischen Szenen wirken sie ganz hervorragend. So brachten die Darsteller des Rüder und des Köllermann gut gelungene Typen voll Saft und Kraft. Lutz war die beste Leistung des Abends. Der Darsteller von großen schauspielerischen Fähigkeiten, der auch mit seinen Händen etwas anzufangen weiß. Der Alterberg und der Staatsminister machten ihre Sache recht brav — beide Rollen sind schwere Aufgaben für den japanischen Schauspieler. Die Studentenszenen waren voller Leben und Ausgelassenheit — die Lieder wurden deutsch gesungen, richtig, im Takt mit Musikbegleitung — das Zusammenspiel war vorbildlich. Alles in allem eine feine abgetönte Aufführung — ein großer Theatererfolg!

Und das Publikum — es kamen auch viele deutschsprechende Japaner mit Frauen und Töchtern — war begeistert und brachte den Helden des Abends nicht endenwollende Ovationen — ganz wie bei uns!

Das Riesenstickstoffwerk Chorzow.

Die unrechtmäßige Enteignung durch Polen festgestellt.



Durch die Erfahrungen des Krieges hat die Stickstoff-Industrie ganz besondere Wichtigkeit gewonnen. Ein bedeutendes Unternehmen dieser Art ist das im Ost-Oberschlesien gelegene Stickstoffwerk Chorzow. Das Werk stellt einen Wert von etwa 120 Millionen Mark dar; es hat seinen Sitz in dem Polen zugesprochenen Teile Oberschlesiens. Auf Grund des polnischen Gesetzes vom 15. Juli 1920 war die wertvolle Anlage von den Polen enteignet worden. Die deutsche Regierung hat daraufhin den Ständigen internationalen Gerichtshof im Haag angerufen, und dieser hat nunmehr dahin entschieden, daß die Enteignung zu unrecht erfolgt sei. Es ist jetzt die Rückgabe des wichtigen Industriewerkes an seine rechtmäßigen deutschen Eigentümer von Polen verlangt worden. Hoffentlich wird diesmal nicht wieder Recht in Unrecht verkehrt.

Neues aus aller Welt.

Das Ende eines Millionentraumes.

Aus Norbhausen a. S. wird uns berichtet: Noch immer spukt der Millionennachlaß des auf Surinam verstorbenen Johann Heinrich Schäfer in den Köpfen mammongieriger Zeitgenossen. Es handelt sich bekanntlich bei dieser Erbschaft um eine hohe Millionenzahl holländischer Gulden. Die angeblichen Erben — 300 an der Zahl — sitzen nicht nur hier, sondern in ganz Mitteldeutschland. Trotz mehrfacher Dementis will man die Hoffnung auf den ungeheuren Geldsegen nicht fahren lassen. Ein besonderes Kapitel bildet bei dieser Hartnäckigkeit wohl auch die Geschäftstüchtigkeit mancher Agenten.

*

Zwei wichtige Schriftstücke, deren Inhalt wir wiederzugeben in der Lage sind und gegen deren Beweiskraft wohl kaum etwas einzuwenden sein dürfte, bringen nun etwas Klarheit in die verwickelten Zusammenhänge.

Das erstere stammt aus dem damals Königlichen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und ist am 25. Oktober 1894 ergangen. Es lautet: „Der Königliche Förster Karl August Hugo Hedemus in Bautzen hat in einer Eingabe vom 20. dieses Monats die Vermittlung des Auswärtigen Amtes erbeten, um sein und seiner Geschwister Rechte auf den angeblichen Millionennachlaß des in Surinam verstorbenen Johann Heinrich Schäfer geltend zu machen. — Eure Hochwohlgeborenen ersuche ich ergebenst, den Antragsteller von dem Inhalt der beifolgenden Denkschrift mit dem Bemerken in Kenntnis zu setzen, daß es demnach aussichtslos ist, irgendwelche Schritte zu unternehmen."

Das Schreiben ist unterschrieben: Der Minister des Auswärtigen Amtes gez. Hellwig.

In der fraglichen Denkschrift heißt es:

„Die Ermittelungen haben ergeben, daß der größte Teil des Nachlasses durch rechtskräftiges Erkenntnis des Justizhofes von Holland und Seeland am 26. Juli 1802 den Nachkommen einer Juliane Katharina Krause mit Ausschluß aller vermeintlichen Erben zuerkannt und daraufhin ausgehändigt worden ist. Ein strittig gebliebener Betrag von 2000 Gulden, wegen dessen Ausschaltung verschiedene Prozesse schweben, ist durch die aufgelaufenen Kosten aufgezehrt worden. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die nach niederländischem Recht längst eingetretene Verjährung erscheint eine etwaige weitere Geltendmachung vollkommen aussichtslos."

Interessant ist aus dieser 160 Millionen-Gulden-Erbschaft aber vor allem, daß nicht weniger als drei Testamente des Erblassers Schäfer echt sein sollen. Weiter hat man den Geburtsort des Erblassers gefälscht. Er soll in Nordhausen, Hamm und Höxter geboren sein. Auch in Bochum ist wegen der Erbschaft schon Nachfrage gehalten worden.

Die ganze Erbschaftsangelegenheit dürfte nunmehr nach getaner Einsicht in vorgenannte einschlägigen Dokumente aus der Welt verschwinden und damit auch die in einzelnen Dörfern geradezu grotesken Folgen des Traumes von dem nahen großen Geldsegen. Die Vorfreude ist die beste Freude. Möge sie die enttäuschten Traumdeuter dieser mit heißem Herzen ersehnten „Goldinflation" leis und linde trösten.

✣

Spielklubschwindler. Mit dem Beginn der Reisezeit blüht ein neuer Schwindel auf, durch den Sparer um Summen bis zu 3000 Mark betrogen worden sind. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Urheber der Machenschaften zu ergreifen. In Zeitungen machte Anfang Juli ein Mann bekannt, daß er zur Gründung eines vornehmen Klubs einen stillen Teilhaber mit 2000 bis 3000 Mark suche. Der Unternehmer nannte die Beteiligung „Interesseneinlage" und sicherte einen täglichen Verdienst von 50 Mark zu. Die Geldgeber sollten Posten aller Art bekleiden, z. B. den eines Empfangschefs, eines Garderobenverwalters, eines Chipsverteilers u. a. m. Die Bewerber, die sich in Berlin meldeten, erhielten von einem angeblichen „Walther" aus der Steglitzer Straße 38 einen Brief, sich persönlich vorzustellen. Sie erfuhren nun, daß Walther die Gründung eleganter Klubs in den Kurorten der Ost- und Nordsee und der Gebirge plante. Einen Geldgeber, der sich mit 3000 Mark beteiligen wollte, schickte „Walther" nach Swinemünde, wo eine Wohnung schon gemietet sein sollte. Als der Mann der dortigen Polizei den Klub anmeldete, erhielt er den Bescheid, daß das nicht gestattet sei. Seine Ersparnisse waren in den Händen „Walthers", er brachte kaum die Mittel auf, um die Rückreise nach Berlin anzutreten. In der Steglitzer Straße sagte ihm die Vermieterin, daß „Walther" das Zimmer nur für drei Tage gemietet und bezahlt habe. Der Betrogene, der sich jetzt an die Kriminalpolizei wandte, mußte hören, daß er gegen den Schwindler wenig ausrichten könne, da sein Geld nicht als Kaution, sondern als Interesseneinlage bezeichnet worden war. Wahrscheinlich ist der Mann, der nach Swinemünde geschickt wurde, nicht der einzige, der dem Betrüger ins Garn gegangen ist.

Rechtzeitig verhinderter Frevel. Bei Oldisleben waren zwei Männer durch die hochgehende Unstrut geschwommen und hatten versucht, den kaum fertigen Damm an der Oldislebener Seite zu durchstoßen. Als sie sich beobachtet sahen, flüchteten sie. Man kann sich ihr Vorhaben nur so erklären, daß die beiden durch Ablenkung des Hochwassers auf das Gelände unterhalb Oldisleben die oberhalb der Flusses gelegenen Ländereien vor Hochwasser bewahren wollten. Wäre der Frevel gelungen, hätten die Wasser bis nach Frankenhausen hin die Fluren überschwemmt.

Vier junge Leute beim Baden ertrunken. Am Dienstag ertranken in der Leine beim Baden drei junge Leute. Sie waren in der Döhrener Mach von einer Brücke in die hochgehenden Fluten des Flusses gesprungen und wurden in einen Strudel getrieben, aus dem sie sich nicht mehr zu retten vermochten. An einer anderen Stelle wurde ebenfalls ein junger Mann von den Fluten fortgerissen.

Millionenwerte veruntreut. Unter dem dringenden Verdacht, Millionenwerte veruntreut zu haben, wird der 46 Jahre alte Bankier Schröder aus Hamburg gesucht. Schröder, der früher in Frankfurt (Oder) ein Bankgeschäft betrieb und später nach Hamburg übersiedelte, belieh Roggen- und Goldpfandbriefe, gab aber die Papiere nicht zurück, sondern verwendete sie für eigene Zwecke. Als die Geschädigten Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatteten, wurde über das Bankhaus der Konkurs verhängt. Der Untersuchungsrichter hat gegen Schröder, der flüchtig ist, Haftbefehl erlassen.

Vor der Anklageerhebung im Fall Jürgens. Der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuchs, hat die Voruntersuchung gegen das Ehepaar Jürgens wegen Betrugs und Hehlerei geschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft zugehen lassen. Mit der Bearbeitung der Anklage ist der Stargarder Oberstaatsanwalt Jordan betraut worden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Verfahren gegen das in Stettin in Untersuchungshaft sitzende Ehepaar Jürgens noch immer bei den Stargarder Behörden schwebt, daß aber die Hauptverhandlung mit größter Wahrscheinlichkeit in Stettin stattfinden wird, da sich die Stargarder Richter von selbst in einem Prozeß gegen einen früheren langjährigen Kollegen für befangen erklären werden.

Liebestragödie im Eisenbahnzug. Nach einer Meldung aus Stettin fand man in dem Personenzug Stralsund—Saßnitz einen 23 jährigen jungen Mann aus Stargard auf Rügen erschossen vor. Die Feststellungen ergaben, daß er mit seiner Braut in Streit geraten war, in dessen Verlauf er auf das Mädchen mehrere Schüsse abgegeben hatte und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Das Mädchen wurde schwer verletzt.

Vom Zuge überfahren. Ein schwerer Unfall hat sich bei Altmannsdorf bei Münsterberg (Schlesien) ereignet. Zwei Bahnarbeiter befanden sich nach Beendigung der Arbeit auf einer Draisine auf der Fahrt nach Münsterberg, als der fahrplanmäßige Personenzug herunbrauste. Wohl infolge des starken Gefälles war es ihnen nicht mehr möglich, die Draisine anzuhalten und beiseite zu stellen, um den Zug vorbei zu lassen. Sie wurden überrannt und bis zur Unkenntnichkeit verstümmelt.

Verbrechen an einem Forstbeamten. Der 28 Jahre alte Jagdaufseher Ludwig Schwamm aus Heiligkreuz ist am Mittwoch morgen im Jagdrevier Heiligkreuz des Hanauer Fabrikanten Ferdinand Marx erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies drei Kopfschüsse auf, war ohne Rock bekleidet und lag mit dem Kopf auf dem Rucksack. Geld und Wertsachen werden nicht vermißt. Waffen fanden sich am Fundort der Leiche nicht vor. Die Staatsanwaltschaft Schweinfurt ist am Tatort erschienen und nimmt an, daß der Forstbeamte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Großfeuer in Oefingen. In der Nacht zum Donnerstag gegen ein Uhr brannten in Oefingen bei Donaueschingen vermutlich infolge von Brandstiftung ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern nieder. Es konnte nur wenig gerettet werden, da das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Geschädigten sind versichert.

Das Ende einer Konfirmandenfahrt. Ein schweres Unglück ereignete sich auf einer Konfirmandenfahrt in Mitterbüchl im Bayrischen Wald. Bei der Fahrt von einem Berge hinab scheuten die Pferde eines Wagens und gingen im rasenden Tempo durch. Verschiedene Insassen versuchten sich zu retten. Dabei wurden durch Abspringen zwei Bauersfrauen, eine Gastwirtin und zwei Konfirmanden lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen, welche beim Umschlagen des Fuhrwerks in einen Bach fielen, kamen mit dem Schrecken davon.

Der Züricher Selbstmord. Zu dem Selbstmord des angeblichen Dresdner Rechtsanwalts Dr. Henkel und seiner Frau haben die Ermittelungen ergeben, daß die Toten nicht identisch mit Henkel und seiner Frau sind. Rechtsanwalt Henkel hat sich selbst mit der Züricher Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt und erklärt, keine Pässe besessen zu haben. Die Polizei nimmt an, daß der Selbstmörder mit einem bereits von Deutschland gesuchten Hochstapler identisch ist.

Hochwasser in Jugoslawien. Die Donau, Save, Tisza und Drave führen Hochwasser. Besonders bedroht ist die Gegend zwischen Pantschevo und Semlin, wo die Donau über die Ufer getreten ist. In der Nähe von Petsch und Dinkowa verursachten Wolkenbrüche erheblichen Schaden. Neun Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Unwetter in Italien. Die anhaltenden Gewitter und Unwetter haben großen Schaden angerichtet. In Lattium hat der Aniene vielfach Ueberschwemmungen verursacht. Der Wasserfall von Tivoli hat mehrere Maschinen des Elektrizitätswerkes und anderes Material sowie Teile der Feldbahn mit sich gerissen. Bei Fiuggi sind infolge der Ueberschwemmungen zwei Bauernhäuser eingestürzt. In der Gegend von Caserte haben Blitzschlag und Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet und die Ernte weggeschwemmt. Bei Benevento wurde Mittwoch nacht ein Erdbeben verzeichnet.

Hitze und Abkühlung. Von allen europäischen Städten berichtete Stockholm die höchste Temperatur. An mehreren Orten Schwedens sind große Waldbrände ausgebrochen. — Der Mittwoch war in England der bisher heißeste Tag dieses Jahres mit 85 Grad Fahrenheit (gleich 29,4 Grad Celsius) im Schatten. In London sind infolge der Hitze drei Personen gestorben. Am Donnerstag ist eine beträchtliche Abkühlung eingetreten. — In den letzten Tagen sind infolge der Hitze und der damit verbundenen Gewitter in den Staaten Idaho und Washington nahezu 100 Waldbrände ausgebrochen. In Bauff (Alberta) sind ebenfalls Waldbrände ausgebrochen. Frauen, die mit ihren Kindern in Automobilen flüchten wollten, wurden von den Flammen überholt und kamen dabei ums Leben.

Der hypnotisierte Hund. Aus Hastings wird berichtet: Außerordentliche hypnotische Fähigkeiten entwickelte hier ein dreizehnjähriger Junge angesichts eines tollen Hundes. Frank Hodges war mit sieben anderen Jungen damit beschäftigt, ein Boot an den Strand zu ziehen, als sie ein großer Schäferhund, den die Hitze toll gemacht hatte, angriff. Zwei der Jungen erlitten arge Bißwunden; da trat Hodges vor, bändigte den Hund mit seinem Blick und freundlichem Zureden und brachte ihn dazu, daß er ihm am Strande entlang und durch die menschenwimmelnden Straßen bis zur Polizeiwache folgte. Dort band er ihn an. Das Tier ließ aber niemand an sich herankommen, ausgenommen den Jungen. Hodges kehrte zu seinen Freunden zurück und brach infolge der Aufregung und Anspannung, in Tränen aus. Der Hund erlitt später auf der Polizeiwache einen neuen Anfall und mußte vernichtet werden.

Ein Dorf abgebrannt. Im Dünaburger Kreise ist das Dorf Burbula niedergebrannt. Das Feuer entstand infolge Schornsteindefekts an einem der Häuser. Der Schaden ist sehr groß.

Russische Fliegerexpeditionen. Die russische Regierung unternimmt in diesem Sommer mit vier Einzelflugzeugen Fernflüge nach Mittelcuropa, Südeuropa, Angora und Teheran mit dem Zweck, dem Auslande die Fortschritte des russischen Flugwesens vor Augen zu führen und um die durch Flugzeuge der westeuropäischen Staaten dem Osten abgestatteten Flugzeugbesuch zu erwidern. In diesen Tagen startet voraussichtlich in Moskau das Passagierflugzeug „PMI" mit dem Flugzeugführer Schebanoff, dem Luftschiffer Wischneff, Inspekteur der Zivilluftflotte und dem Monteur Baranzeff zum Fluge über Königsberg nach Berlin, um später über Frankfurt a. M. nach Paris zu fliegen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Flugzeug der Räterepublik nach Berlin kommt. Die deutsche Lufthansa beabsichtigt deshalb, die russische Besatzung bei ihrem Eintreffen auf dem Flughafen Tempelhof offiziell zu begrüßen.

Der Hotelbrand in Haynesfalls. Die Zahl der bei dem Hotelbrand in Haynesfalls ums Leben gekommenen Personen hat sich als größer herausgestellt, als in den anderen Berichten angegeben war. Unter den Trümmern des Hotels wurden zwölf Leichen geborgen, die so schwer verbrannt waren, daß ihre Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Sechs Hotelgäste und sieben Hausangestellte werden noch vermißt. Der Gäste bemächtigte sich eine Panik, als sie sahen, daß die Flammen ihnen den Weg über die Treppen versperrten. Eine Mutter warf ihren kleinen Sohn aus dem Fenster auf die Straße und sprang dann selbst nach. Während das Kind unverletzt blieb, erlitt die Mutter schwere Verletzungen.

Samstag abend ist Schluß unseres Saison-Ausverkaufs!

Bis dahin gewähren wir noch 25% Rabatt

Sehr großes Lager moderner Herren- u. Burschen-
Anzüge, Sportanzüge, Gabardine-Mäntel, Gummi- u. Lodenmäntel, Lüsterjoppen, Hosen, Tennishosen, Windjacken.

Auch bei den ermäßigten Preisen geben wir auf Wunsch mehrmonatlichen **Kredit!**

Nach geleisteter Anzahlung wird die Ware sofort ausgehändigt.

Ecce
Erdheim & Co.
Bochum, Kortumstraße 10.

Der König aller-Filmkomiker

Charlie Chaplin



in seinem neuesten Meisterwerk

dem Weltwunder und Welt-Erfolg -

Goldrausch

Ab heute im

UFA Theater Tonhalle

Eine Chaplinade — wie sie noch nicht da war — vom ewigen Pech und endlichen Glück eines Goldgräbers in Alaska.

7 unerhört komisch-groteske Akte.

Manuskript, Regie und Hauptrolle: **Charlie Chaplin.**

In den Weltstädten London, Paris u. Berlin hat das Pulikum über „Goldrausch" unwiderstehlich Tränen lachen müssen u. zum Schluß überwältigt

vor einem Rätsel der Komik

gestanden — Charlie Chaplin hat lange geschwiegen. In „Goldrausch" hat er nun einen Film geschaffen, der alles bisherige auf diesem Gebiete übertrifft. Dieses Werk ist wirklich ein Gipfelpunkt des Groteskfilmes.

So urteilt die Presse über „Goldrausch":

Düsseldorfer Nachrichten: Für das Publikum ein ununterbrochener Lachrausch — für die Theaterkassen das Gold! Das wird der Erfolg dieses neuesten Chaplin-Films sein, der unbestreitbar das Beste bietet, was Chaplin je geleistet hat. Wenn Charlie im überkurzen Cut, steifen Hütchen und dem unvermeidlichen Rohrstöckchen durch die Schneewüste wandert, wenn ihn der Schneesturm aus der Hütte heraus- und wieder hineinfegt, die Hütte über den Abgrund schwankt und die Insassen hin- und hergeworfen werden, so gibt das Situationen, bei denen es unmöglich ist, das Lachen zu verbeißen. Wenn aber die hungrigen Gesellen dazu übergehen, einen Schuh zu verkochen, um ihn tadellos zu tranchieren und zu servieren, dann wird die Sache so komisch, daß bei den programmmäßigen Vorführungen sicher die Begleitmusik von den Lachsalven übertönt werden wird. Geradezu verblüffend sind die hierbei verwerteten Einfälle und wirkungsvoll ist die Art, wie sie zur Darstellung gebracht werden. Alles geht sichtlich nur auf das eine Ziel, dem Film den **Bombenerfolg** zu sichern, den er auch überall, wo er bisher gezeigt wurde, gefunden hat.

Das Beiprogramm bringt:

Conrad Veidt — Reinhold Schünzel — Werner Kraus — Georg Alexander — Louis Ralph — **Liane Haid** — Gertrud Welker — Celly de Rheydt —

in dem

Groß-Film

Lady Hamilton

Liebe und Leben der Lady Hamilton, Lord Nelsons letzte Liebe.

Ferner:

Die neue Ufa-Wochenschau

zeigt u. a. **Dr. Peltzer** (Sieg und Aufstellung des neuen Weltrekordes) — Der schwarze Tag auf der Avus u. s. w.

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof.

Heute, Freitag
bringen wir den Großfilm der Phoebus



Der Bastard

Nach dem Roman „Transatlantic" von Urville
in 8 Akten.

Rauschende Feste der Pariser Lebewelt. — Hafen, Meer und der brennende Riesedampfer auf dem Atlantik bilden Stationen eines menschlichen Schicksalsweges.

Hierzu bringen wir

Das Thal des Todes

Die geschichte einer Blutrache aus Wild-West
in 6 Akten.

Der Handlung dieses Filmes liegt eine wahre Begebenheit zu Grunde, die sich vor 40 Jahren im Staate Arizona zugetragen hat.

Ferner

Schnuckis Brautfahrt

Zwei lustige Akte aus dem Urwald.

Kammerlichtspiele

Fernruf 2548.

Heute und folgende Tage der spannende Sensations- und Kriminal-Schlager:



Windstärke 9

Eine selten spannende Abenteuer-Tragödie in 6 Akten.

Regie:
Reinhold Schünzel

2.

Der vielgelesene Romanfilm:

Der Herr Generaldirektor

6 äußerst spannende Kapitel nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner-Morgenpost" von E. Klein.

In den führenden Rollen:

Albert Bassermann, Hanna Ralph, Alexandra Sorina, Alfred Abel, Hermann Vallentin, Curt Vespermann, Ferdinand von Alten, Wilhelm Diegelmann.

Die Elite der deutschen Künstlerschaft.

3.

Im Schlußteil die amerikanische Groteske:

Fix und Fax als Ehepaar

2 geradezu köstliche Akte. LK5

Drückende Hitze

sollte Sie nicht abhalten, unsern Spielplan zu besichtigen, denn unser Saal ist angenehm kühl.

LICHTSPIELBÜHNE LSB MARIENSTRASSE

Unser Riesenspielplan
bringt
Deulig-Wochenschau. Neues im Bild.
Die Schweiz. Naturstudien.

Eine Brautfahrt mit Hindernissen.
Der Titel verrät Ihnen alles.

Mary Picford
in
Der Roman einer kleinen Wäscherin.
Ein Film des Lachens und Weinens, des Elends und Glanzes.
Eine komische Burleske.

3 Vagabunden!

6 Akte von tollen Streichen, geladen von Humor und Komik.

Sie erinnern sich noch.

LICHTSPIELBÜHNE LSB MARIENSTRASSE

Von Freitag bis Montag
täglich abends 8 Uhr.

Sonntag 3.30 Uhr: Jugendvorstellung.

Der Film »Mutter« mit seiner Hauptdarstellerin, der unübertrefflichen Mary Carr. Tom Alexander, Lloyd Hamilton spielen mit ihr die Hauptrolle in:

„Drei Vagabunden"

Bilderschau

Ab morgen:

Zur Chronik von Grieshuus

Junker Hinrichs verbotene Liebe.
Ein deutscher Großfilm ebenbürtig den
Nibelungen

Harold Lloyd
in
Großmutters Junge

Beachten Sie unsere weiteren Ankündigungen.

Wo ißt man gut und billig?
Speisehaus Marktplatz 3, Alt. Markt.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13.
Bäder u. Massagen jeder Art
Geöffnet von 9—8 Uhr.

Gebrauchte
Pianos
preiswert.
Teilzahlg. gestattet.
MARKS
Kaiser Wilhelm-Str.

Eich. Stühle
schwer, mit Rindleder, zu Fabrikpreis.
Ratenzahlungen.
Adr. u. K L 7843 an die Gesch. d. Z.

Infimes Theater

Das neue Weltstadt-Programm!

Vom 16. bis 31. Juli 1926

Omikron

Der lebende Gasometer. Das technische Wunder.

Er ist in der Tat ein lebender Gasometer. Dieser mysteriöse Mann nimmt das für normale Menschen tödliche Koch- und Leuchtgas in seinen Magen und Brustkasten auf und führt mit seinem Atem alle Experimente aus, zu denen der Spezialarbeiter schwere Apparate und Schutzvorrichtungen für Schweißarbeiten usw. benötigt.

Neu! Neu! Neu!

Gy Coross
Der grosse Illusions-Akt.
Blädel & Blädel Komisches Herrenduett.
In ihrer Szene: „Eine Orchesterprobe".
Herbert Zernick
Der Unverwüstliche.
7 Maravillas 7
In ihren musikalischen akrobatischen Tanzschöpfungen.
Ria Roon
Mit neuen Vorträgen.
Geschwister Lonny
Damen Tanz-Duett.

Trotz des enormen Weltstadt-Programms

Eintritt frei!!

Getränke: Bier, Kaffee usw.

Buntes Theater

in der Tonhalle

Heute und folgende Tage:
Das vollständig neue
Varieté-Progromm!

7

Varieté-Attraktionen

bei vollständig
freiem Eintritt!!!

Kleines Glas Bier . . 50 Pfennig.
Ia gepfl. Schlegel-Pilsner.

Stimmungskapelle: Pasch-Krischkat.

Angenehmer, kühler Aufenthalt!

Städtisches Orchester, Bochum

Heute, Freitag, den 16. Juli 1926, abends 8 Uhr, im Stadtpark — — bei günstiger Witterung

ABEND-KONZERT

I. Wiener-Operetten-Abend

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Eintrittspreis: R.-M. 0.60, Zehnerheft 5.00 Kinder 0.20.

Union-Palast.

Heute zum 1. Male
das Repertoirestück aller Bühnen

Schneider Wibbel

Komödie von Hans Müller-Schlösser.
Der Verfasser selbst in der Hauptrolle.

Sommerpreise. Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Lernt Auto fahren!

Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111 Fernruf 4774

Der „Gr… der

Die interna…

Die sonntäg… Sportfreunden m… dereinführu… Im „Großen So… die beiden Belgie… mit den beiden … und Bremer … drei Läufe über … Große Ausfi…

die ge…

Der belgische … guter Bekannter … letzter großer E… Dänen Falk H… Der in allen S… Führung sehr st… Rennen anzus… sind die Paare: … (Düsseldorf), Bus…

Die grün…

Der belgische … meter, van der … Deutschland und … viele Rennen auf… gewonnen. Reich… nes berühmten … Belgier doch jede… maschine halten. … entschieden wird, … Der belgische St… machern: Müller … (Moers) und Bo… genommen.

Die …

Der Bochume… gend — Bragard … vorragende Erfol… begann er seine … folgenden Jahre… Bahnen in Köln, … Frankfurt und Ha… natürlichen Vera… zu den besten Ho… sollte Bragard … belgischen Fa… Führungsmaschin… gen (Köln), Trel… Stommelen (Köl…

Die b…

Daß Bremer … nesfalls darauf … wird. Im Gege… meister hat all… Gegner über den … Neuling auf die … dem Tempo … verliert nie die … eingeschulte Schr… Standpunkte aus… Seine Aufgabe i… kommen folgende … Kuhnert-Huverm… Gladbeck).

Außer dieser … sehr reichhaltige … nale Hauptr… Vorläufen und … sitzerrennen … dungsfahren … diesem Programm … Ruf unter den w…

Ra…

Der deutsche … E. Rademach… an einem Anf… dem Schwimmbe… und dem Bochum… tenden großen … Riets (Dortmu… 25. Juli veranst… ein großes Juge… macher auch im … nationalen" des … Start.

Renn…

1. Renner … Oddrun, 3. Märe… 26, Platz: 12, 14… 2. Renner … 2. Loblied, 3. S… Platz: 12, 23, 16…

Turnen und Sport.

Der „Große Sommerpreis" auf der Bochumer Bahn.

Die internationalen Rennen am 18. Juli.

Die sonntäglichen Radrennen bringen die von den Sportfreunden mit großer Spannung erwartete Wiedereinführung der Zweisitzerführung. Im „Großen Sommerpreis über 50 Kilometer" werden die beiden Belgier De Bunne und van den Bosch mit den beiden besten Bochumer Fahrern Bragard und Bremer zusammentreffen. Das Rennen ist in drei Läufe über 10, 15 und 25 Kilometer eingeteilt. Große Aussichten in diesem Rennen hat

die gelbe Mannschaft De Bunne.

Der belgische Meisterfahrer ist in Bochum ein guter Bekannter und ein gern gesehener Gast. Sein letzter großer Erfolg im Dr. Kortum-Preis mit dem Dänen Falk Hansen ist noch in frischer Erinnerung. Der in allen Spezies erfahrene Belgier fährt hinter Führung sehr stark und ist als Favorit für das Rennen anzusprechen. Schrittmacher für De Bunne sind die Paare: Schönfeld-Bültmann, Reuter-Güting (Düsseldorf), Buschmann-Böhnert (Barmen).

Die grüne Mannschaft (van den Bosch).

Der belgische Straßenmeister über 100 Kilometer, van den Bosch, fährt ebenfalls sehr viel in Deutschland und hat in Gemeinschaft mit De Bunne viele Rennen auf den größten Rennplätzen Deutschlands gewonnen. Reicht er auch an die Fliegerqualitäten seines berühmten Landsmannes nicht heran, so kann der Belgier doch jedes vorgelegte Tempo seiner Führungsmaschine halten. Wenn das Rennen nicht im Spurt entschieden wird, sollte van den Bosch mit vorne sein. Der belgische Straßenmeister wird von den Schrittmachern: Müller-Radzik (Gladbeck), Philipp-Kircher (Moers) und Bongartz-Tömp (Krefeld) ins Schlepptau genommen.

Die rote Mannschaft (Bragard).

Der Bochumer aus Köln-Porz hat trotz seiner Jugend — Bragard zählt erst 20 Jahre — schon ganz hervorragende Erfolge aufzuweisen. Schon als 16jähriger begann er seine Rennfahrerlaufbahn und konnte in den folgenden Jahren viele bedeutende Erfolge auf den Bahnen in Köln, Aachen, Siegburg, Mainz, München, Frankfurt und Hamburg erringen. Infolge seiner hohen natürlichen Veranlagung und Jugend berechtigt Bragard zu den besten Hoffnungen. Wenn alles gerade ausgeht, sollte Bragard der schärfste Gegner des belgischen Favoriten De Bunne werden. Seine Führungsmaschinen sind mit den Fahrern: Zims-Rösgen (Köln), Trelle-Brockhoff (Münster) und Perelaer—Stommelen (Köln) besetzt.

Die blaue Mannschaft (Bremer).

Daß Bremer an letzter Stelle genannt ist, soll keinesfalls darauf hindeuten, daß der Bochumer Letzter wird. Im Gegenteil, gerade der Bochumer Bahnmeister hat alle Aussichten, die Berechnungen seiner Gegner über den Haufen zu werfen. Er ist zwar ein Neuling auf diesem Gebiete, aber in der Lage, jedem Tempo seiner Schrittmacher zu folgen; er verliert nie die Uebersicht im Rennen und hat sehr gut eingeschulte Schrittmacher im Rennen. Vom lokalen Standpunkte aus würde uns sein Sieg sehr erfreuen. Seine Aufgabe ist allerdings sehr schwer. Für Bremer kommen folgende Schrittmacher in Frage: Röcker-Henkel, Kuhnert-Hubermann und Limberg-Johow (sämtlich Gladbeck).

Außer diesem sensationellen Ereignis bietet das sehr reichhaltige Programm noch das internationale Hauptfahren über 1200 Meter mit fünf Vorläufen und einem Endlauf. Ferner zwei Zweisitzerrennen und das obligatorische Ausscheidungsfahren für die Unterlegenen des Tages. Mit diesem Programm wird die Bochumer Bahn ihren guten Ruf unter den westdeutschen Bahnen weiter befestigen.

Rademacher in Bochum.

Der deutsche Schwimmeister und Weltrekordmann E. Rademacher (Magdeburg) hat seine Teilnahme an einem Anfang August in der Kaiseraue von dem Schwimmverein „Blau-Weiß"-Bochum und dem Bochumer Damenschwimmverein zu veranstaltenden großen Schauschwimmen zugesagt, mit ihm Liets (Dortmund) und Heinrich (Leipzig). Am 25. Juli veranstaltet der Schwimmverein „Blau-Weiß" ein großes Jugendschwimmen. Bekanntlich war Rademacher auch im vorigen Jahre gelegentlich der „Internationalen" des S.-V. „Blau-Weiß" in Bochum am Start.

Pferdesport.

Rennen zu Berlin-Grunewald.

Donnerstag, 15. Juli.

1. Rennen. 1. Tichauers Grazie (Edler), 2. Oddrun, 3. Märchenzauber. 13 Pferde liefen. Toto: 26, Platz: 12, 14, 19.

2. Rennen. 1. Henckels Malachit (Eichhorn), 2. Loblied, 3. Siegreich. 9 Pferde liefen. Toto: 18, Platz: 12, 23, 16.

3. Rennen. 1. Zimmermanns Ravenna (Jah), 2. Csanad, 3. Königsadler. 10 Pferde liefen. Toto: 139, Platz: 28, 19, 15.

4. Rennen. (15 000 Mark). 1. Fellers Carl Ferinand (Mannchen), 2. Palette, 3. Friedchen. 9 Pferde liefen. Toto: 212, Platz: 47, 96, 79.

5. Rennen. 1. Vogdts Winterweide (v. Borcke), 2. Stummer Teufel, 3. Missa. 9 Pferde liefen. Toto: 33, Platz: 13, 25, 17.

6. Rennen. 1. Friedländers Antiope (Kukulies), 2. Luftpost, 3. Falter. 12 Pferde liefen. Toto: 77, Platz: 25, 57, 26.

7. Rennen. 1. Wedemeyers König Lear (Kukulies), 2. Brandmeister, 3. Duselkop. 7 Pferde liefen. Toto: 43, Platz: 13, 12, 13.

Der Sieger im Großen Preis von Deutschland.



Das Internationale Automobilrennen um den „Großen Preis von Deutschland", das am Sonntag vom Automobilklub von Deutschland auf der Avusbahn bei Berlin zum Austrag kam, wurde bekanntlich von dem deutschen Fahrer Rudolf Carraciola (Dresden), links im Wagen, gewonnen, der Sieger im Gesamtklassement und somit Gewinner des „Großen Preises" wurde.

Leichtathletik.

Abendsportfest in Saarbrücken. Im Anschluß an die Kölner Kampfspiele gab eine Reihe bekannter deutscher Leichtathleten am Dienstag beim Abendsportfest von Saar 05 in Saarbrücken ein Gastspiel. Die mäßige Beschaffenheit der Bahn ließ keine überragenden Leistungen zu. Die meisten Siege trugen die Vertreter des Baltenverbandes davon, die mit Dr. Peltzer an der Spitze überaus zahlreich erschienen waren. Dr. Peltzer gewann die 400 Meter leicht in 51 Sekunden gegen seinen Klubkameraden Heller (51,7 Sek.). Das 100-Meter-Laufen ließ sich der Breslauer Körnig nicht entgehen. Er ließ in 11 Sekunden Dahlstein (Trier) hinter sich. Einen Doppelerfolg trug Boltze (Stettin) davon, der die 1500 Meter in 4:15,1 gegen Dauerhauer (Pirmasens) und die 3000 Meter in 9:19,1 gegen den Nordostdeutschen Lempke gewann.

Weltrekord-Duell Nurmi-Wide. Hatte Finnlands Laufwunder Paavo Nurmi am Montag abend über 1500 Meter den Schweden Edvin Wide verhältnismäßig leicht geschlagen, so mußte er am Dienstag abend im Stockholmer Stadion sein Letztes hergeben, um dem Schweden abermals das Nachsehen zu geben. Diesmal trafen die beiden besten Langstreckenläufer der Welt über 3000 Meter zusammen. Nurmi vergrößerte bis zur 7. Runde seinen Vorsprung bis auf 20 Meter. Mit zäher Energie aber machte Wide bei jedem Schritt Boden gut, während Nurmi, sich ständig umblickend, wie eine Maschine dem nahen Ziel zustrebte. Nicht weniger als 3½ Sekunden vermochte der Schwede gegen Nurmi aufzuholen, der mit nur vier Zehntel Sekunden — etwa 2 Meter — Vorsprung das Zielband als Sieger zerriß. Das Beifallstoben der Zuschauer erreichte seinen Höhepunkt, als die gelaufenen Zeiten bekannt gegeben wurden. Mit 8:20,4 schuf Nurmi eine neue Welthöchstleistung und auch Wide unterbot mit 8:20,8 den erst Pfingsten von Nurmi im Grunewald-Stadion mit 8:25,4 aufgestellten Weltrekord um fast fünf Sekunden. Beide sind also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von ca. sechs Metern in der Sekunde gelaufen.

Barathon läuft Weltrekord über 1000 Meter. Bei internationalen Wettkämpfen, die am Mittwoch in Paris ausgetragen wurden, stellte der Franzose Barathon im 1000-Meter-Lauf mit 2:27,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Die bisherige Höchstleistung des Schweden Lindström betrug 2:28,5 Minuten.

Turnen.

Turnvereinigung „Eintracht 1894" Bochum. Am Samstag tagte im Vereinsheim Ifing eine sehr stark besuchte Hauptversammlung dieses Vereins. Aus den vorgelegten Berichten war ein allerseits erfreulicher Aufstieg zu entnehmen. Besonders gefielen die Ausführungen des Wanderwartes, der mit seiner Abteilung eine mehrtägige Rheintour zu den Deutschen Kampfspielen unternommen hatte. An dem Gauschwimmfest des Emscher-Ruhr-Gaues, das am 18. Juli in Horst-Ruhr stattfindet, haben sich etwa 30 Turner und Turnerinnen zur Teilnahme gemeldet. Zu dem Hakortbergturnen am 1. August entsendet der Verein seine besten Sportler. Am 14. August soll ein großes Vereinsschauturnen auf der Stadtparkwiese veranstaltet werden. Für das Deutsche Turnfest 1927 in Köln wurde eine Vereinssparkasse gebildet, die allen Mitgliedern durch geringe regelmäßige Einzahlungen ermöglicht, an diesem großen deutschen Turnfeste teilzunehmen.

Volksschüler-Schlagballmeisterschaften. Für die Austragung der diesjährigen Schlagballmeisterschaften unter den Bochumer Volksschülern haben sich folgende Schulen gemeldet: Mühlenstraße ev., Fahrendellerstraße ev., Feldsieperstraße ev und Friedenstraße ev. (Bezirk 1) unter dem Obmann Lehrer Westermann; Drusenbergstraße kath. und ev., Ottostraße ev., Trankgasse ev. (Bezirk 2) unter dem Obmann Lehrer Paschen; Alleestraße ev., Riemkerstraße ev., von der Reckestraße ev. und Hordel II (Berthastraße) kath. (Bezirk 3) unter dem Obmann Lehrer Monstadt. Nach der Austragung der Bezirksmeisterschaften werden die siegenden Gruppen im Rahmen der Reichsjugendwettkämpfe um die Stadtmeisterschaft im Schlagball ringen.

Frühere England-Expeditionen deutscher Leichtathleten.

Die hervorragenden Leistungen der Leichtathleten der Deutschen Sportbehörde auf den kürzlich ausgetragenen englischen Leichtathletik-Meisterschaften, besonders aber das glänzende Abschneiden Dr. Peltzers, der englischer Meister über die klassische Halbe Meile wurde, geben gewiß hinreichend Veranlassung, den Blick zurückzuwerfen auf jene Zeit vor dem Kriege, zu der bereits deutsche Leichtathleten jenseits des Kanals an den Start gegangen waren.

Zu jener Zeit, als die deutsche Leichtathletik noch in den Kinderschuhen steckte, lenkte sie ihre Aufmerksamkeit auf das Ausland, das uns bei weitem überlegen war. Als Mutterland des Sports wurde natürlich England, das damals sportlich noch stärker als Amerika galt, unser Vorbild. Aber so sehr wir uns auf der einen Seite für den englischen Sport interessierten, so zurückhaltender war man auf der anderen Seite. Die deutsche Leichtathletik wurde lange Zeit recht geringschätzig behandelt.

Umso größer war das Erstaunen, als im Jahre 1909 der deutschen Sportbehörde aus London eine Einladung zu den englischen Meisterschaften zuging. Die Deutsche Sportbehörde beschloß, durch Entsendung von Hans Braun (München) und Berti Weinstein (Halle) dieser Einladung Folge zu leisten. Zur Ueberraschung der gesamten Sportwelt gewann Braun die Halbe Meile in 1 Minute 57,6 Sekunden vor den beiden Engländern Astley und Fairborn (Crawfort). Weinstein beteiligte sich am Hochsprung und wurde mit 1,725 Meter Vierter. Der Sieg Brauns blieb nicht ohne Nachwirkungen. Eine freudig erregte Stimmung ging bei dieser Nachricht durch das ganze Reich. Braun wurde durch seinen Sieg zu einer Heldenfigur. Im folgenden Jahr sah Hans Braun von einer Reise nach London ab. Einen triftigen Grund, weshalb sich der sympathische Münchener dieser Ehrenpflicht entzog, hat man niemals gehört. Die größte Expedition wurde im Jahre 1911 ausgerüstet. Nicht allein, daß Hans Braun fuhr, schickten wir Richard Rau, Paßmann, Hermann Müller und Alex Abraham an die Themse. Daß Hans Braun die Halbe Meile gewinnen würde, hatte man erwartet, nicht aber, daß er mit seinen Gegnern so kurzen Prozeß machen würde. Ohne sich völlig auszugeben, kam er als Erster in 1,59,4 Minuten vor dem Engländer Wheatley, dem Kanadier Brock und dem Amerikaner Wisping ein. Paßmann siegte im Stabhochsprung mit 3,65 Meter, im Hochsprung mit 1,88 Meter und wurde ehrenvoller Zweiter im Weitsprung mit 6,98 Meter. Hermann Müller beteiligte sich am Zweimeilen-Gehen, wurde Erster, aber disqualifiziert, sodaß er sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte. So ging alles gut bis auf Rau. Aber Rau, der in Berlin alles niederkanterte, war in England ein ganz anderer. Er startete schlecht und wurde schon im Vorlauf geschlagen. In der 220-Yards-Meisterschaft wurde er Dritter hinter dem Amerikaner Ramsdell und dem Kanadier Halbhaus. Einen weiteren dritten Preis gewannen wir durch Alex Abraham im Kugelstoßen. 1912 hatten wir vor, überhaupt nicht zu melden, weil unsere Leute für die 14 Tage später beginnende Olympiade in Stockholm geschont werden sollten. Um nun die Engländer nicht vor den Kopf zu stoßen, schickten wir wiederum Hans Braun nach England. Er siegte mit drei Meter Vorsprung vor dem Engländer Souter in 1,58,2 Sekunden. Dies war Brauns dritter und letzter Sieg. 1913 entsandten wir Eickler und Rau. Eickler ging mit großen Hoffnungen nach England, mußte sich jedoch mit dem dritten Platz hinter Zauder (Stockholm) und Corringe (London) begnügen. Im Laufen über 100 Yard schied Rau im Vorlauf aus. In dem 220-Yard-Lauf gewann er seinen Vor- und Zwischenlauf und lieferte den Engländern einen heißen Kampf, blieb aber hinter Applegarth und D'Arey auf dem dritten Platz. Seit dieser Zeit hatten die deutschen Leichtathleten den Kanal nicht mehr gekreuzt.

Erst am 2. und 3. Juli dieses Jahres nahmen dann wieder einige der besten deutschen Leichtathleten an dem wegen ihrer internationalen Ausschreibung sportlich besonders wertvollen englischen Meisterschaften teil. Die Erfolge, die Deutschlands Vertreter drüben erzielten, sind noch in frischer Erinnerung. Sie haben der Welt hinreichend gezeigt, daß der deutsche Sport in den Nachkriegsjahren der Boykottierung gewaltige Schritte vorwärts getan hat und daß er keinen internationalen Kräftevergleich zu scheuen braucht.

Tennis.

„Rot-Weiß"-Tennisturnier. Das internationale Einladungsturnier des Tennisturnierklubs „Rot-Weiß" wurde am Mittwoch zum Abschluß gebracht. Nach der Abreise der Amerikaner Richards und Kinsey wurden zwei Doppelspiele ausgetragen. Im gemischten Doppelspiel konnten Frl. Außem-Moldenhauer nach schönem Spiel 5:7, 7:2, 6:3 über Gräfin v. d. Schulenburg-v. Kehrling triumphieren. Im Herrendoppelspiel zeigten Landmann-Kleinschroth noch einmal ihr großes Können. Sie behielten 6:3, 4:6, 6:1 die Oberhand über v. Kehrling-Fisher.

Für die Reise - billige Preise!

Trotz unserer billigen Preise gewähren wir auf sämtliche

Reise-Artikel 10% Extra-Rabatt

Nur kurze Zeit haben Sie diese außergewöhnlich billige Einkaufsgelegenheit. LA17

Alligator-Lederwaren

17 Friedrichstr. 17

Graf Zeppelin spricht:

„Ich hab' es begonnen, ihr sollt es vollenden!"

Graf Zeppelins Erbe zu erhalten ist Werk und Tat der deutschen Volksgemeinschaft.

Beiträge für d. Zeppelin-Eckener-Spende nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden, zahle man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5845.

Der Lautsprecher für Jedermann

Marke N. u. K. Neufeldt & Kuhnke,

RM. 28.-

lautstark, klangrein,



Radio-Kirsch LA17

Bochum, Brückstraße 11.

Sämtl. Empfangsgeräte: Sachsenwerk, Schneider-Opel, Deteme usw. sind bei mir zu haben.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen A. m. b. H., Dortmund, Bochum, Münster.

Die erste Gesellschafterversammlung genehmigte die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Geschäftsjahr. Es wurde die Erhöhung des Stammkapitals um zwei Millionen auf 42 Millionen Mark und die Ueberlassung eines Geschäftsanteils in gleicher Höhe an die preußische Staatsverwaltung in Verfolg des Kaufs der Zeche „Alte Haase" durch die Vereinigten Elektrizitätswerke beschlossen. Die Einnahmen des Geschäftsjahres 1925 belaufen sich auf insgesamt 27,6 Millionen Mark, die gesamten Betriebs- und Verwaltungskosten auf 15,4 Millionen Mark. Von dem verbleibenden Bruttoüberschuß von 12,2 Millionen Mark werden 6,9 Millionen Mark dem Abschreibungskonto und 140 099 Mark dem Fürsorgefonds zugeführt. Der Reingewinn von 5 079 000 Mark wird wie folgt verteilt: Vertragliche Konzessionsabgaben an Kommunen 2,2 Millionen Mark; von dem Rest werden 6 % Dividende ausgeschüttet.

Dem Geschäftsbericht

ist zu entnehmen, daß aus Gründen der Rationalisierung, der Produktionssteigerung und der Senkung der Selbstkosten das Städtische Elektrizitätswerk Dortmund, das Westfälische Verbands-Elektrizitätswerk A.-G. Dortmund und das Elektrizitätswerk Westfalen in Bochum seit dem 1. Januar 1925 unter der Firma „Vereinigte Elektrizitätswerk Westfalen G. m. b. H. Dortmund, Bochum, Münster" betrieben werden. Zunächst erfolgte der Zusammenschluß unter Aufrechterhaltung der bisherigen Form der Verpachtung. Aber schon im Laufe des Geschäftsjahres führte die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit mit ihren immer offener zutage tretenden technischen und wirtschaftlichen Vorteilen zur weitergehenden Verschmelzung. Die drei Stammwerke brachten mit Rückwirkung vom 1. Januar 1925 ab ihre gesamten Vermögenswerte mit allen Aktiven und Passiven in die neue Gesellschaft ein. Als Gegenwert erhielten sie eine Beteiligung an dem inzwischen von 200 000 Mark auf 40 000 000 Mark erhöhten Gesellschaftskapital der V. E. W., von dem 50 % auf

das Elektrizitätswerk Westfalen A.-G. in Bochum

und 50 % auf das Dortmunder und Verbandselektrizitätswerk entfielen. Zu dem vom E. W. Westfalen in die neue Gesellschaft eingebrachten Beteiligungen gehört auch ein Geschäftsanteil an der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe und die halbe Beteiligung an dem Großkraftwerk „Gemeinschaftswerk Hattingen", das sich zur Hälfte im Besitz der Stadt Barmen befindet. Dieses Werk, das bisher in Form einer bürgerlich-rechtlichen Gesellschaft betrieben worden war, wurde gelegentlich der Verschmelzung in eine G. m. b. H. umgewandelt. Das neue Gemeinschaftsunternehmen ist eine reine kommunale Gesellschaft, deren Nutzen restlos den versorgten Gemeinden und Kommunalverbänden zufließt. Am 15. Februar 1925 wurde der noch im Privatbesitz des „Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes A.-G." in Essen (R. W. E.) und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. befindliche Aktienanteil im „Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk" gegen Ueberlassung der Betriebsanlagen in Menden und im Amte Hemer im Kreise Iserlohn an das R. W. E. von den W. V. E. erworben, so daß der Aufnahme des W. V. E. als unmittelbarer Gesellschafter in die rein kommunalen „Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen" keine Hindernisse mehr entgegenstanden. Gleichzeitig schied der Kreis Iserlohn als Aktionär des W. V. E. aus; seinen Aktienanteil und weitere Aktien des W. V. E. übernahm die Provinzverwaltung Westfalens, sodaß nunmehr auch diese über die W. V. E. an dem Unternehmen beteiligt ist.

Das bisherige Versorgungsgebiet

der drei Stammwerke erfuhr im Laufe des Geschäftsjahres eine Erweiterung nach Norden in die Provinz Hannover, wo im Emsland und dem Kreise Lingen und seinen Gemeinden langjährige Konzessionsverträge abgeschlossen wurden. Das Versorgungsgebiet der „Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen" erstreckt sich jetzt auf folgende 31 Stadt- und Landkreise: Im Regierungsbezirk Arnsberg: Städte Dortmund, Bochum, Herne, Witten Hörde, die Landkreise Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen, Hagen (teilweise), Schwelm (teilweise), Hörde, Hamm, Soest, Lippstadt, Arnsberg, Meschede, die beiden letzteren teilweise; im Regierungsbezirk Münster: Städte Münster, Buer, Recklinghausen, die Landkreise Recklinghausen, Münster, Lüdinghausen, Beckum, Borken, Coesfeld, Ahaus, Steinfurt, Warendorf; im Regierungsbezirk Minden: Landkreis Wiedenbrück; im Regierungsbezirk Osnabrück: Landkreis Lingen. Das Versorgungsgebiet hat eine Größe von 10 690 Quadratkilometern mit 2 650 000 Einwohnern. Durch die Verschmelzung der Stammwerke konnten

die Strompreise

fast auf den Vorkriegsstand gebracht werden. Sie können zu den billigsten in Deutschland gerechnet werden. Die augenblicklich allgemein ungünstige Wirtschaftslage beeinflußt jedoch naturgemäß auch die Rentabilität des Unternehmens, das für seine großen Investierungen auf eine erhöhte Produktion eingestellt sein muß, ungünstig, so daß vorläufig in der Preisgestaltung die Grenze des Möglichen erreicht sein dürfte. Die Industriebelastung der vereinigten Werke auf Grund des Dawes-Planes beträgt 4 941 040 Mark. Für Verzinsung und Tilgung sind im Jahre 1926 127 000 Mark notwendig. Für nächstes Jahr verdoppelt sich diese Belastung.

Bei der Verschmelzung der drei Stammwerke wurden auch verschiedene Gas- und Wasserwerke mit übernommen. Gegenwärtig werden mit Gas folgende Städte und Gemeinden versorgt: Eickel, Wanne, Röhlinghausen (jetzt Stadtgemeinde Wanne-Eickel), Günnigfeld und Hordel (Betriebsführung für das Verbands-Gaswerk Eickel-Wanne G. m. b. H.), Langendreer und Werne, Barop, Menglinghausen, Hombruch, Schönau, Borghorst und Burgsteinfurt, Lüdinghausen, auch Wasserwerk: Warendorf, Ahaus und Wüllen. — Der Gas- und Wasserverbrauch ist im abgelaufenen Geschäftsjahr von 5 858 803 Kubikmeter auf 6 732 006 Kubikmeter, also um 873 203 Kubikmeter = 14,90 % gestiegen.

*

* **Westfälisches Verbands-Elektrizitätswerk A.-G. in Dortmund.** Die Hauptversammlung dieser Gesellschaft, die bekanntlich mit dem 1. Januar 1925 mit den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen vereinigt und an dem Stammkapital der V. E. W. mit 6 393 480 Mark beteiligt ist, genehmigte den Abschluß für das vom 1. April bis 31. Dezember 1925 laufende Geschäftsjahr 1925, wonach sich der dem Unternehmen aus dem Ueberschuß der V. E. W. überwiesene Gewinn auf 356 740 Mark stellt. Daraus werden 6 % Dividende auf 4 880 000 Mark Kapital verteilt.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin).

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zu teilig.	15. Juli Geld	15. Juli Brief	14. Juli Geld	14. Juli Brief	Münzparit
Holland	100 Guld.	100%	165,56	168,98	168,53	168,95	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1,704	1,709	1,703	1,707	1,70
Belgien	100 Frank	100%	9,52	9,56	10,03	10,07	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	91,93	92,17	91,23	92,17	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	111,24	111,52	111,23	111,51	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112,31	112,59	112,37	112,65	1,12
Italien	100 Lire	100%	14,17	14,21	14,43	14,47	0,800
England	1 Pfund	100%	20,399	20,451	20,421	20,453	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4,19	4,20	4,21	4,19	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	10,38	10,43	10,83	10,87	0,80
Schweiz	100 Frank	100%	81,16	81,38	81,19	81,39	0,80
Spanien	100 Pes.	100%	66,40	66,56	66,62	66,76	0,81
Deutsch-Oest.	18.-10000 Kr.	100%	59,31	59,45	59,32	59,46	0,80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12,43	12,46	12,42	12,46	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5,87	5,89	5,86	5,88	0,16

Reichsbankdiskont 6%. — Lombardzinsfuß 7%.

* **Berliner Börse schwächer.** Die Kurse an der gestrigen Berliner Börse erwiesen sich als leidlich behauptet. Bald aber zeigte es sich, daß eine Beteiligung außenstehender Kreise am Geschäft fast gänzlich fehlte, und die Spekulation sah sich auf sich selbst angewiesen. Die Aufnahmefähigkeit war demgemäß äußerst beschränkt, und die Kurse bröckelten bei geringfügigem Angebot auf allen Umsatzgebieten ab. Besonders litten hierunter die in jüngster Zeit von der Spekulation besonders begünstigten Montan- und Elektrizitätspapiere, von denen die, die am höchsten im Kurse standen, zwei bis drei Prozent einbüßten. Auch Bankaktien behaupteten ihren Kursstand zumeist nicht. Nur einzelne Werte, die an der letzten Aufwärtsbewegung in geringem Maße beteiligt waren, wurden mehr beachtet; so Leipziger Kreditaktien, Bayrische Hypotheken- und Wechselbankanteile. Ein verhältnismäßig lebhaftes Geschäft entwickelte sich in den Aktien der Deutschen Maschinenfabriken, die den Kursstand von 103 erreichten, dann aber nach Befriedigung der Kauflust auf 99 zurückgingen. Die Steigerungen waren angeblich durch Käufe einer Großbank veranlaßt. Bei sehr trägem Verkehr machte sich im Verlaufe Neigung zur Abschwächung auf allen Umsatzgebieten weiter geltend. Recht ansehnliche Besserungen erfuhren Rathgeber Waggon, die etwa sechs Prozent gewannen. Ausländische Renten behaupteten ihren Kursstand ebenfalls meist nicht. Deutsche wertbeständige Anleihen änderten sich nur wenig. Vorkriegshypothekenpfandbriefe neigten eher etwas zur Schwäche. Geld war leicht gehalten und zu den gestrigen Sätzen zu haben. — Nachbörse: An der Nachbörse nahm die Geschäftstätigkeit weiter ab, wobei Rückgänge von etwa einem Prozent eintraten. Die Tendenz war allgemein schwächer.

* **Geringes Geschäft an der Essener Börse.** An der gestrigen Essener Börse hielten sich die Umsätze bei kaum veränderten Kursen in ziemlich engen Grenzen. Für Kohlenkuxe bestand nur wenig Interesse. Kohlenaktien waren dagegen stärker beachtet. Große Besitzveränderungen waren in Lothringen zu unveränderten Kursen zu beobachten. Adler-Kohle konnten bei regeren Umsätzen höhere Preise erzielen. Auf dem Braunkohlenmarkt war die Tendenz weiterhin freundlich. Am Kalikuxenmarkt standen die Werte des Wilhelm Sauer-Konzerns im Vordergrunde des Interesses. Höher bezahlt wurden Bergmannssegen. Ferner haben Hugo eine ansehnliche Kurssteigerung zu verzeichnen. Kaliaktien hatten ziemlich ruhiges Geschäft. Adler-Kali und Hallesche Kali gingen zu letzten Kursen in andere Hände über, während Krügershall und Kaliindustrie zu billigeren Preisen im Verkehr waren. Ronnenberg konnten dagegen bei Materialmangel einen leichten Kursgewinn davontragen. Der Markt der Industrieaktien wies bei ruhigem Geschäft besondere Kursveränderungen nicht auf.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Rombacher Hütte — Vereinigte Stahlwerke.** Das Abkommen mit einem Konsortium unter der Führung der Vereinigten Stahlwerke über den Verkauf der den Rombacher Hüttenwerken gehörenden Hüttenwerke in Bochum, früher Westfälische Stahlwerke, in Engers und in Rendsburg und der Eisenhütte Holstein A.-G., deren Aktienkapital ganz im Besitz von Rombach ist, ist nunmehr endgültig abgeschlossen worden. Der Kaufpreis für die Werke einschließlich der Bestände der Gesellschaft wird voraussichtlich einen Betrag von mehr als 20 Millionen Mark erbringen. Hierdurch wird die Rückzahlung eines großen Teiles der Schulden des Rombacher Konzerns ermöglicht. Ueber die Umgestaltung der Gesellschaft, die künftig bei einer verbleibenden Schuldenlast von etwa 25 Millionen Reichsmark hauptsächlich aus der Zeche „Concordia" bestehen wird, können erst nach der Durchführung des Verkaufs und nach Fertigstellung der Bilanz per 30. Juni 1926 Vorschläge unterbreitet werden. In Verwaltungskreisen rechnet man mit einer Zusammenlegung der Aktien von annähernd 10:1.

* **Aplerbecker Aktienverein (Zeche Margarethe) in Sölde.** Bei den gestern nachmittag beim Dortmunder Oberbergamt unter Teilnahme von Vertretern des preußischen Handelsministeriums geführten Verhandlungen über die Stillegung der Zeche Margarethe, die bekanntlich zum Stummkonzern gehört und für deren völligen Abbruch die Verwaltung die behördliche Genehmigung beantragt hatte, führte zur Ablehnung dieses Antrages der Zechenverwaltung. Die Entscheidung besagt, daß den Angaben der Zechenverwaltung in ihrer Stillegungsanzeige und in den geführten Vorverhandlungen, wonach eine dauernde Unrentabilität des Unternehmens und eine starke Zunahme der Verluste die Fortführung des Betriebes unmöglich mache, nicht beigetreten werden könne. Die Nachprüfung der Angaben der Verwaltung habe vielmehr ergeben, daß die Kohlengrundlage der Zeche gesund und für mindestens fünfzehn Jahre ausreichend sei. Voraussetzung sei allerdings, daß es sich die Arbeiter angelegen sein ließen, die Kohle rein zu fördern. Die entstandenen Betriebsverluste seien allein auf die hohen Abschreibungen zurückzuführen. Seit der Markstabilisierung habe die Zeche Guthaben in Höhe von rund 575 000 Mark verzinslich anlegen können. Außerdem seien 90 000 Mark für Beteiligungen aus dem Betriebe herausgewirtschaftet worden. Die zeitgemäße Umgestaltung der Zeche könne ohne allzu große Kosten zu Ende geführt werden.

* **Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Elberfeld.** Der Hauptversammlung des zum Stinneskonzern gehörigen Unternehmens wurde der Jahresabschluß vorgelegt, der einschließlich 327 665 Mark Verlustvortrag aus dem Vorjahre einen Verlust von 1 439 953 Mark ergibt. Es wurde die Auflösung der Gesellschaft vorgeschlagen. Nach der Bilanz betragen bei 3 Millionen Mark Kapital die Kreditoren 3,9 Millionen, die Anlagen sind mit 4,4 Millionen bewerter, die Debitoren betragen 654 460 Mark und Vorräte stehen mit 432 738 Mark zu Buch. Eingangs der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die Verwaltung jede Gelegenheit wahrgenommen habe, zu versuchen, das Unternehmen günstig zu verkaufen. Nach der augenblicklichen Geschäftslage könnten die Warengläubiger mit voller Befriedigung rechnen. Die Versammlung genehmigte schließlich — wogegen Aktionär Barmé Protest einlegte — gegen 134 Stimmen die Bilanz; die Auflösung des Unternehmens wurde gegen 75 Stimmen bei 367 Stimmenthaltungen genehmigt. Gegen die Entlastung des Vorstandes wurden 100 Stimmen abgegeben.

* **Spinnerei und Weberei A.-G. in Grevenbroich.** Die Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1925 weist einen Verlust von 23 304 Mark aus (i. V. Reingewinn 27 017 Mark).

* **Schebera Automobil A.-G. in Berlin.** In der Hauptversammlung, die den Jahresabschluß genehmigte, wurde mitgeteilt, daß die Geschäftslage im ersten Halbjahr des laufenden Jahres recht befriedigend gewesen sei.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin 15. Juli 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	300—000	Raps	36.00—37.00
Roggen märk.	190—194	Viktoriaerbsen	35.00—46.00
Sommergerste	205—212	Kleine Erbsen	30.00—34.00
Hafer märk.	202—211	Futtererbsen	22.00—27.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	19.00—21.00
Mais, La Plata ab Hamburg	—	Seradella alt	00.00—00.00
		Rapskuchen	14.60—14.80
Weizenmehl 1)	38.00—40.00	Leinkuchen	19.30—20.00
Roggenmehl 1)	28.00—29.50	trock. Schnitzel	10.70—11.00
Weizenkleie 1)	10.10—10.25	Torfmelasse	0.00— 0.00
Roggenkleie 1)	11.30—11.50	Kartoffel flocken	23.20—24.00

Am amerikanischen Markte haben die Steigerungen der Weizenpreise keine Fortschritte gemacht, und in Deutschland haben noch von früher her die Importfirmen Ware, die sie verkaufen wollen. Infolgedessen zeigte sich am hiesigen Produktenmarkte kein Interesse für Auslandsofferten. Die Lieferungspreise für Weizen änderten sich daher nur wenig. Dagegen gab Roggen bei reichlichem und billigerem Angebot von alter Ware weiter nach. Die Augustpreise für alten und neuen Roggen waren kaum verschieden. Von einer Ausfuhr ist nichts zu hören, da Polen wieder billiger als hiesige Firmen nach dem Auslande verkauft. Auf Lieferung stellten sich die Preise etwas niedriger. Von Gerste wurde Wintergerste seit gestern etwas mehr gehandelt. Für Hafer war die Kauflust vorsichtig, weil die günstigere Witterung eine Beschleunigung der Reife wahrscheinlich macht. Weizenmehl blieb im Preise unverändert. Roggenmehl war 50 Pfennig billiger angeboten. Beide Sorten begegneten aber geringer Kauflust.

Bankhaus Mahnert & Düppe

Alleestrasse 16—18.

Telephon Nr. 3992—3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Madüp. Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen. Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16299.

Düsseldorf, den 16. Juli 1926. Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Alte Haase	—	—	Dahlbusch	104.—	106.—
Caroline	1550	1650	Lothringen	69.—	71.—
Carolus Magnus	6200	6400	Montania	—.—	—.—
Constantin d.Gr	—	41500	Niederrh. Brgw.	49.—	50.—
Deutschland	80	90	Präsidentkohle	—.—	—.—
Diergardt	2275	2375	Webco	—.—	—.—
Ewald	41000	42500	**Braunkohlen-Werte**		
Glückauf-Segen	1500	1650			
Gottessegen	600	700	Bellerhammer	1250	1350
Graf Bismarck	37000	—	Bernhardshall	—	—
Graf Schwerin	4700	4800	Bruckd. Nietleb.	4000	4400
Heinrich	3300	3450	Glimmerode	860	920
Joh. Deimelsberg	—	—	Gute Hoffnung	2500	2650
König Ludwig	29500	30500	Leonhardt	6400	6700
Langenbrahm	14500	15000	Lucherberg	400	475
Schürb. & Charlb.	475	—	Michel	6600	6700
Trier I—III	6500	—	Oskarssegen	—	200
Westfalen	—	2000	Vesta	3800	3900
Wilh. Mevissen	2800	2900	Zukunft-Akt.	—	—
Kohlen-Aktien			**Verschiedene Werte**		
Adler Kohle	36.—	38.50	Elsa-Zement	81.—	84.—
Carl Friedrich	—.—	—.—	Mansfeld	—.—	—.—
			Sachtleben	9000	9300
Kali-Kuxe.					
Alexandershall	5900	6100	MarieM. LuisMax	40	60
Alicenhall	210	240	Meimerhausen	200	—
Asse	2800	3050	Neurode	800	850
Beienrode	740	750	Neusollstedt	1050	1150
Bergmannssegen	10000	10350	Neustaßfurt	5500	—
Bernsd., Burggr.	—	—	Oberhof	—	1500
Brnschw. Lüneb	1350	1450	Ransbach	700	800
Burbach	2200	2350	Rastenberg	675	775
Buttlar	50	—	Reichskrone	525	—
Carlsfund	1320	1375	Reinhards brunn	—	1500
Carlshall	—	650	Richard	525	—
Desdemona	2500	2600	Rössing. Barnten	4250	—
Elmigkeilt	1350	1450	Rothenfelde	425	—
Erichssegen	2530	2650	Sachsen-Weimar	3150	—
Felsenf.-Hüpst.	1075	—	Salzmünde	280	310
Friedrichroda	1700	1800	Schwarzburg	750	850
Fürstenhall	4000	—	Siegfried I	1100	1200
Gebra	2150	2300	Siegfr.-Giesen	7250	7450
Glückauf b. Sond.	5350	5500	Thüringen	700	775
Großh. Wilh. E.	1325	—	Volkenroda	2300	2400
Günthershall	850	900	Walbeck	390	410
Habighorst	—	675	Walter	425	—
Hansa-Silberb	—	—	Wilhelmshall	2450	2600
Hedwigsburg	150	170	Wilhelmsh.-Ölsb	—	800
Heiligenroda	4800	4900	Wintershall	58500	62000
Heimboldshaus.	—	600			
Heidrungen I	160	170			
II	160	170	**Kali-Aktien.**		
Hersa-Neurode	800	—	Adler	32.—	35.—
Heringen	1075	1125	Deutsche Kali	—.—	—.—
Hermann II	540	—	Friedrichshall	98.—	100.—
Hildasglück	490	500	Hallesche Kali	103.—	105.—
Hindenburg	7200	7300	Hannov. Kali	34.—	36.—
Hohenfels	—	—	Heidburg Vorz.	66.—	68.—
Hope	—	1600	Kali-Industrie	134.50	136.50
Hüpstedt	1075	—	Krügershall	104.—	106.—
Hugo	7500	7850	Niedersachsen	72.—	73.50
Ilsenburg	90	—	Ronnenberg	48.50	50.50
Immenrode	525	—	Salzdetfurth	—.—	—.—
Irmgard	300	—	Steinförde	—.—	50.—
Johannashall	800	825	Teutonia	—.—	31.—
Kaiseroda	9500	—	Ummendorf	27.—	72.50
Königshall	7100	7400	Wittekind	71.—	
Mariaglück	—	1700			

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 15. Juli 1926.

Industrieaktien	Div.	% heut.	% vor.
Aachener Leder	0	24,2	25,8
Accumulatoren	8	127,5	132,0
Adler Portlandz.	10	98,2	100,0
Adler & Oppenh.	0	106,5	101,5
Adlerhütt. Glas	10	109,2	108,5
Adlerwerke	0	76,2	81,2
A.-G. f. Bauausf.	0	48,5	47,7
A.-G. f. Verkehr	9	—,—	138,7
Alexanderwerk	6	72,0	72,7
A. E. G.	0	139,7	143,8
A. E. G.-V.-A.	0	84,0	84,7
Allg. Häuserbau	—	50,0	55,0
Alsen Portlandz.	16	183,2	181,7
Amme Gieseke	0	93,0	91,1
Amme nd. Pap.	0	167,5	167,0
Anglo-Con. Guan.	0	76,0	80,0
Anh. Kohlen	5	77,0	76,0
Ankerwerke	0	132,0	135,0
Annab. Steingut	0	58,7	56,0
Annener Gußst.	0	36,0	40,0
Aschbg. Zellst.	8	108,0	110,8
Augsb.-N. Masch.	0	90,7	92,5
Bachm. & Ladew.	9	94,7	94,7
Baer & Sohn	0	—,—	—,—
Balcke Maschin.	0	—,—	—,—
Bamag	0	—,—	44,1
Bamberg Malz	0	86,0	85,0
Banning Masch.	—	33,0	—,—
Baroper Walzw.	—	12,0	11,9
Basalt A.-G.	6	71,0	72,6
Bast & Co.	0	93,3	85,0
Bayr. Spiegel	0	46,5	47,0
Bazar	10	—,—	145,0
Bedburg. Wolle	0	—,—	—,—
Bemberg J. P.	0	155,0	154,5
Bendix Holzb.	0	—,—	37,0
Berg C. Eveking	0	—,—	—,—
Berger J. Tiefb.	15	167,5	168,0
Bergm. Elektr.	6	124,7	125,7
Berl. Gub. Hut	14	159,7	157,7
„ Holzkont.	5	53,0	53,5
„ Hotelges.	6	—,—	—,—
„ Karlsr. Ind.	0	85,7	82,0
„ Masch.-B.	0	93,5	93,0
Berth. Messing	10	115,0	115,0
Berzelius Met.	0	44,0	45,1
Beton u. Mon.	7	63,7	64,8
Biel. Mech. Web.	0	81,0	81,0
Bing Nürnb.	0	67,5	66,7
Bochum. Gußst.	—	137,5	139,7
Böhler Gebr.	0	—,0	—,—
Bösperder Walz	0	54,0	54,0
Braunk. u. Brik.	0	129,8	128,0
Braunsch. Kohle	10	150,0	151,0
„ Masch.	0	52,0	50,0
Breitenbg. Zem.	6	109,7	108,7
Bremen-Besigh.	0	56,0	—,—
Bremer Linol.	12	172,0	171,0
„ Vulkan	0	53,5	51,5
„ Wollk.	6	128,0	130,0
Buderus	0	90,0	92,2
Busch Lüdensch.	0	43,0	45,0
„ Waggon	—	58,5	60,5
Büttnerwerke	5	61,0	61,2
Butzke & Co.	6	74,5	74,1
Byk Guldenw.	0	67,1	67,5
Calmon Asbest	0	41,0	41,2
Capito & Klein	0	21,0	21,0
Carolin. Braunk.	0	163,5	166,5
Charlb. Wasser	8	102,5	105,0
Chem. Grünau	12	59,7	54,0
„ Heyden	0	86,3	87,0
„ Milch	—	73,8	74,5
„ Gelsenk.	6	81,0	81,0
„ Albert	0	123,0	124,0
Chillingworth	0	73,5	72,1
Concord. Chem.	8	63,7	63,7
„ Spinn.	4	78,0	80,0
Cont. Coutsch.	10	123,8	123,0
Corona Fahrrad.	0	60,2	64,0
Crölw. Papier	0	101,2	102,0
Daimler Motoren	0	89,0	91,0
Delmenh. Linol.	12	170,0	170,0
Dessauer Gas	7	130,0	132,0
Dtsch. Atl. Tel.	0	64,8	64,0
„ Luxemb.	—	140,0	141,0
„ Asphalt	0	69,1	67,7
„ Babcox	0	83,0	82,0
„ Eis.-Sign.	—	67,7	67,7
„ Erdöl	4	137,5	140,0
„ Fenstergl.	0	—,0	—,—
„ Gußstahl	6	70,5	70,5
Dtsch. Jute	0	107,0	110,0
„ Kabel	6	84,0	84,0
„ Kali	9	118,0	119,5
„ Maschin.	0	98,0	94,0
„ Schachtb.	0	85,0	84,8
„ Spiegel	0	69,0	68,8
„ Steinzeug	10	125,2	125,5
„ Ton u. St.	10	97,5	98,5
„ Tel. u. Kab.	—	83,2	83,0
„ Werke	—	—,0	—,—
„ Wollw.	0	45,0	45,1
„ Eisenh.	5	58,6	—,—
Dittm. Neuhaus	0	66,0	66,0
Donnersmarkh.	0	77,0	74,5
Dörffler O.	10	109,0	109,8
Dresdner Gard.	0	96,5	97,2
Dürener Metall	—	73,0	77,2
Dürkoppwerke	0	60,1	62,5
Düsseld. Eis.-W.	0	28,1	27,8
„ Eisenh.	0	36,0	36,0
„ Kammg.	3	57,2	57,5
„ Masch.	0	36,0	34,5
Dyckerhoff	0	42,5	48,0
Dynamit Nobel	5	119,0	122,2
Eckert Masch.	0	72,0	69,5
Egerstorff Salzw.	6	75,7	75,0
Eintr. Braunk.	8	128,5	128,0
Eisenb. Verkmt.	—	77,7	31,0
Eiseng. Velbert	0	36,0	34,0
Eisenw. Kraft	0	69,2	69,2
Elektra Dresden	10	120,0	120,0
Elektr. Liefg.	9	135,0	138,5
Elektr. L. u. Kr.	0	136,5	138,0
Elitewerke	0	33,7	31,3
Els. Bad. Wolle	0	33,5	34,0
Enzinger	6	74,0	75,2
Erdmannsd. Sp.	0	65,0	66,0
Erlang. Baumw.	9	116,0	117,0
Ernemannwerke	0	49,0	48,5
Eschw. Bergw.	0	137,0	138,0
Essener Steink.	6	135,0	137,0
Exzels. Fahrr.	12	110,0	110,0
Faber Bleistift	6	79,8	81,5
Fahlb. List & Co.	8	84,1	85,2
Farbenindustrie	10	249,0	250,0
Feinjute Spinn.	5	73,0	76,5
Feldmühle Pap.	10	118,5	119,3
Felten & Guill.	6	129,2	132,1
Flender Brücken	0	16,0	15,0
Flöther Masch.	6	65,7	64,7
Frankf. Masch.	0	—,0	59,5
Frankonia	0	22,0	22,0
Fraust. Zucker	5	90,0	90,0
Freund Masch.	0	38,5	38,2
Friedrichsh. Kali	5	99,0	101,0
Froebeln Zucker	—	70,0	63,0
Gaggen. Masch.	0	46,5	47,5
Gebhard & Co.	7	77,5	80,0
Gebhard & Kön.	0	58,0	57,0
Gelsenk. Bergw.	—	160,0	163,5
Gelsenk. Gußst.	0	27,0	27,0
G. Gensch. & Co.	0	54,5	54,5
Germania Portl.	12	129,0	130,0
Gerresh. Glash.	7	126,0	126,5
Ges. f. el. Untern.	10	153,2	155,0
Gildem. & Co.	0	84,0	83,7
Girmes J. & Co.	8	116,0	115,0
Gladb. Wollind.	0	93,5	84,0
Glasm. Schalke	10	129,0	129,0
Glauzig. Zucker	8	72,5	74,5
Gebr. Goedh. D.	0	57,0	58,0
Goldschmidt Th.	0	95,0	97,0
Görlitzer Wagg.	—	34,2	35,0
Gothaer Wagg.	—	63,0	66,7
Grevenbroich	0	53,5	53,5
Gritzner Masch.	10	94,0	94,1
Grün & Bilfing.	8	92,5	92,0
Gruschwitz Text	0	46,5	46,7
Gutm. Alfr. M.	4	68,5	68,5
Habermann & G.	8	71,0	71,5
Hackethal Draht	5	76,5	77,2
Hageda	7	90,0	90,0
Hallesche Masch	12	139,0	143,0
Hamb. El.-W.	0	140,0	140,7
Hammersen	8	90,0	89,0
Hann. Masch. E.	0	74,0	74,5
„ Waggon	—	18,1	20,2
Hansa Lloyd	0	62,0	64,5
Harb. Wiener G.	0	70,1	70,0
Hark. Bergb.	5	68,0	68,0
Harpener Bergb.	0	139,5	142,0
Hartm. Masch.	0	45,1	45,3
Heckmann C.	0	86,0	86